

Zusammenfassung GES

Geschichte BML 3+

Emanuel Duss

2009-10-16

Informationen

Autor Emanuel Duss
Erstellt am 2009-10-15
Bearbeitet am 2010-11-21
Erstellt mit OpenOffice.org auf Ubuntu Linux



Lizenz

Dieses Dokument steht unter der Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported Lizenz.

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>



Sie dürfen

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu folgenden Bedingungen

- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen: Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Bearbeitungsprotokoll

Datum	Version	Änderung
2009-10-18	0.1	Thema 1: Staatskunde fertiggestellt
2009-12-13	0.2	Thema 2: Absolutismus und Aufklärung fertiggestellt

Inhaltsverzeichnis

1 Staatskunde	7
1.1 Demokratie in Deutschland	7
1.1.1 Unterschiede.....	7
1.1.2 Wann wird gewählt?.....	7
1.1.3 Regierungsaufbau in Deutschland.....	7
1.1.4 Die Bundestagswahlen.....	8
1.2 Demokratie in der Schweiz	9
1.2.1 Übersichtsgrafik.....	9
1.3 Bundesratswahlen	9
1.3.1 Wann wird gewählt?.....	9
1.3.2 Wer kann gewählt werden?.....	9
1.3.3 Bundesratsersatzwahlen (Bsp. 2009).....	9
1.3.4 Wahlvorgang.....	10
1.4 Der Bundesrat	10
1.4.1 Hans-Rudolf Merz (FDP, AR).....	10
1.4.2 Doris Leuthard (CVP, AG).....	11
1.4.3 Moriz Leuenberger (SP, ZH).....	11
1.4.4 Didier Burkhalter (FDP, NE).....	11
1.4.5 Micheline Calmy-Rey (SP, GE).....	12
1.4.6 Eveline Widmer-Schlumpf (BDP, GB).....	12
1.4.7 Ueli Maurer (SVP, ZH).....	12
1.5 Begriffe zum Bundesrat	13
1.5.1 Kollegialität.....	13
1.5.2 Konkordanz.....	13
1.5.3 Zauberformel.....	13
1.6 Die Rechte des Volkes	13
1.6.1 Wahlrecht.....	13
1.6.2 Stimmrecht.....	14
1.6.3 Initiativrecht (Volksinitiative).....	14
1.6.4 Referendumsrecht.....	14
1.6.5 Petitionsrecht.....	14
1.7 Parlamentarische Mittel oder Vorstösse (Des Parlaments)	15
1.7.1 Antrag.....	15
1.7.2 Initiative.....	15
1.7.3 Postulat.....	15
1.7.4 Motion.....	15
1.7.5 Interpellation.....	15
1.7.6 Anfrage.....	15
1.7.7 Fragestunde.....	15
1.7.8 Empfehlung.....	15
1.8 Regierungsformen	15
1.9 Formen der Demokratie	16
1.9.1 Existierende Formen der Demokratie.....	16
1.9.2 Beispiele.....	16
1.10 Die Bundesverfassung	17

1.11	Rechtserlasse	17
1.11.1	Verfassung.....	17
1.11.2	Gesetz.....	17
1.11.3	Verordnung.....	17
1.11.4	Reglement.....	17
1.12	Gesetzgebungsverfahren im Bund	17
1.12.1	Ablauf.....	18
2	Aufklärung und Absolutismus.....	19
2.1	Absolutismus	19
2.1.1	Merkmale des Absolutismus.....	19
2.1.2	Die 5 Säulen des Absolutismus / Machtsäulen.....	20
2.1.3	Absolutismus vs. Demokratie.....	20
2.1.4	Modell der Herrschaft im Absolutismus.....	20
2.1.5	Merkantilismus / Staatlich gelenkte Wirtschaft.....	21
2.1.6	Aufgeklärter Absolutismus.....	22
2.2	Das mentale Bewusstsein – Der Weg zur Aufklärung	22
2.2.1	Altes Griechenland (ab 6. Jh v. u. Z.).....	22
2.2.2	Renaissance (16. Jh).....	23
2.2.3	Aufklärung.....	24
2.2.4	Wichtige Erfindungen und Entdeckungen.....	25
2.2.5	Heute.....	26
2.3	Aufklärung (18. Jh)	26
2.3.1	Begriffsdefinitionen.....	26
2.3.2	Die Thematik Aufklärung.....	26
2.3.3	Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?.....	27
2.4	Absolutismus vs. Aufklärung	28
3	Französische Revolution.....	29
3.1	Ursache und Anlass	29
3.2	Phase 1 (1789 – 1792)	29
3.3	Phase 2	30
3.4	Phase 3	30
3.5	Fazit	31
4	Napoleon Bonaparte (1769-1821).....	32
5	Schweizer Geschichte.....	41
5.1	Die Schweiz im 18. Jahrhundert	41
5.1.1	Von der alten Eidgenossenschaft zum Bundesstaat.....	41
5.1.2	Zeitabschnitte.....	42
5.1.3	Politische Strukturen.....	42
5.2	Die Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert (16xx-17xx)	42
5.3	Helvetik (1798 - 1803)	43
5.4	Mediation (1803-1814)	43
5.4.1	Destruktives und innovatives.....	44
5.5	Restauration (1815-1830)	45
5.5.1	Wienerkongress.....	45
5.5.2	Bundesvertrag.....	45
5.5.3	Wirtschaft und Kultur.....	47
5.5.4	Heilige Allianz.....	47

5.6	Regeneration (1831 – 1848)	47
6	Industrialisierung (2. Hälfte 18. und 19. Jh).....	49
6.1	Übersicht	49
6.1.1	Heimindustrie / Heimarbeit / Fabrikarbeit.....	49
6.1.2	Steigender Konsumgüterbedarf.....	49
6.1.3	Dampfmaschine.....	49
6.1.4	Fabrikarbeit.....	50
6.1.5	Maschinenindustrie.....	50
6.1.6	Neue Energiequellen.....	50
6.1.7	Kapitalismus.....	50
6.1.8	Klassengegensätze.....	50
6.1.9	Konkurrenz.....	50
6.1.10	Not der Fabrikarbeiter / Arbeitsbedingungen.....	50
6.1.11	Gewerkschaften / Konsumgesellschaften.....	51
6.1.12	Besserung.....	51
6.1.13	Technischer Fortschritt.....	51
6.1.14	Medizin.....	52
6.1.15	Auswirkungen der Industriellen Revolution.....	52
6.2	Der Beginn in England und die Weiterausbreitung	52
6.2.1	England.....	52
6.2.2	Englische Landwirtschaft.....	53
6.2.3	Rest in Europa.....	53
6.3	Die Bevölkerung wächst	54
6.3.1	In Europa.....	54
6.3.2	In der Schweiz.....	54
6.4	Die Schweiz wird ein Industrieland (Fabrikarbeit)	54
6.4.1	Fabrikgesetz von 1877.....	57
6.5	Die Soziale Frage	57
6.5.1	Lösung der Probleme.....	59
6.6	Karl Marx	60
6.7	Listen	61
6.7.1	Erfindungen in der Industrialisierung.....	61
6.7.2	Personen der industriellen Revolution.....	61
7	Imperialismus (1870 – 1918).....	62
7.1	Überblick	62
7.2	Warum wurden Kolonien gegründet?	63
7.2.1	Europas Probleme.....	63
7.2.2	Lösung der Probleme?.....	64
7.3	Europas Kolonien	65
8	Der erste Weltkrieg (1914 – 1918).....	66
8.1	Übersicht der Mächte	69
8.2	In Kürze	69
9	Die Weimarer Republik (1918-1933).....	71
9.1	Erste Demokratie in Deutschland	71
9.2	Die Weimarer Verfassung von 1919	71
9.3	Antidemokratische Gefahren	71
9.3.1	Dolchstosslegende.....	71

9.3.2	Hitler-Putsch.....	72
9.3.3	Kapp-Putsch.....	72
9.4	Wirtschaftsprobleme	73
9.5	Die „goldenen Zwanziger“	73
9.6	Die Weltwirtschaftskrise	74
9.7	Aufstieg der radikalen Parteien	75
9.8	Aufhebung der Grundrechte und Verfolgung politischer Gegner	75
9.9	Hitler will und bekommt die absolute Herrschaft	76
9.10	Weimarer Republik: Kurz und Knapp	76
10	Nationalsozialistisches Deutschland (1933-1939).....	79
10.1	Grob gesagt (1933-1934)	79
10.2	Gleichschaltung	79
10.3	Faschismus	80
10.4	Widerstand	81
10.5	Antisemitismus	81
10.6	Der Führerstaat	82
10.7	NS-Wirtschaftspolitik	82
10.8	Nazi-Deutschland: Kurz und knapp	83
11	Der zweite Weltkrieg (1939 bis 1945).....	84
11.1	Zweiter Weltkrieg: Kurz und Knapp	87
11.2	In Kürze	88
12	Europäische Einigung im 20. Jahrhundert.....	90
12.1	Definition Europa	90
12.1.1	Einleitung.....	90
12.1.2	Definition vor der Aufklärung.....	90
12.1.3	Definition nach der Aufklärung und heute.....	90
12.2	Von Europa zur europäischen Gemeinschaft	91
12.2.1	Von den Anfängen der Idee bis bis 1945.....	91
12.2.2	Die Umsetzung der Idee: 1945 bis heute.....	91
12.3	Die Schweiz und die EU	93
12.3.1	EFTA bis EWR.....	93
12.3.2	Nach dem EWR-Nein, bilaterale Verhandlungen.....	94
12.4	Glossar zur EU	95

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eigenschaften des Merkantilismus.....	19
Tabelle 2: Alte Griechen.....	21
Tabelle 3: Personen der Renaissance.....	22
Tabelle 4: Personen der Aufklärung.....	23
Tabelle 5: Wichtige Erfindungen und Entdeckungen.....	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Demokratisches System in Deutschland.....	5
Abbildung 2: Demokratisches System in der Schweiz.....	7

1 Staatskunde

1.1 Demokratie in Deutschland

1.1.1 Unterschiede

Deutschland hat keine Kollegialregierung, weil der die Regierung nur aus der selben Partei des Bundeskanzlers bzw. Aus der Koalitionspartei besteht.

Die Schweiz kennt den Bundeskanzler und der Bundespräsident nicht.

Konkurranzdemokratie: Es wird darauf geachtet, dass von allen Parteien gleichmässig / verhältnismässig eine Vertretung vorhanden ist.

Konkurrenzdemokratie (Deutschland): Es wird nur auf die Mehrheit der Stimmen geschaut.

1.1.2 Wann wird gewählt?

Der Wahltag wird vom Bundespräsidenten festgelegt und muss ein Sonn- oder Feiertag sein.

1.1.3 Regierungsaufbau in Deutschland

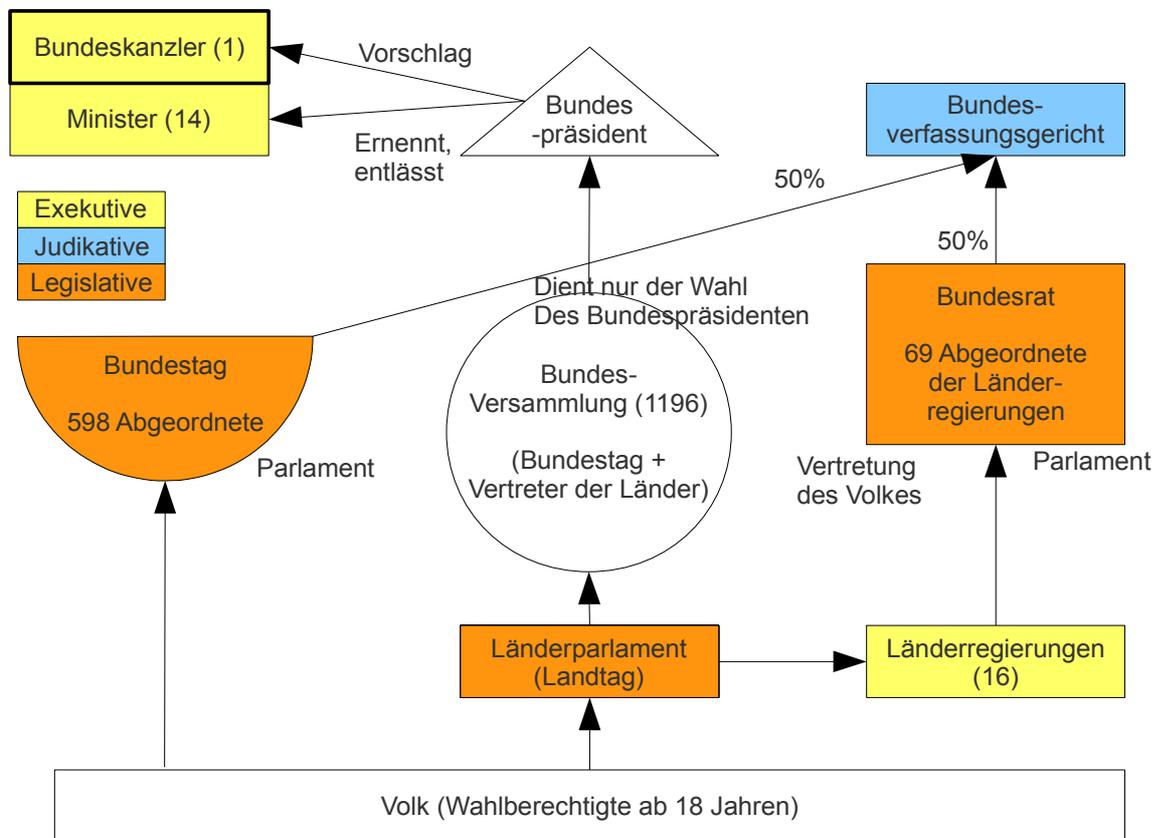


Abbildung 1: Demokratisches System in Deutschland

Parlament (Bundestag + Bundesrat)

Das Parlament besteht aus dem Bundestag und aus dem Bundesrat. Das Parlament ist die Vertretung des Volkes und das höchste Bundesorgan.

Bundestag: 598 Abgeordnete (299 Majorzverfahren; 299 Proporzverfahren). Eine Partei muss mindestens 5% Stimmen haben oder 3 Direktmandate erringen.

Bundesrat: 69 Mitglieder der 16 Landesregierungen

Bundespräsident

5 Jahre lang Staatsoberhaupt; repräsentativen Charakter; kann max. zweimal gewählt werden.

Bundeskanzler

Bundeskanzler wird der Kanzlerkandidat der Partei, welche den grössten Stimmenanteil hat. Da selten eine Partei das absolute Mehr erreicht, muss sich die grösste Partei mit einer anderen Partei zu einer Regierungskoalition zusammenfinden.

Regierung

Der Bundeskanzler stellt die Regierung zusammen, welche aus 14 Ministern seiner Partei und der Koalitionspartei besteht.

Ist eine Partei nur im Parlament und nicht in der Regierung, nennt sich das Opposition.

1.1.4 Die Bundestagswahlen

Erststimme

welcher Kandidat des Wahlkreises im Bundestag vertreten sein soll: vergeben 299 Abgeordnete

Majorz: Die Sitze werden dem Vergeben, der am meisten Stimmen hat

Zweitstimme

Welche Partei mit wie vielen Sitzen im Bundestag vertreten ist: vergeben 299 Bundestagssitze

Die Zweitstimme ist für die Zusammensetzung des Parlaments massgebend. Der Anteil, der eine Partei erreicht, ist auch der Anteil im Bundestag. Eine Partei muss mindestens 5% Stimmen oder 3 Direktmandate erreichen, damit sie in den Bundestag kommt.

Proporz: Sitze werden im Verhältnis zum Stimmenanteil der Parteien verteilt.

Überhangmandat

Wenn in den Wahlreisen eines Bundeslandes mehr Direktkandidaten einer Partei gewählt werden, als ihr auf Grund des Zweitstimmenanteils Sitze zustehen würden, erhält sie dafür zusätzliche Sitze.

1.2 Demokratie in der Schweiz

1.2.1 Übersichtsgrafik

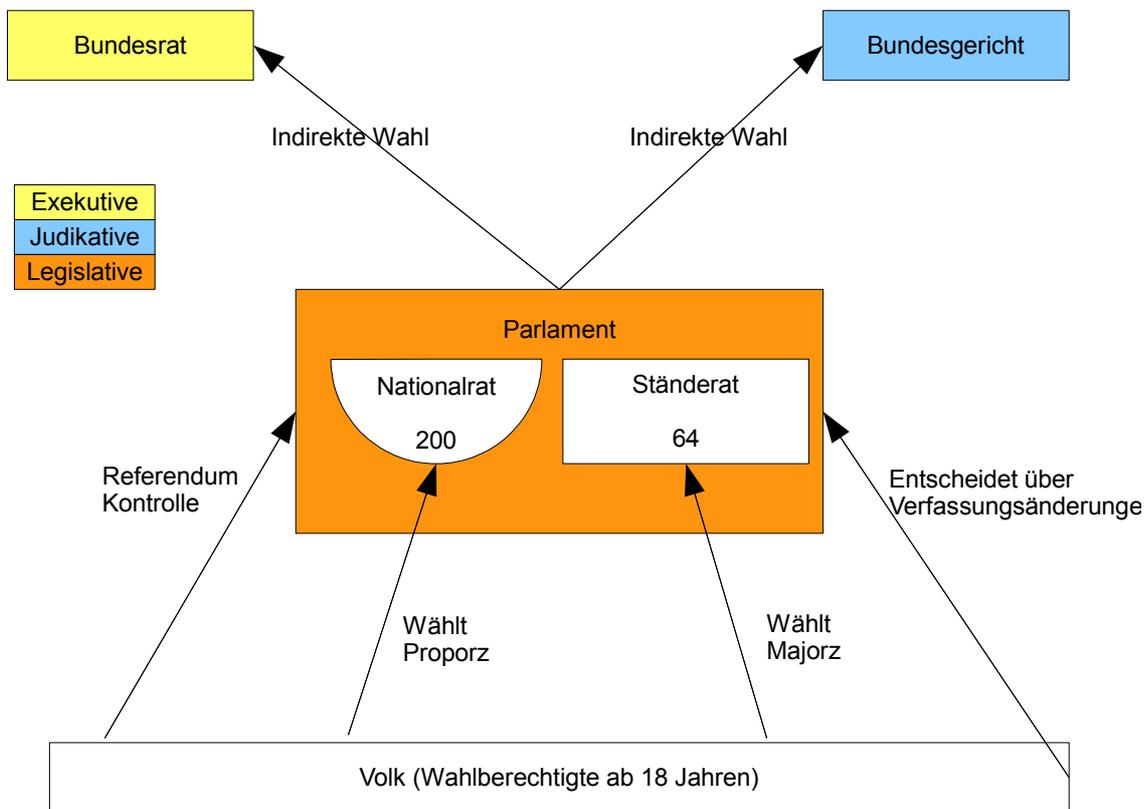


Abbildung 2: Demokratisches System in der Schweiz

1.3 Bundesratswahlen

1.3.1 Wann wird gewählt?

Gewählt wird alle 4 Jahre anfangs Dezember in dem Jahr indem die Nationalratswahlen durchgeführt wurden.

1.3.2 Wer kann gewählt werden?

Nach BV: Sprachregionen und Landesgegenden angemessen vertreten
 → 2 Vertreter aus der Westschweiz / Tessin.

Gewohnheitsrecht: Zauberformel; Konkordanz; Kantone (ZH, BE, VD); Frauenanteil

1.3.3 Bundesratsersatzwahlen (Bsp. 2009)

Ein Bundesrat kann freiwillig zurücktreten. Dann findet eine Bundesratsersatzwahl statt.

1.3.4 Wahlvorgang

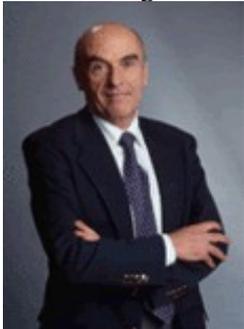
- Es wird so lange gewählt, bis jemand das absolute Mehr erreicht hat.
- Der 1. und 2. Wahlgang ist absolut frei. Das heisst, dass im 2. Wahlgang Namen ins Spiel gebracht werden können, die im 1. Wahlgang noch keine Stimmen erhielten.
- Ab dem 2. Wahlgang gilt: Wer weniger als 10 Stimmen erhält, wird für den nächsten Wahlgang nicht mehr zugelassen.
- Ab dem 3. Wahlgang gilt: Neue Namen nicht mehr zulässig; wer am wenigsten Stimmen erhält, fällt raus.

1.4 Der Bundesrat¹

Unser Bundesrat der Schweiz hat 7 Mitglieder. (Stand 2009-10-11). Neu ist Didier Burkhalter.

1.4.1 Hans-Rudolf Merz (FDP, AR)

/* Notiz an mich: AR = Appenzell Ausserhoden */

Departement	Eidgenössisches Finanzdepartement (EFD)
Bundesämter und Einrichtungen 	Bundesamt für Bauten und Logistik BBL Bundesamt für Informatik und Telekommunikation BIT Bundesamt für Privatversicherungen BPV Eidg. Alkoholverwaltung EAV Eidgenössisches Personalamt EPA Eidg. Steuerverwaltung ESTV Eidgenössische Bankenkommission EBK Eidgenössische Finanzkontrolle EFK Eidgenössische Finanzverwaltung EFV Eidgenössische Zollverwaltung EZV Generalsekretariat EFD GS-EFD Pensionskasse des Bundes PUBLICA

¹„Der Bund kurz erklärt“, 31. Auflage 2009, Seite 42-45

Organisationseinheiten: <http://www.admin.ch/org/oe/index.html?lang=de>

Fotos: admin.ch / parlament.ch

1.4.2 Doris Leuthard (CVP, AG)

Departement	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (EVD)
Bundesämter und Einrichtungen 	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT Bundesamt für Landwirtschaft BLW Bundesamt für Veterinärwesen BVET Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung BWL Bundesamt für Wohnungswesen BWO Generalsekretariat EVD GS-EVD Preisüberwachung PUE Staatssekretariat für Wirtschaft SECO Wettbewerbskommission WEKO Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI Integrationsbüro EDA/EVD IB Eidgenössisches Büro für Konsumentenfragen BFK Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB

1.4.3 Moriz Leuenberger (SP, ZH)

Departement	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)
Bundesämter und Einrichtungen 	Bundesamt für Energie BFE Bundesamt für Kommunikation BAKOM Bundesamt für Raumentwicklung ARE Bundesamt für Strassen ASTRA Bundesamt für Umwelt BAFU Bundesamt für Verkehr BAV Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL Eidgenössische Kommunikationskommission ComCom Eidgenössisches Rohrleitungsinspektorat ERI Eidgenössisches Starkstrominspektorat ESTI Generalsekretariat GS-UVEK

1.4.4 Didier Burkhalter (FDP, NE)

Departement	Eidgenössisches Departement des Innern (EDI)
Bundesämter und Einrichtungen 	Bundesamt für Gesundheit BAG Bundesamt für Kultur BAK Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz Bundesamt für Sozialversicherungen BSV Bundesamt für Statistik BFS Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen ETH Generalsekretariat EDI GS-EDI Schweizerisches Bundesarchiv BAR Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF Swissmedic, Schweizerisches Heilmittelinstitut Swissmedic

1.4.5 Micheline Calmy-Rey (SP, GE)

Departement	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA)
Bundesämter und Einrichtungen 	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA Direktion für Ressourcen und Aussennetz DRA Direktion für Völkerrecht DV Generalsekretariat EDA GS-EDA Staatssekretariat STS Integrationsbüro (EDA/EVD) Politische Direktion PD

1.4.6 Eveline Widmer-Schlumpf (BDP, GB)

Departement	Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement (EJPD)
Bundesämter und Einrichtungen 	Bundesamt für Justiz BJ Bundesamt für Metrologie METAS Bundesamt für Migration BFM Bundesamt für Polizei fedpol Bundesanwaltschaft BA Eidg. Spielbankenkommission ESBK Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum IGE Generalsekretariat EJPD GS-EJPD Schweizerisches Institut für Rechtsvergleichung SIR

1.4.7 Ueli Maurer (SVP, ZH)

Departement	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)
Bundesämter und Einrichtungen 	Gruppe armasuisse ar Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Bundesamt für Sport BASPO Generalsekretariat VBS GS-VBS Oberauditorat OA Gruppe Verteidigung

1.5 Begriffe zum Bundesrat

1.5.1 Kollegialität

Jedes Bundesratsmitglied hat die selben Rechte und Pflichten. Der Bundesrat sitzt zusammen und stimmt intern über eine Gegebenheit ab. Die abgestimmte Meinung wird dann von allen Mitgliedern vertreten.

1.5.2 Konkordanz

Alle Meinungen der Parteien sind im Bundesrat vertreten und haben ihr Gewicht im Verhältnis nach der Stärke von den Stimm- und Wahlberechtigten.

1.5.3 Zauberformel

Parteimässige Zusammensetzung des Bundesrats. Ist nicht mehr aktuell und konstant.

Zur Zeit: 2 SP, 2 FDP, 1 CVP, 1 SVP; 1 BDP (Stand 30. September 2009)

1.6 Die Rechte des Volkes²

1.6.1 Wahlrecht

Alle über 18-Jährige dürfen die 200 Mitglieder des Nationalrats wählen (Wahlrecht) oder sich selber zur Wahl stellen (passives Wahlrecht). Wenn man gewählt wird, muss man sich entweder für ihre Stelle oder für das Mandat entscheiden.

Sind mehrere Sitze zu vergeben, kann man folgendes tun als Wähler um den „besten“ Abgeordneten zu wählen: vgl. Proporzwahl.

Proporzwahl / Verhältniswahl

Die zu vergebenen Sitze (-> Mandate) werden im Verhältnis zum Stimmenanteil der Parteien verteilt. Innerhalb der Partei werden die Kandidaten gewählt. Der Vorteil ist, dass auch kleine Parteien eine Chance haben.

Die Proporzwahl wird bei den Parlamentswahlen (Nationalrat, Kantonsrat, Grosser Gemeinderat usw.) angewandt.

Die Parteien reichen Wahlvorschläge auf so genannten Listen oder Wahlzetteln ein.

- Die **Namen** in eine leere Liste **eintragen**
- Vorgedruckte Liste mit den Kandidaten **unverändert** einlegen.
- Vorgedruckte Liste mit den Kandidaten verändern (kombinierbar)
 - Einen Namen streichen
 - **Panaschieren**: Namen von anderen Listen einsetzen
 - **Kumulieren**: Namen zweimal aufführen (vorkumulieren: bereits max. zwei mal auf der Liste)

² Quelle: „Der Bund kurz erklärt“, 31. Auflage 2009, Seite 16/17

1.6.2 Stimmrecht

Ab dem 18. Lebensjahr darf man, wenn man nicht entmündigt ist, vier mal pro Jahr über eidgenössische Vorlagen abstimmen. Abgestimmt wird über Volksinitiativen oder Referenden.

Obligatorisches Referendum

Änderungen der Verfassung; braucht das doppelte Mehr (Volksmehr und Ständemehr)

Fakultatives Referendum

Änderungen von Gesetzen; braucht nur das Volksmehr

1.6.3 Initiativrecht (Volksinitiative)

BürgerInnen können Änderungen oder Ergänzungen der Verfassung verlangen. Es werden 100'000 Unterschriften innerhalb von 18 Monaten benötigt, damit darüber abgestimmt wird. Die Anregung kann entweder allgemein formuliert, oder als fertig ausgearbeiteten Text, der danach nicht mehr geändert werden kann, abgegeben werden. Die Behörden reagieren oft mit einem direkten Gegenvorschlag.

Doppeltes Ja: Man kann die Initiative und den Gegenvorschlag annehmen. Mit der Stichfrage wird ermittelt, welcher der beiden Texte in Kraft tritt, falls beide das Volks- und Ständemehr erreichen.

1.6.4 Referendumsrecht

Parlamentsentscheide können vom Volk im Nachhinein geändert werden. Dafür werden 50'000 Unterschriften innerhalb von 100 Tagen benötigt. Das Referendumsrecht wird oft als Handbremse des Volkes bezeichnet. Damit ist jedoch die Konkordanz gewährleistet.

1.6.5 Petitionsrecht

Jeder hat das Recht Bitten, Anregungen und Beschwerden an Behörden zu richten. Diese müssen zur Kenntnis genommen werden, jedoch nicht beantwortet werden. In der Praxis wird jedoch jede Petition behandelt und beantwortet.

1.7 Parlamentarische Mittel oder Vorstösse (Des Parlaments)

1.7.1 Antrag

Änderungen zu einem hängigen Beratungsgegenstand vorschlagen.

1.7.2 Initiative

Vorschläge zu Bundesverfassung, Gesetzen oder Bundesbeschlüssen einzubringen

1.7.3 Postulat

Das Postulat beauftragt den Bundesrat ein Gesetz, Beschluss oder Massnahme zu prüfen. (Abgeschwächte Version einer Motion)

1.7.4 Motion

Die Motion verlangt vom Bundesrat zwingend ein Gesetzesartikel oder Bundesbeschluss auszuarbeiten oder eine bestimmte Massnahme zu treffen.

1.7.5 Interpellation

Eine Interpellation verpflichtet den Bundesrat über wichtige Ereignisse oder Probleme den beiden Räten eine Auskunft zu geben.

1.7.6 Anfrage

Eine Anfrage ist das selbe wie eine Interpellation, jedoch mit schriftlicher Antwort.

1.7.7 Fragestunde

(nur Nationalrat)

Der Nationalrat kann vom Bundesrat mündlich Auskunft (über aktuelle Fragen) verlangen.

1.7.8 Empfehlung

(nur Ständerat)

Lädt den Bundesrat ein, eine entsprechende Massnahme zu ergreifen, welche ein seinen eigenen Zuständigkeitsbereich fällt.

1.8 Regierungsformen

- **Alleinherrschaft** (alles liegt bei einer Einzelperson oder einer kleinen Minderheit)
 - **Monarchie** (legitim zur Macht gekommen)
 - Absolute, Konstitutionelle, Parlamentarische, Erbmonarchie, Wahlmonarchie
 - **Diktatur** (unrechtmässig zur Macht gekommen : Wahlbetrug, Regierungsumsturz, Putsch, /etc)
 - Militärdiktatur, Parteidiktatur, Führerdiktatur, Theokratie
- **Republik** (öffentliche Angelegenheit oder Gemeinwesen: alle die keiner Alleinherrschaft unterliegen)
 - Antike: **Oligarchie**: Herrschaft einer kleinen Gruppe
 - Antike: **Plutokratie**: Herrschaft der Geldbesitzenden (wirtschaftliche mächtigen)
 - Antike: **Aristokratie**: Herrschaft der adeligen
 - Heute: **Demokratie**
 - Vgl. Formen der Demokratie

1.9 Formen der Demokratie³

1.9.1 Existierende Formen der Demokratie

- indirekte (repräsentative) Demokratie
 - Präsidentale Demokratie
 - Parlamentarische Demokratie
- halbdirekte Demokratie (Konkordanzdemokratie)
- direkte / reine Demokratie

1.9.2 Beispiele

Indirekte (repräsentative) Demokratie: Präsidentale Demokratie (USA)

Volk wählt Parlamentsabgeordneten und den Präsidenten. Er ist Staatsoberhaupt und Regierungschef und ernennt die Minister. Er hat grosse Vollmachten und gegenüber dem Parlament das Vetorecht (Einspracherecht).

Indirekte (repräsentative) Demokratie: Parlamentarische Demokratie (Deutschland)

Dieses Modell verwenden alle europäischen Staaten, ausser die Schweiz.

Regierungschef heisst Ministerpräsident (IT), Premierminister (FR) oder Bundeskanzler (DE, AT)
Staatsoberhaupt heisst Präsident (IT, FR), Bundespräsident (DE, AT)

Der Bundeskanzler ist allein gegenüber dem Parlament verantwortlich. Das Volk bestimmt in freien Wahlen die Abgeordneten im Parlament. Der Führer der Partei, welche die Mehrheit oder den grössten Stimmenanteil erringt, wird vom Bundespräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt. Die Minderheit gehen in die Opposition. Selten erringt eine Partei die absolute Mehrheit, weshalb sich mindestens zwei Parteien zu einer Koalitionsregierung bereit finden müssen. Die Regierung muss über das absolute Mehr im Parlament verfügen, damit sie regierungsfähig ist.

Halbdirekte Demokratie (Konkordanzdemokratie) (CH)

Alle im Parlament massgeblichen Parteien sind in der Regierung vertreten. Diese müssen sich einigen und zusammen zu einer Lösung kommen. Die Opposition wird durch das Volk mittels Referendum wahrgenommen. Das Volk wählt nicht nur seine Abgeordneten, sondern hat auch direkten Einfluss auf die Verfassung oder Gesetzgebung (vgl. Initiative, Referendum).

Direkte / reine Demokratie (CH)

Das Volk wählt die Abgeordneten und kann aber auch über die Verfassung und Gesetze abstimmen.

³ Quelle: Blatt vom Lehrer

1.10 Die Bundesverfassung

Die Bundesverfassung ist das rechtliche Fundament eines Staates. Erstellt im Jahr 1848, revidiert im Jahr 1874 und 1999

Sie behandelt Folgendes: Staatsziel und -zweck, Staatsstruktur, Grundrechte, politische Rechte, Staatsaufgaben und Kompetenzverteilung, Bundesbehörden, Verfassungsrevision.

Jeder Kanton hat seine eigene Verfassung, welche aber nicht der Bundesverfassung widersprechen darf. In der BV steht, was die Kantone machen müssen. Der Bund hilft nur, wenn es die Kantone wollen (=Subsidiarität).

1.11 Rechtserlasse

Verfassung > Gesetz > Verordnung > Reglemente

1.11.1 Verfassung

Oberstes Gesetz des Staates. Grundlage für die Erarbeitung der Gesetze. Es gibt Bundesverfassung und Kantonsverfassung. Änderung z.B. mit einer Initiative.

Erlassen: Parlament, (Volks- und Ständemehr)

1.11.2 Gesetz

Jedes Gesetz muss eine Grundlage in der Verfassung haben. Es gibt Bundesgesetze und Kantonsgesetze.

Erlassen: Bundesgesetze: national- und Ständerat; Kantonsgesetze: Kantonsparlament

Änderungen: fakultatives Referendum

1.11.3 Verordnung

Enthält Ausführungsbestimmungen zum jeweiligen Gesetze. Das Volk hat kein Mitspracherecht (kein Referendum).

Erlassen: Exekutive (Bundesrat, Regierungsrat, Stadtrat, ...)

1.11.4 Reglement

Genau gefasste Einzelbestimmungen, welche auf Gesetzen- und Verordnungsartikeln beruhen. Das Volk hat kein Mitspracherecht (kein Referendum).

Erlassen: Departement (Bundesrat, Regierungsrat, Stadtrat, ...)

1.12 Gesetzgebungsverfahren im Bund

Nach BV Art. 163-165 ; Vielschichtig und zeitraubend (min. 1 Jahr, bis 10 Jahren)

1.12.1 Ablauf

1. Anregung zu einem Gesetz (z.B. durch Volksinitiative, oder Motion)
2. Erster Gesetzesentwurf (vom Bundesrat eingesetzte Kommission formuliert den Erstentwurf)
3. Vernehmlassung (Stellungnahme und Änderungsvorschläge sammeln)
4. Bereinigter Gesetzesentwurf (Bundesrat überprüft und überweist den Entwurf dem Nationalrat und Ständerat als Botschaft (das Heftli))
5. Parlamentarische Phase
 1. National- (25 Personen) und Ständeratskommission (13 Personen) können über Nicht-eintreten, Zurückweisen (neuen Entwurf verlangen) oder Eintreten entscheiden (nicht öffentlich)
 2. Sind sie sich nicht einig, kommt es zum Differenzbereinigungsverfahren, bis sie sich einig sind (gibt es nach drei Beratungen keine Einigung, findet eine Einigungskonferenz statt).
6. Referendumsfrist
 1. Obligatorisches Referendum (BV Art. 140): kommt automatisch ohne Unterschriftensammlung zur Volksabstimmung (z.B. bei Änderung der Bundesverfassung, Beitritt zu grossen internationalen Organisationen, Bundesgesetze)
 2. Fakultatives Referendum (BV Art. 141): Innerhalb von 100 Tagen; 50'000 Unterschriften sind nötig oder 8 Kantone verlangen eine Abstimmung)
7. Inkrafttreten (Das Gesetz tritt in Kraft)

2 Aufklärung und Absolutismus

2.1 Absolutismus

2.1.1 Merkmale des Absolutismus

- Monarchische Regierungsform (Fürst regiert alleine und ist von den Gesetzen losgelöst)
- Seit Ende des 15. Jh (nach der Reformation) in vielen Europäischen Ländern; verschiedene Erscheinungsformen (jedoch nicht England mit der konstitutionellen Monarchie; Monarchie mit einer Verfassung → Rechte und Pflichten)
- Das Ziel ist die Herrschaft in einer Hand zu haben, welches jedoch zum Klinsch mit dem Adel führte, da das Adel vorher selbständig war
- Fürst baute ein Heer auf. Damit war der Fürst der einzige Kriegsunternehmer im Staat.
- Es wollte ein Glaube durchgesetzt werden. Die Herrschaft wurde oft auf eine Staatskirche gestellt.
- Die Herrscher stellten ihr Reichtum zur Schau, um die Macht ihres Landes zu zeigen.
- Das alles kostete viel Geld, weshalb die Wirtschaft belebt werden sollte. Die Fürsten erfanden neue Steuern und Geldquellen.
- Die Rechte des Adels und die Eigenständigkeit ganzer Regionen konnten nirgends komplett abgeschafft werden.

Jean Bodin

Jean Bodin (1529 – 1596) beschrieb den Absolutismus folgendermassen:

1. Allgemeine Gesetzgebungskompetenz des Monarchen
2. Entscheidung über den Krieg
3. Abschluss von Friedensverträgen
4. Ein- und Absetzung der Beamten
5. Erhebung und Erlass von Steuern und Abgaben
6. Begnadigungen
7. Münzhoheit: Recht Münzen zu prägen
8. Einforderung des Treueeides

2.1.2 Die 5 Säulen des Absolutismus / Machtsäulen

Zuoberst ist der König, zu unterst die Untertanen. König ist höher gestellt als die Untertanen und hat somit mehr macht. Die Untertanen müssen machen, was ihnen befohlen wird.

1. Stehendes Heer (Berufsarmee)
2. Staatskirche (Die reformierten Hugenotten wurden aus Frankreich vertrieben und brachten somit das Wissen der Uhreinindustrie in die Westschweiz. Frankreich: Ownd & Fail!! :-D)
3. Merkantilismus (Staatlich gelenkte Wirtschaft)
4. Besoldete Beamte (Staatsbeamte)
5. Prachtige Hofhaltung (Versailles)

2.1.3 Absolutismus vs. Demokratie

Absolutismus

1. Zentralisierung der Macht
2. Zentralisiert (Ganz FR ist gleich)
3. Berufssoldaten
4. Kein Grundgesetz
5. Staatskirchentum
6. Keine persönliche Rechte

Demokratie

1. Gewaltenteilung
2. Föderalismus (Bund, Kantone, ...)
3. Milizarmee
4. Grundgesetz (Verfassung)
5. Religionsfreiheit\$
6. Menschenrechte

2.1.4 Modell der Herrschaft im Absolutismus

Machtpyramide

König	Absoluter Herrscher (z.B. Ludwig XIV: „L'etat c'est moi“) Alle 3 Staatsgewalten in einer Person Ein Gesetz und ein Glaube Der Herrscher ist nur Gott (:D) und seinem Gewissen schuldig (LOL)
Staatsdiener	Beamte: Verwaltung Richter: Rechtsprechung Stehendes Heer: Militär Kath. Kirche: Religion, Staatskirchentum
1. Stand	1.5%, Adel; Steuerfrei
2. Stand	0.5%; hoher (Abte, Bischöffe) und niederer Klerus (Kaplan, Nonnen); Steuerfrei
3. Stand	98%, Grossbürger (Steuern), Kleinbürger (Steuern), Bauern (bis 50% Steuern des Einkommens)

Theoretische Begründung durch Hobbes und Bodin

- Der König/Monarch/Herrscher schliesst einen (Gesellschafts-)Vertrag mit den Untertanen ab.
Zweck: Vermeidung eines Krieges aller gegen alle
Ziel: Bewahrung von Frieden und Sicherheit
- Die Untertanen müssen gehorchen, haben kein Widerstandsrecht und sind in Stände gegliedert
- Herrscher ist nur Gott eine Rechenschaft schuldig

2.1.5 Merkantilismus / Staatlich gelenkte Wirtschaft

Die Ausgaben des Staates wuchsen. Colbert, der Finanzminister von Ludwig XIV., musste also neue Einnahmequellen erschliessen.

Import von Rohstoffen	Wurde gefördert (günstige oder sogar gratis Rohstoffe aus den Kolonien -> günstige Fertigwaren für Export)
Import von Fertigwaren	Wurde durch hohe Zölle erschwert.
Export von Rohstoffen	Wurde verboten
Export von Fertigwaren	Soll gesteigert werden
Import von Handwerker	Ausländische Handwerker wurden angeworben (günstige Arbeiter)
Indirekte Steuern	Eine zusätzliche indirekte Steuer auf Produkte wurde erfunden. Hat sich bis heute durchgesetzt.
Direkte Steuern	Die direkten Steuern wurden vom 3. Stand bezahlt und war je nach Einkommen und Besitz anders.
Transportwege	Neue Strassen und Kanäle wegen Import/Export
Handels- und Kriegsflotte	Wurde erschaffen, um Rohstoffe von den eigenen Kolonien einzuführen. (Mehr Kolonien -> mehr Rohstoffe)
Manufakturen	Arbeiter arbeiten nicht mehr auf Bestellung, sondern für Massenanfertigung (Export).
Masseinheiten	Wurden vereinheitlicht

Tabelle 1: Eigenschaften des Merkantilismus

2.1.6 Aufgeklärter Absolutismus⁴

Aufgeklärter Absolutismus (18. Jh; ausserhalb von Frankreich): Absolutismus mit Spuren der Aufklärung:

- Fürst nicht mehr von Gott geschickt, sondern als oberster Mann im Staat der den Staat vertritt; dient dem Allgemeinwohl
- Andere Konfessionen und Religionen wurden akzeptiert
- Freie Meinungsäußerung (→ kritische Öffentlichkeit)
- Abschaffung von Folter und entwürdigenden Strafen
- Keine Hexenprozesse mehr
- Schulpflicht

2.2 Das mentale Bewusstsein – Der Weg zur Aufklärung

Die Entwicklung des mentalen (lateinisch mens = Denken/Verstand) oder rationalen (lateinisch ratio = Vernunft) Bewusstseins, auf dem unsere heutige westliche Zivilisation beruht, erfolgte in drei Schritten:

- Antike (Griechen und Römer)
- Mittelalter (Beginn Renaissance und Humanismus)
- Neuzeit (Aufklärung, Barock, Französische Revolution)

2.2.1 Altes Griechenland (ab 6. Jh v. u. Z.)

Die alten Griechen wollten mit Hilfe des Verstandes die Welt erklären und hinterfragten die Sagen der Götter. Deshalb verlor die Mythologie an Bedeutung. Es folgte die Philosophie und die Naturwissenschaften. Die Welt wollte rational und logisch (folgerichtig) erklärt werden. Die Naturgesetze wollten erklärt sein. Es wurden auch wesentliche Lehrsätze der Mathematik, Geometrie und der Astronomie entdeckt.

Die Philosophen beschäftigten sich mit dem Ursprung und Sinn des Lebens und den Tod. Sie formulierten Gedanken zur Unsterblichkeit des Menschen. Der Mensch ist zur Selbstbestimmung fähig. Das Böse überblendet das Gute.

⁴ Quelle: Wikipedia: Aufgeklärter Absolutismus

Anaxagoras	499-428 v. u. Z.	Erklärte Wind und Wolken
Thales	624-546 v. u. Z.	Urlelement ist das Wasser; Thaleskreis; Sonnenfinsternis Voraussage
Demokrit	460-371 v. u. Z.	Atome
Anaximander	610-547 v. u. Z.	Erde ist eine Kugel
Sokrates	469-399 v. u. Z.	Selbsterkenntnis
Platon	428-347 v. u. Z.	Schüler von Sokrates; Ethik, Kosmologie, Sprachphilosophie, ...
Aristoteles	384-322 v. u. Z.	Schüler von Plato; Mensch findet in staatlicher und politischer Gemeinschaft Erfüllung

Tabelle 2: Alte Griechen

2.2.2 Renaissance (16. Jh)

Die Bibel und die Kirche sollte nicht mehr wie im Mittelalter das Leben bestimmen. Der Mensch entdeckte seine Freiheit und fühlte sich selber verantwortlich für die Gestaltung der Welt. Der Mensch sah sich als Mittelpunkt der Welt. Das Leben ist nicht mehr nur eine Vorbereitung auf den Tod. Der Humanismus breitete sich aus. Man forschte und wollte in den Naturwissenschaften neue Erkenntnis machen. Es wurde viel erfunden, was uns das Leben vereinfacht (Schiesspulver, Verbesserung des Kompasses, Fernrohr, Mikroskop). Es wurden viele Entdeckungsfahrten und Eroberungen durchgeführt. Das heliozentrische Weltbild (Sonne als Zentrum) setzte sich gegen den Willen der Kirche durch.

Die Geldwirtschaft löst die Naturalwirtschaft ab. In Italien entstanden Banken. Die Geldgier zerstörte die Menschlichkeit (Eroberungen, Zerstörung von Götter, Herrscher, Land und Kultur der Eingeborenen). Der Welthandel begann mit Zucker, Baumwolle, Silber, etc... Güter wurden nach Afrika geschickt und durch Sklaven ausgetauscht.

Mit den Entdeckungsfahrten der Spanier und Portugiesen begann die Europäisierung der Welt, die ihren Höhepunkt im Zeitalter des Imperialismus fand. Die Europäer kolonialisierten Amerika. Portugiesen gründeten an afrikanischen Küsten und in Asien Kolonien. Auch Niederländer, Engländer und Franzosen bildeten Kolonien.

Der Buchdruck wurde durch Johannes Gutenberg erfunden.

Leonardo da Vinci	1452-1519	Anatomie des Menschen
Paracelsus	1493-1541	Anatomie des Menschen; erstes Medikament
Christoph Kolumbus	1451-1506	Seefahrer, entdeckte Amerika
Vasco da Gama	1469-1524	Seefahrer, entdeckte Seeweg nach Indien
Ferdinand Magellan	1480-1521	Seefahrer, erste Weltumsegelung
Nikolaus Kopernikus	1473-1543	Heliozentrisches Weltbild
Galileo Galilei	1564-1642	Begründete Mechanik, Fernrohr, „Und sie bewegt sich doch.“
Johannes Gutenberg	1400-1468	Buchdruck
Isaac Newton	1643-1727	Gravitation
Johannes Kepler	1571-1630	Umlaufbahnen der Planeten

Tabelle 3: Personen der Renaissance

2.2.3 Aufklärung

Der Rationalist René Descartes begann das moderne Denken: Der Verstand ist das einzige Mittel, welches zu richtigen Erkenntnissen führt. Kant sagte, man solle den Mut haben sich seinen eigenen Verstandes zu bedienen. Der Mensch solle die Natur mit den Methoden der Wissenschaft erkennen und nicht nur einfach „glauben“. Selbständig denken und handeln. Vernunft haben. Die Kirche wehrte sich dagegen. Religiöse Toleranz wurde gefordert. Es sollten die Gesetzmässigkeiten der Natur erforscht und an Experimenten bewiesen werden. Newton bemerkte die Gravitationskraft. Alles soll auf allgemein gültige Gesetzen zurückführen. So entdeckte man den Blutkreislauf, den Aufbau der Zellen, die Wirkung des Luftdrucks und der innere Aufbau von Lebewesen. Neue Erfindungen: Barometer, Thermometer, astronomisches Fernrohr, Blitzableiter, Pendeluhr.

Adam Smith forderte einen unbehinderten Handel zwischen den Staaten und innerhalb jeden Landes. Somit war der Weg für die Industrialisierung frei. Technische Erfindungen wie die Dampfmaschine oder die Spinnmaschine konnten Industriell genutzt werden. Die Industrialisierung begann dann in England.

Der Staat war der Meinung, dass alle Menschen ursprünglich frei und gleich wären. Montesquieu entwickelte die Gewaltenteilung. Jean Jaque Rousseau hatte die Idee der Menschenrechte. Das war eine Kampfansage gegen den Absolutismus.

René Descartes	1596-1650	Moderner Denker; Rationalist; Kartesisches Kartensystem; „Cogito, ergo sum“ - „Ich denke, also bin ich“
Immanuel Kant	1724-1804	„Sapere Aude – Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“
Isaac Newton	1643-1727	Schwerkraft ist der Grund für Bewegung und Zusammenhalt aller Körper in der gesamten Natur; Mathematik; Optik; Mechanik
Adam Smith	1723-1790	Liberaler Wirtschaftstheorie (Freihandel)
James Watt	1736-1819	Erfindung Dampfmaschine
Montesquieu	1689-1755	Dichter und Denker; Gewaltenteilung
John Locke	1632-1704	Aufklärer; Alle Menschen sind gleich; Frei geboren; Liberalismus
Jean Jacques Rousseau	1712-1778	Philosoph und Schriftsteller; Menschenrechte; „Der Mensch wird frei geboren, und überall ist er in Ketten.“
Voltaire	1694-1778	Dichter und Denker
Heinrich Pestalozzi	1746-1827	Schulen
Thomas Hobbes	1588-1679	Philosoph und Staatsrechtler; Homo homini lupus est: Der Mensch ist für den anderen Menschen ein Wolf (Er frisst ihn auf)
Jean Bodin	1526-1596	Staatstheoretiker; Bodin: Der Oberste Herrscher ist von den Gesetzen losgelöst

Tabelle 4: Personen der Aufklärung

2.2.4 Wichtige Erfindungen und Entdeckungen

1590	Mikroskop
1610	Astronomisches Fernrohr
1618	Blutkreislauf
1643	Quecksilberbarometer
1657	Pendeluhr
1666	Gesetz der Schwerkraft
1693	Porzellan (in Europa)
1718	Quecksilberthermometer
1735	Gussstahl
1752	Blitzableiter
1766	Wasserstoff
1771	Sauerstoff

Tabelle 5: Wichtige Erfindungen und Entdeckungen

2.2.5 Heute

Nach Jean Gebser (Schweizer; 1905-1979) wird das Gefühl und die Religiosität wieder bedeutender.

2.3 Aufklärung (18. Jh)

2.3.1 Begriffsdefinitionen

Aufklärung (Vernunft)

Aufklärung kommt von „hell“ bzw. „klarmachen“. Sie hat das Ziel, die Welt im Lichte der Vernunft zu erklären, Vorurteile zu überwinden, Erkenntnisse auf Erfahrung zu begründen und diese kritisch zu überprüfen. Man soll selber überlegen und sich nicht bevormunden lassen.

Rationalismus (Beweisen)

Lateinisch für Ratio = Verstand / Vernunft; Auffassung, das die Welt von vernünftiger, logischer, berechenbarer Beschaffenheit ist. Die Erscheinungen der Welt können mit dem Verstand erklärt und erfasst werden.

Empirismus (Sinne)

Lehre, die aller Erkenntnisse aus der Sinneserfahrung ableitet. Nur das ist wahr, was ich mit meinen fünf Sinnen erfassen und beweisen kann. Man kann beobachten, messen, beschreiben und vergleichen.

2.3.2 Die Thematik Aufklärung

Im Zeitalter des Absolutismus unterdrückten die Fürsten die Rechte des einzelnen und schalteten in ihrem Staat das Mitspracherecht der Stände aus.

Fortschritt der Naturwissenschaften

Kirchlicher und staatlicher Zwang vermochten den Fortschritt nicht aufzuhalten. Man begann zu erforschen und kam zur Überzeugung, dass alle Naturerscheinungen mathematischen Gesetzen entsprechen. Das nannte man Rationalismus (ratio = Verstand).

Kritisches Denken

Das kritische Denken soll nicht nur auf die Naturwissenschaften beschränkt werden, sondern alle Fragen des Lebens ansprechen. Die Vertreter dieser Meinung nannte man Aufklärer (18. Jh).

Vernunft und Toleranz

Die Aufklärer wollten nicht mehr den Glauben, sondern die Vernunft. Sie wollten die Freiheit des Menschen gegenüber Staat und Kirche. Religion und Staat sollten getrennt werden.

Menschenrechte

John Locke und Jean Jacques Rousseau hatten die Menschenrechte vertraglich festgehalten, um individuelle Rechte und Freiheiten zu sichern. So z.B. Sicherheit von Leben und Eigentum, Religionsfreiheit, Rede- und Pressefreiheit und Handels- und Gewerbefreiheit.

Gewaltentrennung

Voltaire und Montesquieu erkannten anhand von England, dass die konstitutionelle Monarchie vorbildlich ist, weil dort nicht der König allein das Sagen hat. Montesquieu forderte die Dreiteilung des Staates in gesetzgebende, ausführende und richterliche Behörde.

Freie Wirtschaft

Adam Smith bekämpfte den Merkantilismus und erklärte, dass jeder staatliche Eingriff die Wirt-

schaft hemme. Die Gewerbefreiheit soll eintreten.

Enzyklopädien

Diderot und d'Alembert erstellten 1750 die erste 35-Bändige Enzyklopädie, die alles Wissen dieser Zeit zusammenfasst. (Wikipedia 0.1 Alpha :-D)

Schulen für das Volk

Die Pädagogen forderten eine umfassende Schulbildung für das ganze Volk. Pestalozzi forderte eine gleichmässige Bildung des ganzen Menschen.

Reform der Landwirtschaft

Im Ackerbau wurde der Reichtum eines Landes gesehen. So wurden moderne Ackerbaumethoden vorgeschlagen. Jeder Bauer konnte nun sein Land nach freiem Ermessen bewirtschaften. Rousseau sagte: „Retour à la nature!“, da er dachte, dass die Menschen früher als sie noch einfach und natürliche lebten glücklich waren.

Ausstrahlung der Freiheit

Zuerst konnten sich nur intellektuelle der Aufklärungs-Bewegung widmen. Doch dank der französischen Sprache gab es eine internationale Verbreitung. Die politische Mitbestimmung und die wirtschaftliche Freiheit kam auf.

Kritisches Prüfen (/)

Wer erklären will, muss beobachten oder Beweisen. Römische Kirche wollte, dass man sich nur auf den Glauben verlässt. Aufklärung kam nicht plötzlich. Schon zu den Zeiten des Humanismus oder der Renaissance lösten sich einige von der Kirche.

Erfindungen: Fernrohr, Teleskop, heliozentrisches Weltbild

Sieg der Naturwissenschaften

Mit Observatorien entdeckte man den Sternenhimmel. Die Schwerkraft konnte erklärt werden. Beobachtungen liessen sich mit Erfahrung auf allgemeine Gesetze zurückführen. Der Aufbau von Pflanzen und Tieren wurde erforscht. Ein Wissensaustausch fand statt (Wikipedia 0.1 Alpha 2 :D)

Luftdruck, Barometer, Mikroskop, Fernrohr

Kritik an der Kirche und neuer Vernunftglaube

Die Welt läuft nach den Naturgesetzen. Woher / wieso kommt / gibt es Gott? (Oder eben Eris, die Göttin der Zwietracht!!! 5x Heil Eris! Ewig heil Diskordia!!!) Die Wissenschaft war ein Ersatz für die Kirche.

Eine neue Auffassung vom Staat

Andersgläubige wurden toleriert. Die Menschenrechte wurden geschrieben. Es gab regeln fürs Zusammenleben. Rousseau: Staatsgewalt liegt beim Volk.

Fortschritt durch Erziehung und Schule

Der König verbot viele Schriften der Aufklärer. Die Bauern mussten geschult werden, damit diese Lesen konnten. Die Volksbildung sollte die Untertanen zu treuem Gehorsam gegen die Obrigkeit erziehen und Handwerker, Soldaten und Beamte heran bilden.

Das Publikum für Aufklärer

Diskussionen fanden Statt. Zeitungen, Zeitschriften, Handbücher (RTFM!!!) und Lexika (Wikipedia 0.2 :D) wurden hergestellt.

2.3.3 Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?

Folgendes ist eine Zusammenfassung vom Text, der von Immanuel Kant im Jahre 1784 geschrieben wurde:

Man ist mündig, wenn man seinen Verstand ohne Leitung eines anderen bedienen kann. Der Unmündigkeit ist man selbst verschuldet. Man ist selber schuld, wenn man zu Faul ist oder kein Mut hat, den eigenen Verstand zu gebrauchen. Unmündig zu sein ist bequem. Man kann andere für sich denken lassen. Wir leben nicht in einem aufgeklärten Zeitalter, aber im Zeitalter der Aufklärung. Es fehlt noch viel, bis die Leute in Religionsfragen den eigenen Verstand einsetzen.

Motto der Aufklärung: Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Man ist Fremdbestimmt, wenn man nicht selber denkt. Man ist selber Schuld, wenn man nicht selber Denkt. Man muss den Mut dazu haben, selber zu denken. Da es bequemer ist, andere für sich denken zu lassen, ist man oft Fremdbestimmt. Nur wer selber denkt, kann auch selber bestimmen. Man soll selber Entscheidungen zu Treffen und nicht zu Faul sein, um selber zu denken.

Wir befinden uns in einem Zeitalter der Aufklärung und nicht in einem aufgeklärten Zeitalter, weil wir noch nicht ganz Aufgeklärt sind.

2.4 Absolutismus vs. Aufklärung

Thema	Absolutismus	Aufklärung
Religion	Die Kirche lehrt einen Glauben, der naturwissenschaftlich nicht erklärbar ist. Gott und die Bibel ist die alleinige Grundlage	Glaubenssätze müssen vor den Naturgesetzen beweisbar sein, was nicht der Fall war. Viele Aufklärer bezweifelten die Existenz Gottes. Toleranz: Keine Bindung an eine bestimmte Religion.
Naturwissenschaften	Die Erde ist eine Scheibe und im Mittelpunkt. Nur Vermutungen und Überlieferungen	Man begann zu Forschen und glaubte nicht an Thesen, welche nicht bewiesen waren. Empirische Methode: Beobachten, Verallgemeinern, Experiment, Erkenntnis
Politik	Der Herrscher war direkt Gott unterlegen. Wer sich gegen den Herrscher wehrte, sündigte gegen Gott. Der Herrscher war der absolut grösste. = Absolutismus, Monarchie	Der Mensch wurde frei geboren und er soll auch frei leben. Der Zusammenschluss zu einer Gesellschaft habe den Staat als Ordnungsmacht nötig gemacht. Dieser ist also nicht gottgegeben. Auch der Herrscher ist ein Mensch. Die Gewaltenteilung verhinderte eine Ausnutzung der Gewalt. Das Volk kann jetzt auch mit regieren (Demokratie mit Wahlrecht) Unabhängigkeitserklärung 1776 in der USA: Alle Menschen wurde gleich geschaffen und haben somit die selben Rechte. Jeder hat ein Recht auf das eigene Leben, die Freiheit und das Sterben.
Wirtschaft	Merkantilismus: Staatlich gelenkte Wirtschaft Zunftswesen	Wirtschaftsliberalismus: Wirtschaftliche Freiheit führt zum Wohlstand aller Bürger Freie Marktwirtschaft, Gewerbefreiheit
Gesellschaft	3 Stände	Gleichheit und Freiheit der Menschen. Menschenrechte
Geistig	Hierarchisches Denken	Individualismus, Liberalismus, Konservativ

3 Französische Revolution

3.1 Ursache und Anlass

- Bisher gab es die 3 Stände
 - Adel und Klerus = 2% → Keine Steuern
 - Rest = 98% → Arm, Keine politischen Rechte, hohe Steuern
- Hohe Staatsschulden durch Ludwig 14. bis 16. → Staat nahm Geld zu hohen Zinsen auf → noch mehr Schulden
 - Lösung: Adel und Klerus sollen auch Steuern zahlen

3.2 Phase 1 (1789 – 1792)

- Einberufung Generalstände durch Ludwig 16.
 - Abgeordnete: Adel und Klerus je 300; 3. Stand 600
 - Wünsche und Klagen entgegennehmen und beim König einreichen
 - Problem: Abstimmung nach Ständen und nicht nach Kopffzahl der Bürger!!!
- Nationalversammlung des 3. Standes (→ Beginn der Französische Revolution!)
 - Raum nicht verlassen, bis Frankreich eine neue Verfassung erhält
 - Ziel: Abschaffung des Absolutismus und der sozialen Ungerechtigkeiten
- 14. Juli 1789: Stürmen der Bastille (Gefängnis für politisch Gefangene)
 - Warum Bastille: In der Bastille gab es Schwarzpulver
 - Ziel: Gesellschaftsordnung gewaltsam verändern
 - → Klöster und Schlösser abfackeln
- Adel und Klerus schlossen sich der Nationalversammlung an; Beschlüsse
 - Allgemeine Besteuerung
 - Abschaffung der Stände
 - Menschen- und Bürgerrechte: Gleichheit, Freiheit, Sicherheit, keine Unterdrückung mehr
- Notlage der Bürger: Arbeitslosigkeit und Hungersnot
 - → Forderung: Lohnerhöhung und Arbeitsplätze
- Der König gab in Versailles ein grosses Fest
 - Volk (viele Marktweiber) zogen nach Versailles → zwangen königliche Familie nach Paris
- König schloss sich der Nationalversammlung an → Druck der Massen
- Neue Verfassung: Konstitutionelle Monarchie mit Gewaltenteilung

- → König: nur ausführende Gewalt; Nationalversammlung: Gesetzgebende; Unabhängige Richter: Gesetzesprechende
- König wollte fliehen → Volk misstraut dem König!
- Gesetzgebende Versammlung löste Nationalversammlung ab → Gruppierungen
 - Jakobiner (Radikale): Gesellschaftliche Gleichheit, Besitz gleichmässig verteilen, zentral gelenkter Staat → Anhänger der konstitutionellen Monarchie
 - Girondisten (Republikaner): Rechtsgleichheit, Selbstverwaltung der Provinzen, Erhaltung des Eigentums → Gegner der konstitutionellen Monarchie
- Die Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wollte auf andere Länder übertragen werden → Krieg
 - Österreich, Preussen und England verbündeten sich um sich zu wehren
 - Frankreich erklärt Österreich den Krieg
 - Preussen drohte mit Vergeltung, falls der Französische König zu Schaden komme
 - Gegner der Monarchie stürmten das Königsschloss in Paris → Festnahme des Königs

3.3 Phase 2

- Neue Wahlen für die Nationalversammlung
 - Gegner Einschüchtern → Jakobiner liessen tausende Verdächtige ohne Anklage ermorden (Septembermorde 1792) → Grosser Einfluss auf die Nationalversammlung
- Republik
 - Die Nationalversammlung setzte den König ab → Republik ausgerufen
 - Ludwig 16. wurde zum Tode verurteilt und 1793 hingerichtet!
- Schreckensherrschaft der Jakobiner → Die Jakobiner übernahmen die Macht → Terror!
 - Not, Inflation, Bedrohung durch das Ausland
 - Alle andersdenkenden wurden hingerichtet
- Neue Verfassung stärkte die Macht des Volkes
 - Tritt erst in Kraft, wenn wieder Friede herrscht
- Diktatur des Wohlfahrtsausschusses
 - Alle Gegner wurden hingerichtet
 - Die Nationalversammlung widersetzte sich Robespierre (Diktator) und liess ihn hinrichten («Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder!»)

3.4 Phase 3

- Direktorium / Kollegialregierung

- Leitung der gemässigt konservative Republik: Kollegialregierung von 5 Mitgliedern
- Volksvertretung erliess die Gesetze
- Zensuswahlrecht: Wahlrecht der Franzosen abhängig vom Vermögen

3.5 Fazit

- Auswirkungen der Französischen Revolution
 - Die Schulden vom König konnten immer noch nicht beglichen werden
 - → Hunger und Not in der Bevölkerung
 - Absolutismus wurde aus Frankreich verbannt → Republik von Paris aus regiert
 - Stände verschwanden
 - Grundsatz der Gleichheit
 - Masse und Gewichte wurden vereinheitlicht
 - Ganz Europa wollte Gleichheit und Freiheit wie in Frankreich

4 Napoleon Bonaparte (1769-1821)

Danke an MrPascalDoku fürs Uploaden der Dokus! ;-)

Napoleon Bonaparte - Teil 1 (1/5)

http://www.youtube.com/watch?v=O3_Xq-FKY4k&feature=related

- Frankreich (Unter Ludwig 16.) übernimmt Korsika → Französische Kolonie
- Herr Karlo Bonaparte und Frau Letizia Bonaparte (gehören dem Korsischen Adel an) wohnen in Korsika und bekommen Napoleon
- Er wächst im Hass gegen Frankreich auf
- Er hasst auch seinen Vater und liebte seine strenge Mutter
- Nur Frankreich bietet eine Zukunftsperspektive
- Karlo Bonaparte geht nach Versailles und will seinen Kindern einen Platz in Frankreich sichern → Stipendium in Frankreich → Militäarakademie
- Mit 23. Jahre geht Napoleon nach Korsika; doch der Gouverneur vertraut ihm nicht (Er sei zu fest auf Frankreich bezogen) → Auseinandersetzung → Napoleon muss fliehen

→ *Napoleon wird in Korsika geboren und kann nach Frankreich auf eine Militäarakademie*

Napoleon Bonaparte - Teil 1 (2/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=MTYD-VroEik&feature=related>

- Militäarakademie
- Militär → Kompaniechef
- Liest sehr viel: Geschichte, Philosophie,
- Gleichheit bleibt ein Traum für ihn; Er weiss jedoch, in Frankreich hat er keine Chance; Nur der Adel hat die Macht
- Französische Revolution in Paris: 14. Juli 1789: Bürger verlangen Freiheit und Gleichheit
- Monarchie am Abgrund: Nationalversammlung entreisst dem Adel und Kirche ihre Vorrechte
- Menschen fordern ihr Recht nach der Unterdrückung
- Menschen- und Bürgerrechte
- Ludwig 16. wird entthront → Republik wird aufgerufen
- Napoleon ist im Militär und freut sich über die Französische Revolution

→ *Napoleon freut sich über die Französische Revolution*

Napoleon Bonaparte - Teil 1 (2/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=S1q380TXS4s&feature=related>

- Korsische Nationalversammlung erklärt die Familie von Napoleon für Verräter → Keine Zukunft in Korsika
- Familie Bonaparte geht nach Frankreich
- Frankreich im Bluttausch: König Ludwig 16. wurde hingerichtet, viele wurden hingerichtet
- Aufstände und Aufruhe: Maximilian Robespierre (Revolutionsführung) hebt Konstitution auf und erklärt die Republik
- Die Revolution wird zur Schreckensherrschaft
- Frankreich hat mit fast allen Ländern in Europa Streit
- In Toulon konnte sich Napoleon beweisen! (Viele haben den Posten verlassen und es gibt Aufstiegsmöglichkeiten für Napoleon)
- Toulon fällt und Napoleon wird zum Brigadegeneral befördert
- Frankreich: Innen: Unruhen; Aussen: Angriffe
- Später wird Robespierre hingerichtet
- Es gibt wieder Ruhe in Frankreich!
- Napoleon möchte weitere militärische Aufgaben
- Neue Aufstände in Paris: Regierung soll gestürzt werden; Napoleon soll dies verhindern

→ *Republik wird erklärt: Die Revolution wird zur Schreckensherrschaft. Napoleon soll Aufstände in Paris verhindern!*

Napoleon Bonaparte - Teil 1 (4/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=6gPda083uns&NR=1>

- Napoleon schafft es! Er wird wieder befördert.
- Er verliebt sich und heiratet eine Frau (Josephine)
- Armee war in schlechtem Zustand; Napoleon soll das richten

→ *Napoleon erreicht viel im Militär und heiratet Josephine.*

Napoleon Bonaparte - Teil 1 (5/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=oORmXz3ni9Q&feature=related>

- Napoleon gewinnt Schlachten in Piemont → Soldaten bekommen ersten Sold
- Napoleon denkt oft an Josephine und schreibt ihr viele Liebesbriefe; Josephine nimmt diese nicht ernst
- Jetzt greift Napoleon die Österreicher an
- Napoleon machte seine Arbeit aussergewöhnlich gut!!! Er motivierte seine Soldaten sehr und sie gewannen zig Schlachten! → Er bekommt Respekt und Ehre von den Soldaten! Er kämpfte auch mit!
- Er sah seine Zukunft → Er will Europa beherrschen!

→ *Napoleon führt seine Armee sehr gut und will ganz Europa beherrschen!*

Napoleon Bonaparte - Teil 2 (1/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=VQyr2qEwkzs&list=QL&feature=BF>

- 1796: Napoleon zieht in Mailand (Italien) ein um Mailand von Tyrannei zu befreien
- Josephine ist in jemand anders verliebt; Trotzdem geht sie nach Italien
- Napoleon siegt auch in Italien; Italien freut sich darüber.
- Er nutzte die Kunst (Bilder) und Zeitungen als Propagandamaterial (Jeder Sieg gab ein Bild)
- Napoleon schickt Gold und Bilder nach Paris (Später im Louvre)
- Er will mit Österreich zu verhandeln und diktiert den Frieden
- Napoleon kehrt in Frankreich zurück
- Nur noch Grossbritannien führt Krieg gegen Frankreich
- Er wird überall verherrlicht, er ist der Herr der Nation

→ *Napoleon diktiert Österreich den Frieden und wird deshalb in Frankreich gefeiert.*

Napoleon Bonaparte - Teil 2 (2/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=6ciSeHEOxIM&feature=related>

- Napoleon will noch mehr!
- Napoleon will nicht aufgeben: Sein Ruhm darf nicht verblassen: Militärfeldzug soll seine Stärke zeigen
- Mit 38k Soldaten in Ägypten: England die Handelswege nach Indien abschneiden
- Alle dachten, der Feldzug sei Absurd und unmöglich, doch Napoleon gewann hochaus!
- Doch seine Flotte wird von den Engländern vernichtet → Napoleon & Soldaten sitzen in der Falle → Er musste in Ägypten bleiben
- Frau kauft in der Nähe von Paris ein riesiges Haus
- Frau hat einen Liebhaber → Napoleon ist zerstört
- Er lässt Ägypten erforschen: Tiere, Sphinx, Pyramiden, Pflanzen, alles

→ *Damit Napoleon seine Stärke zeigen kann, macht er einen Feldzug nach Ägypten.*

Napoleon Bonaparte - Teil 2 (3/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=zYA1tMnp6Vo&feature=related>

- Napoleon zieht in Syrien ein
- Der Ägyptenfeldzug war ein Misserfolg: Die Soldaten sind demotiviert: Pest, Durchfall, schlechte Umstände
- Napoleon flüchtet aus Ägypten; Die Soldaten hinterlässt er dem Schicksal

- Es gibt Gerüchte über einen Staatsstreich
- Napoleon wird in Frankreich jubelnd empfangen! (Propaganda von Ägypten hat gewirkt!)
- Er weigert sich Josephine zu sehen, doch er verzeiht ihr. Sie will nie mehr fremd gehen. Napoleon vergnügt sich jedoch weiterhin mit anderen Frauen.
- Frankreichs Regierung schein Hilfslos; Napoleon möchte die Macht an sich reißen. Seine Chance!
- Napoleon und ein Kumpel wollen sich an die Macht wählen lassen
- Doch Napoleon marschiert mit seinen Soldaten ins Regierungshaus (Das ist verboten)
- Napoleon hat es verpatzt!
- Doch sein Bruder hilft ihm

→ *Napoleon scheitert in Ägypten und flüchtet aus Ägypten nach Frankreich wo er gefeiert wird! Dort möchte er sich an die Macht wählen lassen, was jedoch scheitert.*

Napoleon Bonaparte - Teil 2 (4/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=s1prd7FXfno&feature=related>

- Die Soldaten stürmen den Sitzungssaal
- Es gibt ein neues Konsul mit Napoleon aus Oberhaupt. Er schreibt eine neue Verfassung
- Die Revolution sei jetzt vorbei. Neue Regierung garantiere Stabilität.
- Napoleon möchte noch Österreich besiegen
- Frankreich gewinnt auch diese Schlacht → Friedensvertrag
- Auch England unterschreibt einen Friedensvertrag
- Jetzt war überall Frieden!
- Er festigt seine Macht; ändert die Verfassung und macht sich zum Oberhaupt auf Lebenszeit (König ohne Krone)
- Neue Regierung soll blenden und blüffen: Parks, Kanäle, Strassen werden gebaut. Frankreich soll grösstes Land der Erde werden!
- Neue Schule, Zentralbank; Die Wirtschaft erholt sich; Wohlstand gibt es
- Alle Sehen in Napoleon die wahre Revolution verkörpert!!! Alle fanden ihn genial!!!
- Napoleon erstellte den Code Zivil: Rechte und Pflichten der Bürger
- Napoleon sprach mit dem Papst und förderte die Religion. Napoleon war nicht religiös, doch die Religion ist eine feine Sache um das Volk ruhig zu halten!

→ *Neue Verfassung, welche Stabilität sichere. Napoleon kämpft gegen Österreich und es entsteht ein Friedensvertrag. Auch England schliesst sich dem Frieden an. Napoleon macht sich zum Oberhaupt.*

Napoleon Bonaparte - Teil 2 (5/5)

http://www.youtube.com/watch?v=R_0dtOCs_T0&feature=related

- Napoleon glaubt an die Gleichheit (Jeder soll sich verwirklichen können)
- Er mag jedoch keine Freiheit (Kein Parlament und keine freie Wahlen)
- Geheimpolizei, Zensur, Spitzeln, Überwachung schränken die Freiheit ein. Man kann nicht mehr sagen was man will!!!
- Zeitungen werden verboten. Nur noch eigene Zeitungen sind erlaubt.
- "Ich wurde gelehrt vom Gedanken der Freiheit. Doch ich warf sie weg, als sie mir den Weg versperrten" Sagte Napoleon.
- Napoleon war ein Arbeitstier! (18/7) (Aber nicht five nines ^^)
- Grossbritannien machte Napoleon zu schaffen (Er glaubte nicht an den Friedensvertrag)
- Doch niemand wollte den Krieg beginnen
- Napoleon wollte Königtum sein. Ihm fehlte nur noch die Krone. Er wollte der grösste sein. Die Macht hatte er schon.
- Kaiserlicher Festzug durch Paris; Sogar der Papst war eingeladen (Geniestreich!)
- Napoleon krönt sich selber zum Kaiser.
- Sein nächstes Ziel: Die Eroberung von ganz Europa!

→ *Napoleon schränkt die Freiheit der Bürger ein (Kein Parlament, keine freien Wahlen). Er misstraut dem Friedensvertrag zwischen England. Napoleon krönt sich selber zum König. Jetzt will er ganz Europa erobern!*

Napoleon Bonaparte - Teil 3 (1/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=66AcYyckJEo&feature=related>

- Napoleon plant die Invasion von England über den Ärmelkanal
- England hatte Angst, machte sich aber über Napoleon lustig
- Russland, England und Österreich gegen Frankreich vereinigt
- Napoleon hatte die stärkste Armee: Sie liefen sehr viel und hatten starke Männer
- Er wurde von Seiner Armee bewundert und er arbeitete sehr viel

→ *Napoleon plant Infasion von England, wobei sich Russland, England und Österreich gegen Frankreich verbünden.*

Napoleon Bonaparte - Teil 3 (2/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=Hl7MUAuLHyQ&feature=related>

- Überraschungangriff auf Österreich: 1:0 für Napoleon
- Sie marschieren durch Wien und vertreiben den Kaiser aus Wien.
- Beethoven bezeichnete Napoleon als vulgär. Er mag Napoleon nicht. Er nutzt seine Macht aus.
- England besiegt Frankreich beim Ärmelkanal. Er verliert seine Flotten. Grosse Niederlage!

- Napoleon verhandelt nicht und zieht sich nicht zurück.
- Er will gegen Russland eine Schlacht gewinnen (gegen Zar Alexander I)

→ *Frankreich gewinnt gegen Österreich, verliert jedoch gegen England. Napoleon will Russland besiegen.*

Napoleon Bonaparte - Teil 3 (3/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=zC0X05dxmyk&feature=related>

- Die Armee feiert den Jahrestag der Kaiserkrönung
- Die Soldaten haben Hunger und sind Müde; doch die Schlacht begann gut
- Umstände: Dichter Nebel, Kälte
- Alexander ist überrascht über den Angriff der Franzosen
- Die Franzosen fallen dem Feind in den Rücken
- Österreicher Kaiser bittet Napoleon um Frieden
- Für Napoleon war die Schlacht von Austerlitz die schönste
- Es scheint, als ob es Friede gäbe
- Napoleon bereitet den nächsten Krieg vor

→ *Angriff auf Russland.*

Napoleon Bonaparte - Teil 3 (4/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=XgX7wUjw4Ls&feature=related>

- Preussen erleidet eine Niederlage; Der Kaiser flieht
- Napoleon ist fast Herr über Europa und verbreitet den Code Zivil (Doch die Freiheit verbreitet er nicht)
- Die Russen und England sind immer noch Feinde
- Er errichtet eine Kontinentalsperre um England den Handel zu verbieten
- In Russland lässt er seine Truppen einmarschieren.

→ *Napoleon besiegt Preussen. Er ist fast Herr über Europa und verbreitet den Code Zivil. Eine Kontinentalsperre soll England den Handel erschweren.*

Napoleon Bonaparte - Teil 3 (5/5)

http://www.youtube.com/watch?v=9_7J3eJn__Q&feature=related

- Napoleon verteidigt zwei russische Überraschungangriffe
- 70k Soldaten von Napoleon werden getötet. Keine Schlacht sondern ein Gemetzel.
- Alexander I verliert auch viele Soldaten
- Treffen zwischen Alexander und Napoleon

- Alexander wollte eine friedliche Lösung!
- Sie schliessen Frieden. Russland soll Frankreichs Partner werden um die Kontinentalsperre zu vergrössern.
- Die beiden kommen gut miteinander aus! (Meint Napoleon...)
- Napoleon liess sich bei seiner Rückkehr in Paris feiern
- Napoleon war vom 'Sieg' über Russland stolz! Gipfel des Ruhmes.

→ *Russland will friedliche Lösung: Napoleon will Russland als Partner wegen der Kontinentalsperre. OK.*

Napoleon Bonaparte - Teil 4 (1/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=LRWrdCVIQqs&feature=related>

- Spanien will bei der Kontinentalsperre nicht mitmachen
- Napoleon will Spanien in sein Imperium einschliessen
- Schlacht gegen Spanien ist schwieriger als gedacht
- 5 Jahre Krieg in Spanien
- Napoleon muss ein Sohn als Thronfolger haben → Josephine kann jedoch kein Kind mehr bekommen
- Die zwei lassen sich scheiden (um Frankreich zu retten) → Josephine brach zusammen (es hat sich ausgekeisert für Josephine :D)
- Eine Nachfolgerin wird gesucht: Herzogin Marie-Louise aus Österreich ist sein Ziel. Ihr Vater sagt jedoch ja, da es Österreich Frieden bringt und ein Bündnis mit der grössten Macht Europas
- Napoleon heiratet Herzogin Marie-Louise
- Marie-Louise bringt einen Jungen zur Welt

→ *Napoleon lässt sich scheiden und heiratet die Österreichische Herzogin Marie-Louise, welche ein Kind bekommt (der Nachfolger von Napoleon)*

Napoleon Bonaparte - Teil 4 (2/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=0eru4l2upjE&feature=related>

- Probleme: Krieg in Spanien, Streit mit England und Russland hält sich nicht an die Kontinentalsperre
- Jeder Verhandlungsversuch schlägt fehl
- Napoleon zieht in Russland ein mit der grössten Armee, ever!
- Jeden Tag sterben Tausende (150k nach einem Monat)
- Es gibt ein Gemetzel (80k Tote auf dem Schlachtfeld)
- Napoleon zieht nach Moskau (Moskau ist Menschenleer)

- Die Russen steckten Moskau in Flammen, damit Napoleon nicht dort bleiben kann.
- Napoleon gibt den Befehl zum Rückzug
- Der Winter bricht ein; Bitterlich kalt. Zu kalt. Leidensweg! Atem gefrohr, Lippen auch zusammen
- Kadaver war einzig Essbares
- Die Russen greifen immer wieder von überall her an und besiegten Frankreich!
- Napoleon lässt Truppen im Stich und kehrt nach Paris zurück (er verlor Total 0.5M Soldaten!)
- Anfang vom Ende! Alle ausser Österreich schliessen sich gegen Frankreich zusammen.
- Es gab viele Kämpfe überall.

→ *Russland hält sich nicht an die Kontinentalsperre: Napoleon greift Russland erfolglos an. Rückzug nach Frankreich.*

Napoleon Bonaparte - Teil 4 (3/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=PIp4OjuDqa0&feature=related>

- Armeen müssen zurückziehen. Ganz Europa ist gegen Frankreich!
- Gegner dringen in Frankreich ein
- Auch Österreich (Vater von Frau) schloss sich den anderen an.
- Seine Armee ist den Gegnern unterlegen!
- Generäle und Soldaten verweigern die Zusammenarbeit mit Napoleon → Er unterzeichnet seine Abdankung
- Am Boden zerstört
- Napoleon will sich vergiften (mit dem Gift, das er immer um den Hals trägt), doch das misslingt ihm
- Er muss seine Niederlage mitansehen.
- Napoleon hat das geschaffene Imperium wieder verloren!
- Er kommt ins Exil auf die Insel Elba in eine Villa → Verzweiflung und Deprimiert
- Er führt Elba, als ob es sein Land wäre. Er kann wieder Arbeiten und fühlt sich wohl.
- Napoleon denkt nur noch an Frankreich (Königreich) und hat Elba satt.
- Frankreich kommt nicht in Schwung mit dem König; Das mochte Napoleon nicht
- Napoleon kann mit Soldaten von der Insel Elba flüchten
- Napoleon kommt alleine bei den Soldaten vorbei nach Paris; Napoleon wird gefeiert und gepriesen
- Napoleon ist zurück; der König abgehausen; Napoleon wird vom Volk wieder gefeiert

→ *Napoleon zieht die Armeen aus Russland zurück. Ganz Europa ist nun gegen Russland! Napoleon unterzeichnet Abdankung und kommt ins Exil auf die Insel Elba. Dann kehrt er nochmals nach Frankreich zurück.*

Napoleon Bonaparte - Teil 4 (4/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=G9Qscl8OEW0&feature=related>

- England, Österreich, Preussen und Russland sind wieder zusammen bereit für einen Krieg
- Ganz Europa war gegen Napoleon
- Schlacht bei Waterloo: England (General Wellington) und Preussen gegen Frankreich
- Gegner wollen Napoleon fangen und töten
- Zuerst gegen England: Napoleon verlor viele Soldaten
- Die Preussen kommen dazu: Napoleon zieht nicht zurück
- Frankreich greift an und England feuert: Die Garde flieht zurück

→ *Napoleon verliert die Schlacht bei Waterloo.*

Napoleon Bonaparte - Teil 4 (5/5)

<http://www.youtube.com/watch?v=V8a5sc06zBc&feature=related>

- Preussen half zum endgültigen Sieg!
- Wellington sagte: "Die knappste Sache, die es je gab!"
- Napoleon hat endgültig verloren!!!
- Keine Chance mehr für Napoleon in Europa!
- Napoleon dankt ab und gibt sich in die Hände der Briten
- Er wird ins Exil auf die Insel St. Helena (Südlicher Atlantik) verbannt. Dort gibt es kein entkommen mehr! Die Insel werde sein Grab.
- Auf Elba war er wenigstens noch Kaiser. Auf St. Helena war er ein Gefangener.
- Keine Villa mehr, sondern ein Holzhaus.
- Feuchtes Wetter, Essen, Schlafen, Faen, doof, lesen, Langeweile, schreiben!
- Napoleon bleibt in den Köpfen der Menschen hängen.
- Napoleon wird krank und verzweifelt. Er verliert die Hoffnung. Er ist ein Trauriger.
- 5.5 Jahre lebt Napoleon auf St. Helena und stirbt am 5. Mai 1821 stirbt er.
 - (Ja, das ist so: Ehm, Heil Eris, ewig heil Diskordia!!! Und nun ist es 5:00h während dem ich am Zusammenfassen bin. Teil 5/5. Ich werde verrückt!!! äääääääää!)

→ *Napoleon endgültig verloren: Exil auf die Insel St. Helena. Kein Entkommen mehr.*

5 Schweizer Geschichte

5.1 Die Schweiz im 18. Jahrhundert

5.1.1 Von der alten Eidgenossenschaft zum Bundesstaat

Eidgenossenschaft	Dreizehnörtige Eidgenossenschaft	Achtörtige Eidgenossenschaft	1291	Uri	Länderort mit Landsgemeinde		
			1291	Schwyz	Länderort mit Landsgemeinde		
			1291	Unterwalden	Länderort mit Landsgemeinde		
			1332	Luzern	Stadtort mit Patriziat		
			1351	Zürich	Stadtort mit Patriziat		
			1352	Glarus	Länderort mit Landsgemeinde		
			1352	Zug	Länderort mit Landsgemeinde		
			1353	Bern	Stadtort mit Zunftregierung		
					1481	Freiburg	Stadtort mit Patriziat
					1418	Solothurn	Stadtort mit Patriziat
					1501	Basel	Stadtort mit Zunftregierung
					1501	Schaffhausen	Stadtort mit Zunftregierung
	1513				Appenzell	Länderort mit Landsgemeinde	
	1803				Aargau	Repräsentative Demokratie	
	1803				Thurgau	Repräsentative Demokratie	
	1803				Graubünden	Repräsentative Demokratie	
	1803				St. Gallen	Repräsentative Demokratie	
	1803				Waadt	Repräsentative Demokratie	
	1803				Tessin	Repräsentative Demokratie	
	1815				Genf	Repräsentative Demokratie	
	1815	Vallis	Repräsentative Demokratie				
	1815	Neuenburg	Repräsentative Demokratie				
	1979	Jura	Repräsentative Demokratie				

Landsgemeinde: Landamann

Patriziat: Schultheiss

Zunftregierung: Zunftmeister

Wichtige Daten

- 1291: Gründung der Eidgenossenschaft durch Uri, Schwyz und Unterwalden (Rütlichschwur, Bundesbrief)
- 1332: Luzern kam zu der alten Eidgenossenschaft als Stadtort mit Patriziat
- 1481: Erster Kanton trat der Dreizehnörtigen Eidgenossenschaft bei
- 1803: Mediation
- 1815: Restauration
- 1978: Ende der alten Eidgenossenschaft

5.1.2 Zeitabschnitte

- 1798-1803: Helvetik: Einheitsstaat
- 1803-1815: Mediation: Staatenbund
- 1815-1830: Restauration
- 1830-1848: Regeneration

5.1.3 Politische Strukturen

13 alte Orte mit Untertanengebiete

- **Stadtorte (7):** Saffhausen, Basel, Solothurn, Zürich, Luzern, Bern, Freiburg
- **Landorte (6):** Appenzell, Zug, Schwyz, Glarus, Nid- und Obwalden, Uri

5.2 Die Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert (16xx-17xx)

Seit 1648 ist die Eidgenossenschaft vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gelöst und ist ein lockerer Staatenbund.

Reformiert: Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen → 40'000 Einwohner mit 600'000 Untertanen

Katholisch: Luzern, Zug, Freiburg und Solothurn → 15'000 Einwohner mit 190'000 Untertanen

Zur Tagsatzung wurde von jedem Ort zwei Personen geschickt.

Struktur der Bevölkerung

Man wurde 33 Jahre alt, heiratete früher, die Ausbildung war kürzer und die Generationen wechselten schneller. Als die Pest zurück ging, nahm die Bevölkerung zu. Arbeit und Nahrung waren knapp und die **soziale Not mit 30% gross**. Deshalb wanderten viele aus.

Nach Marignano Niederlage (1515) zog sich die Eidgenossenschaft aus der Politik zurück. Durch viele ausländische Soldbündnisse und Beziehungen war die Schweiz **Selbstständig gegenüber Grossmächten**.

Im 18. Jahrhundert leisteten 300'000 Söldner **Dienst in fremden Heeren**. Deshalb war die Schweiz in allen grösseren **Kriegen beteiligt**. Diese fremden Dienste hatten auch negative Auswirkungen, da oft

Schweizer gegen Schweizer kämpften. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert ging das Interesse an fremden Diensten unter anderem wegen der Dienstzeit zurück.

Industrialisierung

Um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert begann die Industrialisierung. **Heimarbeiter** wurden für ihre Arbeit bezahlt. Baumwolle verdrängte Seide, Leine und Wolle. Die **Uhrenindustrie** hatte eine grosse Bedeutung in der Westschweiz. Die Schweiz war eines der am **stärksten industrialisier-ten** Länder in Europa.

Die immer kleiner werdende Zahl von Geschlechtern übernahmen die wichtigen Ämtern (**Aristokratie** = Herrschaft der Besten). Die Obrigkeit sagte, sie sei von Gott eingesetzt. Das löste Revolten und Auseinandersetzungen aus. Die Aristokratie wurde niedergeschlagen.

Rechtssprechung

Leichte Vergehen gaben Bussen oder Schand/Ehrenstrafen. Auf Mord und schwerere Delikte gab es die **Todesstrafe**. Mandate regelten die Lebensbereiche. Sie bestrafte die Sonntagsheiligung, Kleider, Spiele und Wirtshausbesuche. Die Mandate wurden schlecht befolgt.

5.3 Helvetik (1798 - 1803)

Einige intellektuellen forderten die Gleichberechtigung. Die Helvetischen Revolution begann. Frankreich gab der Schweiz eine Helvetische Verfassung. Dies machte aus der Schweiz einen abhängigen Einheitsstaat. Rechtsgleichheit, Volkssouveränität und Gewaltenteilung wurde verwirklicht. Die Innerschweizer wehrten sich vergeblich.

Der 1799 ausgebrochene Koalitionskrieg fand statt. England, Österreich und Russland wollte nicht, dass Frankreich die strategisch wichtige Schweiz besitzt. Die französische Heeresgruppe in der Schweiz umfasste 70'000 Mann. Die Schweiz konnte den Franzosen bei zahlreichen Schlachten nicht weggenommen werden.

Zwischen 1800 und 1802 standen in der Schweiz zwei Parteien gegenüber: Unitarier, welche den Einheitsstaat befürworteten und die Föderalisten, die Anhänger eines Staatenbundes.

1802 zog Napoleon Bonaparte die französischen Truppen aus der Eidgenossenschaft zurück, worauf der Bürgerkrieg ausbrach. Er vermittelte und besitzte die Schweiz erneut.

5.4 Mediation (1803-1814)

Napoleon rief 63 Schweizer nach Paris um eine neue Verfassung zu erstellen. Am 19. Februar 1803 stellte Napoleon die Mediationsverfassung vor.

Ein Staatenbund entstand wieder. Die Schweiz war jedoch immer noch abhängig von Frankreich. Es wurde auch ein Militärbündnis erschaffen. Die Industrie blühte auf, Pädagogen verbesserten die Schulen.

Die Mediationsverfassung

Zu den dreizehn alten Orten kommen sechs neue Kantone: St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt. Diese bilden repräsentative Demokratien.

Die Schweiz wird wieder ein Staatenbund. Die Kantone erhalten ihre Souveränität zurück. Die Untertanenverhältnisse und die Vorrechte des Blutes (Aristokratie) bleiben abgeschafft. Klöster werden wiederhergestellt.

Die oberste Landesbehörde (Legislative) wird wieder die Tagsatzung (einmal pro Jahr), jedoch mit mehr Macht. Die Kantone müssen sich deren Beschlüsse fügen.

Die Exekutivgewalt liegt in den Händen des Schultheissen oder Bürgermeisters des jeweiligen Direktorialkantons. Er führt den Titel Landamann der Schweiz. Er leitet den Vorsitz an der Tagsatzung, leitet den Verkehr mit dem Ausland und überwacht das innere Leben der Kantone.

Napoleon hat auch die Verfassungen der einzelnen Kantone verfasst. Die Länderrorte erhalten dabei ihre Landsgemeinen wieder und in den Patriziatskantonen gewinnen die Aristokraten wieder vermehrten Einfluss auf die Staatsgeschäfte. In den alten Zunftstädten kommt es wieder zum Zunftzwang und zur politischen Minderberechtigung der Landschaft.

Aussenpolitik

Die Schweiz stand in einem Militärvertrag mit Frankreich. Die Schweiz musste Frankreich Soldaten zur Verfügung stellen. Die Schweiz musste sich auch dem Wirtschaftskrieg gegen England anschliessen. Es durften keine Rohstoffe mehr von England importiert werden, was vor allem der Ostschweiz schadete und über 2'000 wurden Arbeitslos. Auch mangelte es an Zucker und XXXX. So wurde selber Zucker angebaut. Vom russischen Feldzug kehrten nur 30 von 9'000 Schweizern zurück.

Innenpolitik

In vielen Kantonen erstand wider eine eigentliche Patrizierherrschaft und eine Bevormundung der Landschaft durch die Stadt. Die Wahlfreiheit wurde durch einen Vermögensgrad stark beschränkt. In der Presse wurde zensiert. Sittenmandate greifen in das Privatleben der Familien ein. Zürich ermahnte seine Bürger zu fleissigem Kirchenbesuch, jeder Bürger musste eine Bibel und ein Kirchengesangbuch besitzen und Winterthur verbot das Theater. Die Tagsatzung entschied bei Probleme zwischen Kantonen.

Kulturgeschichtliches

Der Fluss Linth im Glarnerland machte wegen den Überschwemmungen die Landschaft zu einem Sumpfgebiet. Später wurde der Lauf bis zum Zürichsee geregelt.

Ende der Mediation

Napoleon hat die Völkerschlacht von Leipzig verloren, was zur Aufhebung der Mediation führte. Die Schweiz wurde Neutral und besetzte mit 20'000 Mann die Grenzen. Das konnte jedoch den Durchmarsch eines österreichischen Heeres nicht verhindern. Unter dem Einfluss Österreichs beschloss die Tagsatzung im Dezember 1814 die Aufhebung der Mediationsakte.

5.4.1 Destruktives und innovatives

Destruktives	Innovatives
Abschaffung der alten Tagsatzung	Zentralregierung
Abschaffung der Untertanengebiete und der	Gleichberechtigte Kantone

Zugewandten Orte	
Aufhebung der Zünfte	Handels- und Gewerbefreiheit
Abschaffung alter landwirtschaftlicher Formen	Eigenverantwortung beim nutzen der Landwirtschaft
	Volks- und Mittelschulbildung
Abschaffung der Staatskirche	Glaubens- und Gewissensfreiheit; trennung von Kirche und Staat
Abschaffung der Volksbevormundung	Demokratisierung
Abschaffung uneinheitlicher Masse und Gewichte	Vereinheitlichung der Zölle, Masse und Gewichte
Abschaffung der Folter	Einführung eines einheitlichen Strafrechts

5.5 Restauration (1815-1830)

Restauration heisst wiederherstellen und bedeutet in der Geschichte das Wiederherstellen gewaltsam beseitigter Zustände. Man kann auch Zeit der Reaktion sagen. Es wurden die Zustände vor der Grossen Französischen Revolution wiederhergestellt. Nur jene Regierungen galten als rechtmässig, die schon vor der Französischen Revolution bestanden hatten. In Frankreich gelangten die Bourbonen wieder an die Macht, Italien kam zum Teil unter österreichische Herrschaft und zerviel erneut in viele Königreiche und Fürstentümer.

5.5.1 Wienerkongress

Nach der Revolution und der napoleonischen Politik wollte man am Wienerkongress (Herbst 1814 bis Sommer 1815) die europäischen Verhältnisse neu ordnen. Anwesend waren Russland, England, Preussen, Österreich, Frankreich. Es sollte wieder ein europäisches Gleichgewicht entstehen.

Für die Schweiz änderte sich folgendes: Bern hatte keinen Anspruch mehr auf Waadt und Aargau, dafür auf das Berner Jura und Biel. Der Teil Veltlin des Kantons Graubünden ging an Österreich über. Durch Gebietsabregungen des Königs von Sardinien wurde der heutige Kanton Genf geschaffen und der Schweiz zugeteilt. Neuenburg blieb preussisches Fürstentum wurde jedoch Glied der Eidgenossenschaft. Wallis wurde als voll berechtigter Kanton mit der Schweiz verbunden. Die Mächte erkannten die (freiwillige!) Neutralität der Schweiz und unterzeichneten die Neutralitätsakte. Unterzeichnet wurde von Österreich, Frankreich, Grossbritannien, Portugal, Preussen und Russland.

Neutralität bedeutet „keiner von beiden“ und heisst dass kriegsführende Staaten keine politischen, militärischen oder wirtschaftlichen Hilfen von der Schweiz bekommen um den Krieg zu führen.

5.5.2 Bundesvertrag

Auf der Langen Tagsatzung (6. April 1814 bis 31. August 1815) in Zürich wurde der Bundesvertrag erschaffen. Dieser machte aus der Schweiz einen Staatenbund von 22 Kantonen. Dieser Vertrag enthielt 15 Artikel. Jeder Kanton hat eine Stimme, jeder Halbkanton eine halbe Stimme. Die Minderheit musste sich der Mehrheit fügen. Zürich, Bern und Luzern sind abwechslungsweise für je zwei Jahre der Vorort für die Tagsatzung. Es gibt keine eidgenössische Exekutiv- und Gerichtsbehörde. Die laufenden Geschäfte macht der Bürgermeister oder der Schultheiss des Vorortes. Die zwei Eidgenössische Beamte sind der Kanzler und der Staatsschreiber. Die eidgenössische Kanzlei muss alle 2 Jahre

zügeln. Das Bundesheer wurde geschaffen zu dem die Kantone auf je 100 Einwohner zwei Mann stellen mussten. Es gab eidgenössische und kantonale Truppen. Unter den Kantonen durften keine Verbindungen geschaffen werden, welche anderen Kantonen schaden. Klöster und deren Sicherheit wurde gewährleistet. Massen und Gewichte wurden festgesetzt, Münzen geprägt, Briefmarken erstellt und Zölle erhoben. Ehemals regierende Familien kamen wieder an die Macht. Die Landbevölkerung war oft benachteiligt und in der Regierung unvertreten.

In der Zeit vom Bundesvertrag wurden auch die meisten kantonalen Verfassungen geändert (meist im aristokratischem Sinne. Die Städtkantone schränkten die Rechte des Landvolkes ein. Die Hauptorte genossen Vorrechte. Bern, Freiburg, Solothurn und Luzern kehrten wieder zum Patriziat zurück.

Überblick

1. Gleichberechtigung der Kantone
2. Militärische Sicherheit und Beziehung mit dem Ausland ist Sache des Bundes (und nicht der Kantone)
3. Die Tagsatzung entschied über Angelegenheiten
4. Kantone dürfen nur Verträge untereinander abschliessen, welche der Eidgenossenschaft nicht schaden
5. Klöster durften nicht aufgehoben werden
6. Jeder Kanton hatte eine eigene Ordnung. Dort waren die Rechte der Bürger geregelt.
7. Die Kantone erhielten Hauptstädte
8. Jeder Kanton kann Zoll-, Weg- und Brückengebühren erheben und eigene Münzen prägen.
9. Die Möglichkeit die Ordnung zu verändern war nicht vorgesehen.

Oder anders gesagt...

- Rechtsgleichheit
- Volkssouveränität
- Freie, direkte Wahlen ohne Zensus
- Volksvertretung nach dem Grundsatz der Bevölkerungszahl
- Gewaltenteilung
- Nationale Reform hin zum Bundesstaat
- Persönliche Freiheitsrechte; Pressefreiheit, Petitionsrecht
- Abschaffung der Folter
- Aufhebung der Zünfte: Handels- und Gewerbefreiheit
- Abschaffung und Verminderung der Zölle
- Vereinfachung des Münzsystems
- Direkte statt indirekte Steuern

- Verminderung von Gebühren
- Verstaatlichung des Schulwesens
- Glaubens- und Gewissensfreiheit
- Errichtung von Armenanstalten und Verstaatlichung des Armenwesens

5.5.3 Wirtschaft und Kultur

Der Ackerbau und die Viehzucht blühten und die Industrie kam auf. In der Ostschweiz wurde die mechanische Spinnerei eingeführt. Wasser- und Dampfkraft wurden in den ersten Fabriken genutzt. Das erste Dampfschiff fuhr auf dem Genfersee herum. Junge Generationen strebten nach freiheitlichen Einrichtungen und nach einer stärkeren Schweiz. Das führte zur Gründung von Vereinen wie z.B. Ein Schützenfest oder ein Studentenverein. In Schinznach wurde die Jahrestagung der Helvetischen Gesellschaft durchgeführt.

5.5.4 Heilige Allianz

Die Monarchen von Russland, Österreich und Preussen gründeten auf Anregung des Zaren ein Bündnis, welches den Grundsätzen des Christentums beruht und das Gottesgnadentum der Herrscher gegenüber allen politischen Anfeindungen weiterhin schützen soll. Es traten England und Türkei traten alle europäischen Staaten bei. Die politische Wirkung war nicht gross. Es war jedoch ein erster Versuch die Staaten von Europa friedlich zu einigen.

Legislative = Gesetzgebende

Exekutive = Gesetzausführende

Judikative = Rechtssprechung; Gericht

5.6 Regeneration (1831 – 1848)

Regeneration heisst wieder erzeugen und wird als politische Wiedergeburt verstanden. Man versteht die Zeit, in der die Französische Revolution wieder aufkommt und verwirklicht wird.

In der ersten Hälfte vom 19. Jahrhundert gab es zwei politische Richtungen. Die Konservativen wollten die Restauration behalten und die Liberalen und Radikalen wollten mehr Freiheit und Reformen. In Vereinen und auf Veranstaltungen verfochten sie in manchen Kantonen ihre Ziele: die Verwirklichung der Freiheitsrechte, überarbeitete Verfassungen, Repräsentative Demokratie (Regierung vom Volk gewählt), Trennung der Gewalten, Gleichstellung von Stadt und Land, Handels-, Gewerbe-, Niederlassungs- und Pressefreiheit sowie die Verbesserung der Schule und eine Umgestaltung des Bundes mit einer stärkeren Zentralgewalt.

Eine Abspaltung der Liberalen waren die Radikalen, welche die Neuerungen schnell und hart durchführen wollten.

1830 in der Juli-Revolution erhob sich in Paris das liberale Bürgertum. Dieses wirkte sich auch auf die Schweiz aus. Liberale Führer der Schweiz (meist ländliche Oberschicht) schlugen 1830 Reformen vor. Demonstrationen bewegten die Regierung zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung und zu Neuwahlen.

Die liberalen Neuerungen schlugen auf Kritik.

Man erstrebte zwei grosse Ziele: Das Volk soll Träger der Staatsgewalt werden und der lockere Staatenbund soll durch eine grosse, starke, einige Schweiz ersetzt werden.

Die Bürger verlangten eine Revision der kantonalen Verfassung. Die Kantone Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Aargau, Thurgau und St. Gallen schlossen sich um Siebnerkonkordat zusammen. Zweck dieses Sonderbundes war der Schutz der liberalen Verfassung.

Die Dreissiger-Verfassung garantierte beide Konfessionen. Doch die Radikalen wollten die Verfassung ändern, damit die Vertretung der Konfessionen nach der Bevölkerungszahl bestimmt werden sollte. Die neue Verfassung wurde angenommen. Das hatte einen bewaffneten Aufruhr zur Folge. Als Vergeltungsmassnahme beschloss der Grosse Rat die Aufhebung von Klöstern im Aargau.

An einer grossen Volksversammlung wurde die Repräsentative Demokratie in Luzern wieder eingeführt und die Aristokratie abgeschafft. Die Regierung war sehr Arbeitsfreudig und setzte viele Gesetze in Kraft. Später wurde eine konservative Verfassung angenommen, welche aussagte, dass jede Partei eine andere Farbe in die Urne legen musste. Von daher kommen auch die gebräuchlichen Parteibezeichnungen Rote und Schwarze. Die neue Verfassung brachte reine Demokratie. Der Grosse Rat wurde vollständig vom Volk gewählt.

Die Freischarenzüge wollten die konservative Regierung stürzen und den Staatenbund aufheben, jedoch ohne Erfolg.

Luzern schloss sich mit den katholischen Kantonen zum Sonderbund zusammen (total 7 Kantone). Die sieben Kantone verpflichteten sich zu einer mit allen Mitteln durchzuführenden Abwehr von Angriffen auf ihre Souveränitäts- und Territorialrechte. Als der geheime Bund publik wurde, gab es heftige Diskussionen. Zehn Kantone wollten die Auflösung, jedoch fehlten zwei Stimmen (*Fail*). Die radikale Bewegung von Genf nahm gegen den Sonderbund Stellung. Danach wurde die Auflösung an einer Tagsatzung abgestimmt sowie die Revision des Bundesvertrages. Die Sonderbundsmitglieder wollten das jedoch nicht und die Tagsatzung wollte den Sonderbund mit Gewalt auflösen. Das gelang auch im Sonderbundskrieg. Die Sonderbunds-Kantone musste heftigen Boitsch überer wachsen lassen! :D

Die wichtigste Folge vom Sonderbundskrieg ist die Umgestaltung der Schweiz vom Staatenbund in einen Bundesstaat.

6 Industrialisierung (2. Hälfte 18. und 19. Jh)

Die industrielle Revolution veränderte in Europa die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse grundlegend.

6.1 Übersicht

6.1.1 Heimindustrie / Heimarbeit / Fabrikarbeit

Seit dem 16. Jahrhundert suchten viele in der Heimindustrie einen Zusatzverdienst zur bäuerlichen Tätigkeit. So wurden in der **Heimindustrie** Uhren, Schmuck, Baumwolle, Seidenstoffe, Leinwandprodukte und Stickprodukte hergestellt.

Die Unternehmer konzentrierten sich auf die **Herstellung hochwertiger Produkte**. Die notwendigen Arbeitskräfte wurden aus dem Kreis der **Heimarbeiter** rekrutiert. Die Zahl der **Webstühle** für die **Seidenband- und Seitentuchweberei** stieg. Bald gab es **mehr Fabrikarbeiter als Heimarbeiter**.

Die Heimarbeit mit Spinnen und Weben nahm in Ländern zu, wo Handelsbeziehungen zum Ausland bestanden. Bei einem Unternehmer bezogen die **Heimarbeiter Rohstoffe um diese zu bearbeiten**. **Bezahlt** wurden die Heimarbeiter nach **Menge und Qualität**, jedoch nur **knapp**, sodass die **ganze Familie** mithelfen musste. Der **Bedarf an Stoffen** war wegen der grossen Bevölkerung **gross**. Auch die Kinder mussten hart mitarbeiten. Dies reichte jedoch nicht aus und die **Not** war unter den Heimarbeitern sehr gross. Statt Getreide wurden die billigeren **Kartoffeln** angebaut, welche zum Brot für Arme wurde.

In der Westschweiz (Jura und Genf) wurden 90% aller **Uhren** zu dieser Zeit hergestellt, denn jeder zehnte war ein Uhrmacher.

Die **Stickerei** in der Ostschweiz erlebte durch die ständige Anpassung an die Weltmode, die Perfektionierung ihrer Apparaturen und die Qualität ihrer Produkte in der zweiten Jahrhunderthälfte ihre eigentliche Blütezeit.

Verlagssystem

Die Textilindustrie wurde im **Verlagssystem** betrieben. Verlagsherren (Unternehmen) kauften **Rohstoffe und leisen diese durch die Heimarbeiter verarbeiten** und verkauften die Fertigprodukte.

6.1.2 Steigender Konsumgüterbedarf

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts **stieg die Nachfrage nach Konsumgütern**. Dies war wegen der **steigenden Bevölkerungszahl** und die Erschliessung neuer Märkte in Kolonien. Die europäische Wirtschaft war **nicht mehr in der Lage den Bedarf zu decken** und benötigte **leistungsfähige Maschinen** und bessere Transportmittel.

6.1.3 Dampfmaschine

James Watt verbesserte die von Thomas Newcomen erfundene Dampfmaschine und patentierte diese 1769. Die Dampfmaschine wurde für Maschinen und **Verkehrsmittel** eingesetzt. Die Dampfmaschine war kräftiger als der Mensch und im Gegensatz zur Wasserkraft **nicht mehr Standortgebunden**.

6.1.4 Fabrikarbeit

Leistungsfähige Spinn- und Webmaschinen führten zum Zusammenbruch der Heimarbeit. Es entstand eine **Fabrikindustrie**. Die Produktion wurde zentralisiert, Arbeiter unterstanden einem Unternehmer und Wohn- und Arbeitsplatz wurden getrennt.

6.1.5 Maschinenindustrie

Aus der **Textilindustrie** entstand die **Maschinenindustrie**. Neben dem Spinnen begannen die Firmen mit dem Bau von Maschinen. Einige gaben das Textilgeschäft auf und befassten sich nur noch mit dem Maschinenbau.

6.1.6 Neue Energiequellen

Im 19. Jahrhundert wurde mit der **Dampf- und Wasserkraft** Elektrizität hergestellt. 1867 wurde der **Dynamo** erfunden und 1885 der **Verbrennungsmotor** patentiert. Im 20. Jahrhundert nutzte man auch die Atomkraft.

6.1.7 Kapitalismus

Die neue **Produktionsweise** erforderte **Kapital** für Maschinen, Rohstoffe und Löhne. Früher wurden die Gewinne für die Sicherung der Existenz verwendet. Jetzt musste man einen **Teil vom Gewinn ins Unternehmen stecken**, um den Betrieb zu vergrößern damit man **Konkurrenzfähig** bleibt. Man erwarb Maschinen und **investierte ins Unternehmen**. Das Geld wurde zu Kapital. Wirtschaftlich konnten Erfolge erzielt werden. Grosse Unternehmen wie **Aktiengesellschaften** hatten mehr Erfolg. Die AGs gaben den Menschen die Möglichkeit ihr Kapital gewinnbringend anzulegen.

6.1.8 Klassengegensätze

Unternehmer arbeiteten sich empor und schlossen sich gegen untere Schichten ab. Dienstboten, Tagelöhner und Arbeiter galten als **einfaches Volk**, das auch **Proletarier** genannt wird.

6.1.9 Konkurrenz

Die Konkurrenz war hart und wer nicht in der Lage war immer **mehr und besser herzustellen**, der verlor seinen Marktanteil.

6.1.10 Not der Fabrikarbeiter / Arbeitsbedingungen

Die **Arbeitsbedingungen** waren **schlecht**. Die engen, dunklen, lärmigen Räume konnten schlecht gelüftet werden und die **Unfallgefahr** war hoch (weil es noch keine Suva gab! :D ^^). Bei Unfällen erhielten die Arbeiter keinen Lohn und bei Invalidität keine Rente. Um mehr zu produzieren, wurden die Maschinen auch in der Nacht genutzt. Deshalb wurde die **Schichtarbeit** eingeführt.

Die tägliche **Arbeitszeit** betrug bis 16h. Die **Löhne** waren klein, da der **Preis der Fertigprodukte** klein sein musste.

Wegen den kleinen Löhnen wurden auch die **Frauen und Kinder** in die Fabriken geschickt. Ein **Teil** vom Lohn wurde **nicht in Bar**, sondern in – meist minderwertigen – **Lebensmitteln** bezahlt. Wegen

dem kleinen Lohn hatten viele nur eine sehr **kleine und ungesunde Wohnung**. Es gab **kein Geld für eine Ausbildung** und für die Freizeit. Oft gab man sich wegen den Problemen die **Kante**.

Die Arbeitslosigkeit und Entlassungen verursachten Massenarmut und einen grossen **Hass der Proletarier gegen die Kapitalisten**. Die Arbeiter schritten zur Selbsthilfe und steckten **Webereien in Brand**, was jedoch nichts brachte, da die Regierung mit Gewalt und **Strafen** gegen die Arbeiter vorgeing.

6.1.11 Gewerkschaften / Konsumgesellschaften

So entstanden Gewerkschaften um **bessere Arbeitsbedingungen** und Löhne zu schaffen. Mit **Streik** wollte man das Ziel erreichen. Ein **Konsumverein** kaufte in **grossen Mengen Lebensmittel** ein und verkaufte diese günstig an die Genossenschaftler. Der **Jahresgewinn** wurde unter den Mitgliedern **verteilt**. In England entstanden viele Konsumgesellschaften. Arbeitsvereine bekämpften das kapitalistische System. **Arbeitsparteien** kämpften um politischen Einfluss. Durch gesetzliche Massnahmen wollten sozialdemokratische Parteien die Lage der Arbeiter verbessern.

Der Bund der **Kommunisten** war sehr **radikal**. Sie wollten alles verstaatlichen und **Klassenunterschiede aufheben**. Grundlage dafür waren die Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, insbesondere das Kommunistische Manifest von 1848. Das Ziel war eine **klassenlose Gesellschaft** und die Errichtung einer Diktatur des Proletariats. Alle Proletarier aller Länder sollten sich vereinigen um gemeinsam zur Macht zu kommen.

6.1.12 Besserung

Einige Unternehmer waren zur Reform bereit und **verbesserten die Arbeitsbedingungen**. In der Schweiz wurde gesetzlich die **Kinderarbeit verboten**, verlangte gesunde und **sichere Arbeitsplätze** und **senkte die Arbeitszeiten**. Die neue **Bundesverfassung** gab dem Staat das Recht, Vorschriften über die Arbeit in den Fabriken zu erlassen. So wurde ab der 2. Hälfte vom 20. Jahrhundert die AHV, IV und Arbeitslosenversicherung eingeführt.

6.1.13 Technischer Fortschritt

Die Technik veränderte auch die bäuerliche Arbeit. Mit besseren **Anbaumethoden**, Saatgutauswahl, künstliche **Düngung** und der Einsatz von **Maschinen** konnte man die **Produktivität steigern** und die Arbeit erleichtern.

Auch die Technik konnte Fortschritt erzielen: Das Dampfschiff (1807), eine Lokomotive (1825), ein mit einem Benzinmotor betriebenes Auto (1885), der erste Motorflug (1903), das Telegraf, das Telefon, das Radio, das Fernsehen wurden gebaut. Im Haushalt wurde Gaslicht durch elektrisches Licht ersetzt und Kunststoffe lösten traditionelle Werkstoffe ab.

Maschinenzeitalter

Die Fabrikarbeit war in verschiedene Vorgänge unterteilt, welche nicht Abwechslungsreich waren und die Arbeitsbedingungen waren sehr schlecht. Die Luft war verschmutzt und es kam oft zu Unfällen. Die Fabrikarbeiter nannte man Proletarier und weniger angesehen als Heimarbeiter oder Kleinbauern, obwohl diese mehr verdienten. Ausser den Kindern hatten die Proletarier gar Nichts. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich war so gross wie noch nie.

Mit den Fabriken konnte viel mehr produziert werden als von Hand und es wurden weniger Arbeiter benötigt. Die Heimspinner wurden überflüssig und mussten auf die Fabrikarbeit umstellen. Heimweberei gab es noch eine Weile. Später wurden auch die Heimweber durch Webmaschinen abgelöst. Zehntausende mussten eine neue Arbeit suchen. Auch das Bevölkerungswachstum vergrösserte die Arbeitslosigkeit.

Es herrschte unter den Fabriken ein grosser Konkurrenzkampf und es wurde fast zu viel hergestellt. Da die Mehrheit jedoch arm war, war es schwierig Käufer zu finden. Die Angst nichts mehr zu verkaufen war gross.

Die mechanische Nutzung der Wasserkraft und die Dampfmaschine wurden gegen Ende des Jahrhunderts zunehmend durch den Elektromotor abgelöst. Elektrizitätsproduktion und Elektroindustrie errangen in dem Kohlearmen, aber wasserreichen Land eine wichtige Rolle.

6.1.14 Medizin

Ärzte konnten **impfen** und erfanden neue **Heilmittel**. Seuchen konnten eingedämmt oder sogar eliminiert werden. Es konnten zudem immer komplexere **Operationen** durchgeführt werden.

6.1.15 Auswirkungen der Industriellen Revolution

Die industrielle Revolution veränderte das Leben in Europa, Amerika und anderen Kontinenten grundlegend. Viele Länder wurden zur **Konsum- und Wohlstandsgesellschaft**. Ein **krasser Gegensatz** zwischen dem Reichtum der **Industriestaaten** und der Armut der **Dritten Welt** entstand.

Zwei Wirtschaftssysteme, beruhend auf zwei gegensätzlichen politischen Anschauungen, stehen sich heute weltweit gegenüber: Die auf **Angebot und Nachfrage** Ausgerichtete **Marktwirtschaft** im Westen und die **Planwirtschaft** kommunistischer Ländern, bei welcher der **Staat bestimmt**, was produziert wird.

Die **Industriestaaten** sind heute sehr **abhängig voneinander** (Rohstoffe, Energiequellen, Konzerne, Banken, Trusts).

Die erste Industrielle Revolution ersetzte die **Muskelkraft durch Motoren**.

Die zweite Industrielle Revolution begann in der zweiten Hälfte des 19. Jh und führte zur Nutzung der **Energiequellen und zur Automation**.

Die dritte Industrielle Revolution ist zur Zeit im Gange und will **Menschliche Denkvorgänge durch elektronische ersetzen (AI)**.

Vor 1800: Handarbeit in der Werkstatt: Produktion für **bestimmte Kunden**; Wirtschaftliche Einschränkungen (Zunftvorschriften, Monopole, Privilegien)

Nach 1800: Maschinenproduktion in der Fabrik: **Massenproduktion** für alle; Freie Marktwirtschaft (Konkurrenz, Handels- und Gewerbefreiheit)

6.2 Der Beginn in England und die Weiterausbreitung

6.2.1 England

In der Industriellen Revolution gab es zwei neue Grundstoffe: **Kohle (als Energieträger) und Eisen (als Werkstoff)**. In England entwickelte sich die **Baumwoll-, Textil sowie Maschinenindustrie**. Doch warum fing die industrielle Revolution in England an?

- Hohe Ausbildung der Handwerker, da **kein Zunftzwang: Jeder war frei zu lernen, was er wollte**
- **Puritaner**, die überzeugt waren, dass der irdische **Wohlstand von Gott** kommt, waren deshalb sehr **motiviert**, fleissig, sparsam und schufen Privatkapital
- Adam Smith war der Ansicht, dass ein **freier Handel** für die Wirtschaft am Besten ist (Gegenteil von Merkantilismus: Zoll /etc). Wettbewerbsregeln (Wirtschaftsliberalismus) sollten eingehalten werden.
- Durch den **freien Handel** war ausreichen **Kapital für Fabriken und Industrien vorhanden**, die hohe Anfangsinvestitionen erforderten.
- **Rohstoffe** konnten von **Kolonien** geholt werden.
- **Dreifelderwirtschaft wurde abgeschafft** was eine **höhere Produktion** verursachte und somit mehr Kapital brachte, das in Industrie investiert werden konnte.
- Die **Insellage und Rohstoffvorkommen** war eine gute Voraussetzung für den Handel.

6.2.2 Englische Landwirtschaft

Um 1750 herrschte noch die alles von Hand betriebene **Dreifelderwirtschaft**. Für den **zusätzlichen Verdienst** wurden **Wolle** gesponnen und **Stoffe** gewebt. Durch das abwechselnde setzen von Getreide und Pflanzen konnte man die Fruchtwechselwirtschaft einführen, weil damit dem Boden verschiedene Nährstoffe entzogen wurden.

Das **Vieh** wurde wegen dem **trampeln** auf den **Pflanzen** in den **Stall migriert**, worauf **mehr Dünger** verfügbar war. Langsam wurden **Maschinen** eingesetzt um Wagen zu ziehen, Gras schneiden und Dreschen. Für **kleine Bauern** lohnte sich die **teure Anschaffung** nicht und verloren somit das Einkommen und **wechselten in die Stadt** zur Industrie als besitzloser Arbeiter.

6.2.3 Rest in Europa

Frankreich schritt mit der Produktion dank dem merkantilistischen System sehr schnell voran. Industriereviere entstanden in Gebieten, die Rohstoffe hatten (England, Frankreich, Belgien, Ruhrgebiet, Oberschliessen). Die Städte wuchsen extrem.

Zum Fortschritt zählten auch die neuen Verkehrswege mit dem Dampfschiff und der Eisenbahn. Die Eisenbahn förderte auch die Stahl- und Maschinenindustrie, was den Bergbau förderte. Im Ruhrgebiet wurden erste AGs von Familien mit genügend Startkapital gegründet. Je mehr produziert wurde, desto mehr Fabriken und Erfindungen wurden gemacht und alle Lebensbereiche änderten sich. Die Düngung, Sähmaschinen, Drescher und Heuwender änderten die Landwirtschaft und die Viehzucht.

Die Medizin konnte impfen und Krankheitserreger mit neuen Mikroskopen entdecken, was mit der Hygiene die Lebenserwartung der Menschen erhöhte.

Die Elektrizität führte zum Telegraphen, Glühbirne, Telephon, andere elektrische Geräte und zur Gründung eines Elektrizitätswerks. Durch Kunstdünger und leuchtende Farbe wurde die Chemieindustrie geweckt. Auch der Verbrennungsmotor trieb die Industrialisierung voran. Die Umwelt und das soziale Umfeld wurde durch die industrielle Revolution auch geschädigt.

6.3 Die Bevölkerung wächst

6.3.1 In Europa

Vor der industriellen Revolution wurden die Menschen ca. 30 Jahre alt. Während der industriellen Revolution wuchs die Bevölkerungszahl extrem und zwar aus folgenden Gründen:

- Die **einseitige Ernährung nahm ab** (Kartoffelanbau, welche von Südamerika abgelugt war)
- Baumwollkleider (statt Wollkleider) verbesserten die **Hygiene**
- Wohnungen, Werkstätte, Strassen und Plätze wurden **sauberer gehalten** (Littering-Gesetz Alpha 2) und somit die Anzahl der **Pest- und krankheitsübertragenden Ratten vermindert**.
- Durch **Mikroskope** wurden Bakterien und Krankheitserreger gefunden und **erforscht** und darauf die **Impfung** erfunden.
- Es durften nur Menschen heiraten, die den Hof vom Vater erbten. Brüder und Schwestern blieben als Knechte und Mägde bei ihnen. **In der industriellen Revolution ersetzten Maschinen die Knächte und Mägde, worauf diese in die Stadt ziehen konnten und eine Familie gründen konnten.**

Am stärksten wuchs die Bevölkerung in England. Die Zahl der Geburten war zwar schon immer hoch, jedoch starben viele schon früh an (Kinder-)Krankheiten oder in Kriegen. Dies veränderte sich, als die Pest wegen der Hygiene an Bedeutung verlor. **Somit konnten viele Kinder gross werden und selber Kinder kriegen.** Da diese Menschen Nahrung brauchten, wurde diese knapp und teurer. Missernten führten zu Hungerkatastrophen. Viele Leute mussten betteln gehen. Auch die Zahl der Menschen, die auf dem Land wohnten, jedoch kein Land hatten, nahm zu. Die Zünfte verhinderten das Auswandern in die Stadt zum Arbeiten. Der einzige Ausweg war das Auswandern in z. B. Nordamerika. Ein anderer Ausweg war die Heimarbeit.

6.3.2 In der Schweiz

Auch in der Schweiz wuchs die Bevölkerungszahl. Die **fehlenden Arbeitsplätzen** zwangen die Leute zum **Auswandern**. Viele Gemeinden, die nicht mehr in der Lage waren, die ständig anwachsende Zahl der Armen im Dorf zu unterhalten, eigentliche „**Armenschübe**“ **nach Amerika**: Den Armen wurden der Transport bezahlt. Bis zu 25% einiger Dörfern wanderten aus.

6.4 Die Schweiz wird ein Industrieland (Fabrikarbeit)

Fabriken

Von England **importiertes Garn** war **günstiger als das der Heimarbeiter**. Man **errichtete selber Spinnereien und Webereien**, auf Kosten der Heimarbeiter. Ein **Fabrikspinner** produzierte so viel Baumwollgarn wie 200 Heimarbeiter. Die Zahl der neu geschaffenen **Arbeitsplätze war geringer** als die Zahl der in der Heimarbeiter verlorenen Arbeitsplätze.

Wasserkraft

Die **Maschinen** wurden durch die **Wasserkraft** angetrieben. So gab es entlang den Flüssen viele Fabriken. Die ersten **Baumwollspinnereien** wurden im Kanton Zürich um 1800 erbaut. Bei längerer **Trockenheit** mussten die Fabriken eine **Pause** machen. Da es nur **wenig Kohle** gab, wurden **selten Dampfmaschinen** eingesetzt.

Maschinenindustrie

Spinnmaschinen wurden **von England gekauft** und gewartet. Diese **Abhängigkeit** wollte man durch Eigenproduktion beenden. Dies wurde schnell zu einem sehr guten Geschäft. Die Firma Escher-Wyss wurde zur reinen **Maschinenfabrik**. Später wurden Webmaschinen, Schiffsmotoren, Pumpen und Dampfmaschinen hergestellt und über **tausend Arbeiter** beschäftigt. Caspar Honegger entwickelte aus Unzufriedenheit der importierten **Webstühlen einen eigenen**. Sein Unternehmen ist auch heute noch als Maschinenfabrik Rüti bekannt.

Die Weberei entwickelte sich nach 1830, jedoch viel **langsamer als die Spinnereien**. **Anspruchsvolle Stoffe** wurden noch lange mit Handwebstühlen von **Heimarbeiter** gewebt.

Die erste **Eisenschmiederei** wurde gegründet und später zur **Maschinenfabrik** migriert.

In- und Export

Die Textil- und Maschinenfabriken **exportierten** bald ins Ausland und wurden zu den wichtigsten Exportgütern. Mit dem Erlös konnte man **Rohstoffe und Nahrungsmittel importieren**. Man baute **Eisenbahnen** für den günstigen Transport von In- und Export. Alle wollten einen Eisenbahnanchluss und als 'Tor der Welt'. Die Konkurrenz war hart und bald übernahm der Bund die Bahn.

Da der Binnenmarkt klein und ein Schutz vor ausländischer Konkurrenz nicht möglich war, musste sich die Schweizer Industrie auf dem europäischen Markt behaupten.

Transport und Verkehr

Das Import- und Transit handelsvolumen verdoppelte sich. Die **Verkehrszunahme** bewältigten die Kantone durch den Ausbau der **Strassen**. Die wichtigsten Alpenpässe konnten nun mit **Fuhrwerken** passiert werden. **Im Eisenbahnbau hinkte die Schweiz hinten nach**. Die von **Kanton zu Kanton** wechselnden **Währungen** zeigten strukturelle **Mängel** des schweizerischen Staatenbundes.

Bundesstaatsgründung als Impuls

Durch die **Bundesverfassung (1848)** wurde die Schweiz zu einem **einheitlichen Wirtschaftsgebiet**. Der Prozess der **Industrialisierung** wurde dadurch wesentlich **begünstigt**.

Neue Industrien

Um 1850 war die maschinelle **Textilindustrie** der wichtigste Sektor im schweizerischen Industrialisierungsprozess. Die Textilindustrie wurde immer mehr durch die **Maschinenindustrie** abgelöst. Dies war so, weil die Unternehmer die Maschinen selber reparierten und später auch selber herstellten. Einige stellten nur noch Maschinen her. Die **Nachfrage nach Maschinen** stieg wegen der Mechanisierung der Textilindustrie und dem Bau von Eisenbahnen sowie Dampfmaschinen. Die Maschinenindustrie beeinflusste die Entstehung einer **Metallindustrie**. Die Maschinenindustrie profi-

tierte vom Bau der Eisenbahnen, da dies den Export förderte. Es wurden Textilmaschinen, Dampfmaschinen, Schiffe, Turbinen und Heizungen hergestellt.

Die **Elektro- und Chemieindustrie** entwickelte sich. Chemieindustrien begannen als **Farbindustrien**, welche Seiden und Stoffe einfärbten. Die fabrikmässige Herstellung von Nahrungs- und Genussmittel (Maggi Suppengewürz oder Nestlé Milchpulver) profitierten von den durch die Industrialisierung veränderten Lebens- und Essgewohnheiten.

Eisenbahnbau

Kantone und private Gesellschaften errichteten selbst Eisenbahnen. 1848 wurde die erste Eisenbahnlinie zwischen Zürich und Baden eröffnet (Spanische Brötlibahn). Basel wurde an die französische Linie angeschlossen. Die ersten Linien **verbinden die grossen Städte** miteinander. Danach kamen **kleinere Ortschaften** dran. Da es ein gewisses Risiko gab, wurden Gesellschaften gegründet. Mit dem Bau der **Gotthardlinie konnten die Schweizer eine Umfahrung der Schweiz verhindern**. Über 300 Arbeiter kamen beim Bau ums Leben unter katastrophalen **Gesundheitsverhältnissen**. Verschiedene **Eisenbahngesellschaften gingen zu Grunde wegen Spekulationen und industriellen Krisen**. Diese konnten manchmal mit Geldern von Kantonen und vom **Bund gerettet** werden. Die massive ausländische Kapitalbeteiligung liess Abhängigkeitsgefühle aufkommen. Die Sicherheitsvorkehrungen liessen zu wünschen übrig. Unter den Belegschaften gab es eine soziale Spannung. Technische Probleme erschwerten den Betrieb. Um 1900 wurde die Eisenbahn zu **reinen Bundes Sache**.

Dienstleistungsbereich

Es arbeiteten immer mehr Leute im Dienstleistungsbereich. Der Handel wurde durch die Industrialisierung angekurbelt – man brauchte mehr Rohstoffe und Nahrungsmittel. Der **Eisenbahnbau** erforderte viel Kapital, was **Grossbanken in Form von Aktiengesellschaften** forderte. So war das Risiko auf viele Schuldner verteilt. Die tiefen Steuern und die staatlichen Börsen verhalfen der Schweiz zu einem Finanzplatz.

Durch die Eisenbahnen konnten die **Touristen** die schönen Schweizer Berge beäugeln ^^ . Deshalb gab es viele **Hotels**. Durch die Hotels gab es neue Arbeitsplätze für die **Gastronomie** und durch den Bau von Hotels und Gaststätten sowie Gebirgsbahnen.

Landwirtschaft

Die selbstständigen Bauern waren gut dran. Die profitierten von der Erweiterung des Binnenmarktes, von den Meliorationen und von der **wachsenden Bevölkerung, welche mehr Nahrungsmittel erforderten**. **Landarme und Landlose wanderten nach Übersee ab**. Die **personal intensive** Produktionsweise wurde auf Dauer **problematisch**. **Produkte waren teuer** und der Preis für eine **Auswanderung günstig**. Die **Reblaus zerstörte den Weinbau**. Viele Bauern gerieten in Schulden und es gab **Zwangsversteigerungen**. Die Bauern stellten von Getreide- und Weinanbau zur Vieh- und Milchwirtschaft um. Die Viehwirtschaft hatte stabile Preise und brauchte weniger Personal. Der Einsatz von **Maschinen** nahm auch zu. Es entstanden **Genossenschaften, Landwirtschaftsschulen** und ein **Bauernverband**. Der **Bauernbestand gefährdete sich** später wegen **Überproduktion, Preiszusammenbrüche** und **Verschuldungen** bei Banken.

Wirtschaftspolitik

Es gab ein einheitliches **Postwesen, Mass- und Gewichtssystem und Währung**. Der Bund definierte zuerst die Ausgabe von Noten und danach die **Nationalbank**, die ein Monopol auf die Herausgabe besass. Vereinheitlicht wurde auch die Rechte mit dem **Obligationenrecht**, ein Schuld-, Betreibungs- und Konkursrecht und ein Zivilrecht. Die **Wirtschaft wurde Stabil**: kein Investor musste sich fürchten, das Vermögen durch Bürgerkriegswirren oder Revolutionen zu verlieren. Die **Exportphilosophie** stand eigentlich für **tiefe Zölle**, jedoch waren der Löwenanteil der Bundeseinnahmen aus Zöllen. Die Zollpolitik wurde mit Verhandlungen und Handelsverträgen geregelt, um einen Zollabbau zu erreichen.

Entwicklung der Arbeitszeiten in der Schweiz (gekürzt)

- 1864: **13 bis 15 Stunden**
- 1877: Eidgenössisches Gesetz: 11 Stunden; Sonntag frei
- 1890: 10 Stunden
- 1905: 9 Stunden
- 1919: **48 Stunden pro Woche**

6.4.1 Fabrikgesetz von 1877

- **Unfälle** müssen **gemeldet** werden
- Der **Fabrikant haftet** für den entstandenen Schaden an Personen
- **Kündigungsfrist** ist **14 Tage**
- Die **Arbeitszeit** pro Tag ist auf **11 Stunden** limitiert (Vor Sonn- und Festtage 10 Stunden); Einzusetzen während 5/6h Morgens und 8h Abends. Die Arbeitsstunden sind der Ortsbehörde aufzuzeigen
- **Sonntagsarbeit** ist **verboten**
- **Frauen** dürfen **keine Sonn- und Nachtarbeit** leisten und müssen mindestens 30 Min vor Mittag entlassen werden
- **Frauen** dürfen **nicht an gefährliche Maschinen** um diese zu reinigen
- **Kinder** unter 14 Jahre dürfen **nicht** in Fabriken **arbeiten**
- **Kinder** bis 16 Jahre dürfen durch die Fabrik an der **Schule nicht behindert** werden. Mit der Schule darf ein **Arbeitstag 11 h** nicht überschreiben.
- **Nachtarbeit** unter 18 Jahren ist **untersagt**

6.5 Die Soziale Frage

Die allgemeine Notlage der **Proletarier** und die daraus entstandenen gesellschaftlichen Spannungen und die **miserablen Arbeitsbedingungen** fasste man im Begriff „**Soziale Frage**“ zusammen.

Der Napoleon der Fabriken

Sir Richard Arkwright verbesserte Spinnmaschinen um immer noch billigeres Garn zu produzieren. Die Arbeiter liess er bis zum **Umfallen Arbeiten**. Das Garn hatte immer **schlechtere Qualität** und er musste es an Webstühlen zu Tuch verarbeiten. Er musste zusehen, wie die Konkurrenz seine **Maschinen nachbaute**. Er ging nach England und wurde zum Napoleon der Fabriken genannt. Er musste mehrere **Spinnmaschinen erwerben** um mehr zu produzieren. Dafür lieb er sich Geld. Mit den Maschinen produzierte er möglichst Viel, damit er viel Geld hat für neuere und schnellere Maschinen um noch mehr zu Produzieren. **Die Preise waren wegen der Konkurrenz sehr billig**.

Carl Ferdinand Stumm wollte die absolute **Kontrolle über seine Mitarbeiter**. Auch im Privatleben, wie z. B. die Hochzeit. Wer im Privatleben nicht gewissenhaft ist, kann das auch im Betrieb nicht sein. Wer das nicht war wurde nach einer Verwarnung entlassen. Damit ein Unternehmen funktioniert, muss alles **militärisch** sein, bzw. alles von einer Seite her befohlen werden können.

Die Arbeiter und ihre Misstände

Die **Arbeitsbedingungen** waren **miserabel**. Die Luft war mit **Staub** erfüllt, überall war **Öl**, Staub und **Schmutz**, die Räume waren **Dunkel**, was zu **Unfällen** führte, **ekelhafte Gerüche** gab es und an Suva-Richtlinien konnte man gar nicht denken. ;-)

Die Arbeitszeit dauerte bis **16 Stunden**; **Mittagspause gab es nicht** (nur ein schnelles Essen von Futter)

Viele Unfälle mit **Todesfolgen**; gegen Unfälle war **niemand versichert**: der **Lohn wurde gekürzt**

Kinder ab vier Jahren mussten **Arbeiten**: Losgebrochenes Material zum Hauptschacht transportieren in einem Bergwerk oder Türen öffnen und schliessen den ganzen Tag an unbequemen Orten. Am Abend war man sehr **müde**.

Die **Familie** war oft **zusammen** in einem **Bett**, manchmal auch **zwei Familien**. **Schweine** waren auch in da **House**. Jo!

Formen des Zusammenlebens

Vor der industriellen Revolution fielen Wohn- und Arbeitsort in der Regel zusammen. **Die Industrialisierung trennte Wohn- und Arbeitsplatz**. Dies war vor allem bei den Fabrikarbeitern so, welche weit weg arbeiten mussten. Die **Familienmitglieder arbeiteten jedoch oft in der selben Fabrik**. Viele waren durch den **langen Arbeitsweg** überfordert. Die **Sterberate bei Säuglingen und Kindern stieg wegen der einseitigen Ernährung, schlechten Wohnverhältnissen und ungeeignete Betreuung durch Pflegepersonen**.

Im **Dienstleistungssektor** arbeitete der **Mann** **auswärts** und sorgte für das **Einkommen**. Die **Frau** organisierte den **Haushalt** und **erzog die Kinder**. Die **Knaben** erhielten eine **Berufsbildung** oder besuchten höhere **Schulen**. **Mädchen** wurden auf die zukünftige Rolle als **Ehefrau** vorbereitet. Darunter zählte **Allgemeinbildung**, Fremdsprachen, Klavierspielen und **Handarbeiten**; jedoch **keine berufliche Fähigkeiten**.

Industriearbeiter

In Fabriken gab es **disziplinarische Vorschriften** (zum Schutz der Arbeiter) wegen der grossen **Unfallgefahr** und den **unhygienischen** Verhältnissen. Die **Arbeitszeit** betrug bis **16 h**. Es gab keine so-

ziale Absicherung. Es mussten **beide Eltern** arbeiten, weil die **Löhne so tief** waren. Wenn der Verdienst ausfiel gab es **Not und Verelendung**. Viele begannen sich die **Kante zu geben**.

Es bildeten sich **Grossstädte**. **Arbeiterquartiere** (mit engen Hinterhöfen und wenig Lichteinfall) bildeten sich in der Nähe der Industriebetriebe. Wegen der grossen Nachfrage waren die **Wohnungen nicht günstig**. Durch das **Untervermieten** waren die Wohnungen überbelegt. Abwasser- und **Kanalisationssysteme** waren nicht gut entwickelt und das **Trinkwasser** (welches zuerst von Brunnen bezogen wurde) war **verschmutzt**.

Besserung bei den Arbeitern

Das **Einkommen verdoppelte** sich wegen den **grösseren Produktionen**. Durch die **Teuerung** wurde dies jedoch **kompensiert**. Je nach **Branche** hatte man **andere Löhne**. Die **Maschinenindustrie** und **Chemieindustrie** verdiente **am meisten**.

Es entwickelte sich die Sozialgesetzgebung, welche die **Kinderarbeit verbot**, **Maximalarbeitszeiten** setzte, **Sicherheits-** und **Hygienerichtlinien** setzte. Auch der Zerfall der Familie sollte reduziert werden. Das Eidgenössische **Fabrikgesetz** setzte die tägliche Arbeitszeit auf elf Stunden und verbot die Kinderarbeit und verbot die Nacht- und Sonntagsarbeit für Frauen. **Fabrikinspektoren** überwachten die Fabriken. In der **Landwirtschaft** und **Heimarbeit** fanden diese **Gesetze keine Anwendung**. **Ferien** wurden erst **nach dem Ersten Weltkrieg** verwirklicht.

Es bildeten sich **Gewerkschaften**, welche für die Mitglieder einen gemeinsamen, möglichst günstigen **Gesamtarbeitsvertrag** mit den Arbeitgebern abschliessen. Eine Gewerkschaft ist viel **stärker als eine Einzelperson**.

Frauen

Die Frau stand unter der **Vormundschaft** des Mannes. Das Vermögen gehörte dem Mann. Die Frau führte den **Haushalt** und darf nur einen Beruf ausüben, wenn ihr Mann das erlaubt. Dies war nur bei wirtschaftlichem Zwang so. Frauen arbeiteten dann meist in der **Uhren-** und **Nahrungsmittelin-** **industrie**. Die Frauen wurden viel **schlechter bezahlt**. Da der Haushalt sehr **arbeitsintensiv** war, arbeiteten Frauen nur wenig. Oft gingen sie **Näh-** oder **Putzarbeiten** nach.

Mädchen konnten nur **selten** in die **Schule** gehen. Meistens arbeiteten sie als Magd auf dem Hof. Töchtern „aus gutem Haus“ gingen einem **Hobby** nach oder lernten im **Welschjahr** Französisch. Die Mädchen wurden auf die **Heirat** vorbereitet.

6.5.1 Lösung der Probleme

Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren unmenschlich. Die verheerenden Folgen wurden von den gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichen erst spät erkannt. Nur zögernd wurden Problemlösungen für eine **gerechtere Gesellschaftsordnung** und **sozialen Ausgleich** versucht.

Die **Hauptanstösse** gingen von den **Arbeitern selbst** aus. Vereinzelt wurden auch Unternehmer tätig. Auch die Kirchen und der Staat nahmen sich der verelendeten Bevölkerungsschichten an. Grossen Einfluss hatte **Karl Marx**, der durch seine Lehre eine Neuordnung der Gesellschaft erreichen wollte.

Selbsthilfe der Arbeiterschaft

- Gründung von **Einkaufsgenossenschaften** und Konsumvereinen

- **Gewerkschaften** erstrebten bessere **Arbeitsbedingungen**, **höhere Löhne** und kürzere Arbeitszeiten; auch mit **Streik**
- **Arbeiterparteien** (Sozialdemokratische Arbeiterpartei)
- Bildung von **Arbeitervereinen**
- Gründung von **Spar- und Darlehenskassen** (z. B. Raiffeisenbank)

Staatliche Sozialpolitik

- **Arbeitsschutzmassnahmen** (Regelung der Arbeitszeit, der Kinder- und Frauenarbeit)
- **Versicherungsschutz** für Arbeiter (Kranken- und Unfallversicherung)
- **Arbeitsrecht** (Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz)

Betriebliche Sozialhilfe

Folgende Massnahmen sollten die Arbeiter an ihr Unternehmen binden:

- Bau von **billigen Arbeiterwohnungen**
- Schaffung von **Waisen- und Sterbekassen**
- Errichtung von **Kindergärten und Werkschulen**
- **Altersvorsorge**

Kirchliche Lösungsansätze

- Die **Kirchen** traten aus Nächstenliebe für **Sozialhilfe** ein um Nöte vieler Arbeiter und Familien zu lindern
 - Beseitigen konnten sie die Notlage jedoch nicht
- Adolf Kolping eröffnete ein **Gesellenverein** (**billige Unterkunft** und Verpflegung und christliche Erziehung der jungen Handwerker und Arbeiter :D OMG!)
- Heinrich Wichern gründete des **Rauen Hauses** für gefährdete Kinder von 5 bis 14 Jahren

Marxismus

- Alle **Produktionsmittel** sollten **verstaatlicht** werden, das Ziel ist die **klassenlose Gesellschaft**.

6.6 Karl Marx

Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) waren Freunde. Karl Marx lebte in grosser Armut in London. Er arbeitete an seinem wichtigsten Buch „Kapital“ (1867). Friedrich Engels half Marx über die Runde zu kommen. Beide traten dem „Bund der Gerechten“, einer Vereinigung von Handwerksgesellen und Arbeitern bei. Das Buch „Das Kommunistische Manifest“ erschien 1848.

Die Lehre von Karl Marx

Die Gesellschaft spaltete sich in zwei Klassen: Die Kapitalisten und die Proletarier. Ein Kapitalist nimmt anderen sein Kapital weg. Aus vielen kleinen Kapitalisten werden wenige grosse Kapitalisten. Auf der einen Seite gab es viel Elend und auf der anderen Seite gab es viel Reichtum. Der Moderne Arbeiter sinkt immer tiefer herab, statt mit dem Fortschritt der Industrie aufzusteigen. Die Arbeiter (die Proletarier) beginnen sich gegen die Kapitalisten zusammenzuschliessen. Das Proletariat wird durch die Revolution zur herrschender Klasse.

Massnahmen: Die Proletarier werden den Kapitalisten die Fabriken entreissen und dem Staat übergeben. Grund und Boden werden den jetzigen Besitzern weggenommen. Hohe Einkommen werden stark besteuert. Nur der Staat darf Banken betreiben. Es werden Staatsfabriken aufgebaut. Für alle herrscht gleicher Arbeitszwang. Die Erziehung der Kinder ist öffentlich und unentgeltlich.

Der Unterschied zwischen den Kapitalisten und Proletarier wird immer kleiner und irgendwann verschwinden die Klassen von alleine. Dann gibt es eine klassenlose Volksgemeinschaft, in der jeder einzelne frei entfalten kann. In der Klassenlosen Gesellschaft kann sich jeder beliebig ausbilden. Heute kann er fischen, morgen jagen.

Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

6.7 Listen

6.7.1 Erfindungen in der Industrialisierung

1733	Verbessertes Weberschiffchen
1735	Eisengewinnung mit Koks
1767	Acht Garne auf einmal spinnen
1769	Mit Wasserkraft betriebene Spinnmaschine
1786	Mechanischer Webstuhl
1806	Dampfkraft betriebene Weberei
1813	Lokomotive
1830	Erste Eisenbahnlinie (Stockton-Darlington)

6.7.2 Personen der industriellen Revolution

1723 – 1790 Adam Smith

7 Imperialismus (1870 – 1918)

7.1 Überblick

Imperialismus kommt vom Begriff ein Imperium bilden. Durch den ersten Weltkrieg wurde diese Phase beendet.

Kolonialismus

Kolonien wurden im **Mittelmeer angelegt**. Zuerst die Spanier und Portugiesen, danach die Holländer, Engländer und Franzosen. In Afrika und Asien kolonisierte man um die Wette. Mit dem Kolonialisieren wurden auch die **Sprache, Zivilisation und Kultur verbreitet**.

England, Frankreich, Russland

England wurde die wichtigste See- und Handelsmacht. England lebte vor allem vom Güterverkehr mit Indien. England umfasste einen fünftel (!) der Erde und 23% (!) der Bevölkerung. Heil Eris, ewig heil Diskordia!!! :}

Frankreich hatte grosse **Kolonien verloren**. Das neu aufgebaute Kolonialreich bildete sich in Westafrika und in Indochina.

Russland dehnte sich bis zur Ostsee, zum Schwarzen Meer und dem Pazifik aus.

Spanien, Portugiesin, Holland

Die Kolonialmächte von Spanien, Portugiesen und Holland schrumpften. Neue Kolonialmächte entstanden: Belgien beherrschte das wirtschaftlich ertragreiche Kongogebiet. Deutschland und Italien sicherten sich Besitz in Afrika. Die USA stiessen in den Pazifik und in die Karibik vor; Japan versuchte sich auf dem asiatischen Festland auszubreiten.

Forscher

Forscher drangen während Forschungsreisen ins **Innere von Afrika** ein. Bislang war nur die Küste von Afrika bekannt.

Rohstoffe und Waren

Kolonien dienten als **Rohstofflieferanten** und als **Absatzmärkte**. **Auswanderer** (wegen der Arbeitslosigkeit, Hunger oder Abenteuerlust) liessen sich auf den Kolonien nieder. **Dampfschiffe** und **Eisenbahnen** erleichterten den **Transport** grosser Warenmengen über weitere Distanzen. Der moderne **Welthandel** entstand. **Billige Kolonialwaren** wie Tee, Tabak, Zucker oder Kakao gab es.

Unterwerfung der Kulturvölker

Die verdammten verfluchten **Europäer unterwarfen alte Kulturvölker in Afrika, Asien und Südamerika**. **Andersfarbige** galten als **minderwertig**. Die „unterentwickelten“ Völker waren dem **Imperialismus nicht gewachsen**. Sie setzten den Weissen **keinen Widerstand** entgegen.

Sklavenhandel

Millionen von Schwarzen wurden **verkauft und unterworfen**. Sie wurden in Schiffen nach Amerika oder in die karibischen Inseln gebracht, wobei viele während der **Reise starben**. Überlebende mussten unter **erbärmlichen Bedingungen auf Plantagen arbeiten**. Es wurden viele **Gewinne** mit den Skaven gemacht. **Später** wurden diese immer mehr und mehr **verboten**.

Dreieckshandel

1. Schiffe exportierten von Europa nach Afrika
2. Transportierten dann Sklaven nach Amerika
3. importierten Rohstoffe nach Europa

Verwaltung der Kolonien

Es wurden **Verwaltungen** aufgebaut. Mit eigenen **Parlamenten**, eigener **Gesetzgebung** und eigenen **Regierungen** waren die Kolonien **Partner** des **Mutterlandes**.

Streit um Kolonien

Knapper werdende Boden führten oft zu **Konflikten** und trennten auch befreundete Nationen. Die Streitigkeiten **erschwerten** die **Verständigung** zwischen den europäischen Staaten, verschärften die **Feindschaften** und schürten die **Kriegsbegeisterung** bei **Ausbruch des ersten Weltkrieges**.

Neben dem Misshandeln und Missbrauchen der Eingeborenen in Afrika gab es auch **positives**: In **Indien** bauten die Engländer ein **Strassen- und Eisenbahnnetz** und Telegrafien und Telefonlinien, Bewässerungsanlagen, Trinkwasseranlagen. Die **Europäer schlichteten die Feindschaften** zwischen den **Eingeborenen**. **Bessere Techniken** in Landbau und Handwerk wurde den Eingeborenen beigebracht. Auch ein **Urwaldspital** wurde errichtet.

7.2 Warum wurden Kolonien gegründet?

7.2.1 Europas Probleme

<p>Bevölkerungsprobleme die Bevölkerung nahm zu zu wenig Nahrung und Arbeit viele wanderten nach Amerika aus</p>	<p>Forschung Mutige Forscher drangen ins Innere von Afrika Reichtümer (Gold, Edelhölzer, Kautschuck, Diamanten) und Sklaven wurden gefunden Die Europäer wollten ihr "weiter entwickeltes" Volk nach Afrika bringen um denen zu helfen (das sei den Asiern und Afrikanern nur von Nutzen)</p>
<p>Absatzprobleme die vielen neuen Güter konnten nicht verkauft</p>	<p>Technische Möglichkeiten Dampfschiffe konnten grössere Mengen schneller</p>

werden	einführen Telegraph eröffnete schnelle Verbindungen (P2P 0.1 Alpha :D)
Handelshemmnisse Handel mit Asien und Afrika wurde wegen Kriegen und Unsicherheit erschwert China und Japan lehnten den Handel mit Europa ab	Beziehung zwischen Grossmächten es gab Spannungen zwischen den Grossmächten in Europa diese hatten Angst, dass seine Nachbarn zu stark werden

7.2.2 Lösung der Probleme?

Man meinte durch Kolonien den Staat zu verbessern.

Auswanderung Die Bevölkerung geht durch das Auswandern in Kolonien nach Afrika (statt Amerika) dem Staat nicht verloren.	Absatzmärkte Industrieprodukte können ohne Zölle verkauft werden
Investitionen Unternehmer können in Plantagen, Bergbau oder Eisenbahnlinien investieren Gewinne kommen dem Staat zu gute (mehr Steuereinnahmen)	Nahrungsmittel In Kolonien können für die wachsende Bevölkerung landwirtschaftliche Produkte hergestellt oder gekauft werden
Sozialer Friede Soziale Unruhe konnte durch genug Arbeit vermieden werden	Nationale Eintracht Ein mächtiges Kolonialreich mit Zielen, für die sich alle begeistern können, verringert innere Streitigkeiten und Parteikämpfe
Sichern der Seewege Durch die Gründung von neuen Kolonien konnte man die Verbindunge zu bestehenden Kolonien militärisch sichern	Christentum statt Sklaverei Die Sklaverei wurde durch die Gründung von Kolonien unterdrückt Kämpfe unter den Eingeborenen konnten unterbunden werden Es sollten alle zu Christen mutiert werden (diese verdammten Arschlöcher)

<p>Zivilisation</p> <p>In Kolonien kann man eine vorbildliche Kultur (Sprache, Lebensweise, Rechtsordnung, Technik) verbreiten</p>	<p>Sicherheit des Handels</p> <p>Durch Kolonien wird die notwendige Sicherheit geschaffen</p>
<p>Verteilung der Welt</p> <p>Die ganze Welt wurde verteilt. Dabei wollten niemand zu kurz kommen.</p>	

7.3 Europas Kolonien

1500

- 1488 Diaz Bartholomäus entdeckt Kap der guten Hoffnung
- 1492 Kolumbus entdeckt Amerika
- 1494 Vasco da Gama entdeckt Seeweg nach Indien
- 1519-1522 Magellan umsegelt die Welt

1700

- Dreieckshandel
- Kolonien

1900

8 Der erste Weltkrieg (1914 – 1918)

Quelle: Zeiten, Menschen, Kulturen; Zürich; 1981

Uhrkatastrophe des 20. Jahrhunderts. ^^

- Ursachen
 - Imperialismus und Kolonialismus → Streben nach Weltmacht und Kolonialbesitz
 - Deutschland war die militärisch und wirtschaftlich stärkste Macht
- Bismarcks Bündnispolitik (Otto von Bismarck schloss Bündnisse)
 - Dreierbund → Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien (→ Mittelmächte)
 - Neutralitätspakt → Deutschland und Russland
 - Ziel: Zweifrontenkrieg verhindern (Bündnis zwischen Frankreich und Russland)
 - Fernziel: Frankreich einkreisen und isolieren (Gegner von 1870)
- Annäherung zwischen Frankreich und Russland
 - Rücksicherungsvertrag wurde nicht erneuert nach Bismarcks Abtritt
 - → Russland und Frankreich schlossen ein Militärabkommen
 - Entlastungsangriff gegen Deutschland
 - Frankreich suchte Verbündete gegen Deutschland (wegen Niederlage 1870)
 - Russland wollte Türkei einnehmen, was durch Österreich-Ungarn (Partner von Deutschland) erschwert wurde
- Annäherung zwischen England und Frankreich
 - Früher waren England und Frankreich starke Gegner
 - 1904 verständigten sie sich über ihren kolonialen Besitz
 - Jetzt jedoch gemeinsame Interessen → Freundschaftsvertrag „Entente Cordiale“
- Annäherung zwischen England und Russland
 - Schlechte Beziehung weil sie die gleichen Gebiete im Osten beanspruchten
 - Frankreich vermittelte einen Englisch – Russischen Freundschaftsvertrag
- Lage der Mittelmächte Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien
 - Deutschland: sah sich durch die Entente-Verträge eingekreist
 - → Auf Dreierbund angewiesen
 - Italien: wollte aus Dreierpakt aussteigen (Weil Spannungen mit Österreich wegen Mittelmeerraum)
 - Österreich: innenpolitische Schwierigkeiten: Allgemeine Welle des Nationalgefühls: Slawische Völker wollten eigenstaatlich Existenz

- Deutscher Flottenbau
 - Kaiser Wilhelm II. Liess den Flottenbau vorantreiben
 - → England misstraute Deutschland → Säbelrasseln aus Deutschland
 - Anti-Deutsche Stimmung brauch Weltweit auf
 - Deutschland sah einen Krieg kommen
- Schlieffenplan
 - Generalstabschef von Schlieffen
 - → Bezwingen von Frankreich bevor Russlands Aufmarsch beendet war
- Attentat von Sarajewo
 - Spannung zwischen Österreich und Serbien verschärften sich
 - Österreichischer Thronfolger Franz Ferdinand besichtigt Sarajevo (Bosnien)
 - 28. Juni 1914 → Attentat in Sarajevo (Bosnien) → Franz Ferdinand wird erschossen
 - Österreich erklärte Serbien den Krieg
 - Russland unterstützte Serbien
 - → Deutschland erklärte Russland und Frankreich den Krieg
- Krieg im Westen: Stellungskrieg
 - Frankreich konnte den Angriff von Deutschland an der Marne aufhalten
 - → Schlieffenplan war gescheitert
 - Es herrschte ein Stellungskrieg (gegenüberliegende Gräben, Gewehren, Handgranaten, Bajonetten)
 - 700k deutsche und französische Soldaten starben
 - Neu auch Flugzeuge, Panzer und Gas
- Krieg im Osten: Stellungskrieg
 - Deutschland konnte Russland in Ostpreussen abwehren
 - Unter Führung von Hindenburg und Ludendorff
 - Auch hier kam es zum Stellungskrieg
- U-Boot-Krieg
 - England wollte Deutschland mit Sperrgebiet in der Nordsee aushungern lassen
 - Deutsche U-Boote versenkten Schiffe der Alliierten
 - Deutsche Regierung befahl uneingeschränkter U-Boot-Krieg
- Kriegseintritt der USA
 - Die USA half den Alliierten im Meer (Die USA unterstützte schon vorher die Alliierten)

- Die USA erklärte 1917 Deutschland den Krieg
- Der Krieg war politisch und militärisch 1918 entschieden
- Friedensschluss mit Russland
 - Militärische Niederlagen Russlands und politische Spannungen → Russische Revolution
 - Deutschland nahm harte Friedensverträge vom bolschewistischen Russland an
 - Sowjetunion musste auf weite Gebiete an der Ostsee und an ihrer Westgrenze verzichten
 - → Abtrennung der Ukraine → Verlust vom Lieferant von Getreide, Eisen und Kohle
 - Die Alliierten diktierten Deutschland den Frieden unter harten Friedensbedingungen
- Zusammenbruch der Mittelmächte
 - Die Alliierten drängten die deutsche Front im Osten komplett zurück
 - Ludendorff bat den amerikanischen Präsidenten Wilson um einen Waffenstillstand
 - Die Verbündeten von Deutschland (Bulgarien, Türkei, Österreich-Ungarn) gaben sich geschlagen
 - Wilhelm II dankte ab → Berlin wurde zu einer Republik
- Waffenstillstand
 - Waffenstillstand wurde unterzeichnet
- Bilanz
 - Zerstörte Ortschaften, Wälder, Boden
 - Soldatenfriedhöfe, Krüppel, ausgehungerte und verarmte Menschen
 - Tote bis zum Bach hinunter
 - Alles war einfach DEFEKT!
 - Hohe Kosten des Krieges
 - → Das verarmte Europa wurde Schuldner der USA
- Schweiz während dem Ersten Weltkrieg
 - Schweiz war neutral, spürte jedoch Auswirkungen
 - Schutz der Landesgrenze → Mobilmachung
 - Gefühl: Deutschschweizer → Deutschland; Westschweizer → Frankreich
 - Blockade: Wirtschafts- und Ernährungslage verschärfte sich
 - → Wichtige Lebensmittel wurden rationalisiert → Nur noch durch Abgabe von Marken
 - Kohlenmangel: Einschränkung der Eisenbahnen

8.1 Übersicht der Mächte

- Mittelmächte
 - Deutschland
 - Österreich-Ungarn
 - Italien (Ging später)
- Entente (Alliierte)
 - Frankreich
 - England
 - Russland
 - Italien (Kam später dazu)

8.2 In Kürze

- Imperialismus
 - Streben nach Weltmacht und Kolonialbesitz
 - Besitz wahren und Rückstand aufholen
- Otto von Bismark
 - Deutschland war die militärisch und wirtschaftlich stärkste Macht.
 - Verhinderung des Bündnisses von Frankreich und Russland gegen Deutschland
 - Dreierbund (1882): Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien
 - Rückversicherungsvertrag (1887): Deutschland mit Russland
- Frankreich und Russland
 - Keine Erneuerung vom Rückversicherungsvertrag
- 1892: Abkommen: Russland und Frankreich verpflichten sich zu einem Entlastungsangriff gegen Deutschland, falls Bündnispartner von Deutschland angegriffen werden.
 - Frankreich suchte Verbündete gegen Deutschland (weil die Niederlage von 1870 nicht vergessen ging)
 - Russland wollte Türkei beerben und sich auf dem Balkan ausbreiten und zum Mittelmeer vorstossen.
 - Russland wurde durch Österreich verdingert, da diese mit Deutschland zusammenhielten.
- England und Frankreich
 - Bis 1904 waren England und Frankreich Gegner
 - Danach teilten Sie den Besitz auf.
 - Entente Cordiale: Freundschaftsvertrag wegen gemeinsamen Interessen.

- England und Russland
 - Beziehung verschlechterte sich, weil sie im Osten die gleichen Gebiete beanspruchten
 - Russland musste auf Ansprüche in Asien verzichten, wegen vernichtender Niederlage in einem Krieg gegen Japan
 - Frankreich vermittelte 1907 eine Englisch-Russische Entente.
- Mittelmächte
 - Deutschland fühlte sich von en Entente-Verträgen eingekreist.
 - Italien wollte aus dem Dreierbund austreten, weil es Spannungen mit Österreich gab und sie Interessen im Mittelmeerraum hatten.
- Österreich-Ungarn: Innenpolitische Schwierigkeiten
 - Vielvölkerstaat Welle vom Nationalgefühl

9 Die Weimarer Republik (1918-1933)

9.1 Erste Demokratie in Deutschland

- Das deutsche Volk wählte eine verfassungsgebende Nationalversammlung.
 - Alle Männer und Frauen konnten wählen. Alle Stimmen zählten gleich viel.
- Verschiedene Parteien stellten sich zur Wahl.
 - SPD, ZP und DDP siegten
- Das **parlamentarische System** wurde anerkannt.
- Abgeordnete trafen sich am 6. Februar 1919 in Weimar
 - Weimar, weil Berlin wegen Unruhen zu unsicher war und als Zeichen für ein neues Deutschland, Abkehr zum Militarismus; Göthe und Schiller wohnten in Weimar
 - Erste Deutsche Republik: Weimarer Republik
- Friedrich Ebert (SPD) erster deutscher Reichspräsident

9.2 Die Weimarer Verfassung von 1919

- Eine Verfassung zu erstellen war nicht einfach
 - USPD wollten eine Räterepublik; DNVP wollten eine Monarchie
 - Andere wollten eine Zentralregierung, andere wollten den Ländern viel Macht überlassen
 - Es war schwer die Bürger für eine neue Regierungsform zu begeistern
- Schöpfer wollten dem Volk die Möglichkeit zum Mitreden geben
 - Abgeordnete vom Reichstag wählt das Volk
 - Auch die Länderparlamente und den Reichspräsidenten
- Machtfülle des Reichspräsidenten war eine Gefahr für die Republik
 - Er konnte Verordnungen ohne Reichstag erlassen
 - Und Grundrechte temporär ausser Kraft setzen
- Die Weimarer Verfassung war die freiheitlichste Verfassung dieser Zeit

9.3 Antidemokratische Gefahren

9.3.1 Dolchstosslegende

- Viele Monarchisten und nationalistische Gruppen fanden sich mit der neuen Verfassung nicht ab

- Sie wollten es nicht wahrhaben, dass das mächtige Deutschland besiegt worden war
- Diese erzählten die Dolchstosslegende
 - Deutsches Heer nicht an der Front besiegt
 - Demokraten haben das Kaiserreich geschwächt
 - Meuterer und Revolutionäre (Novemberverbrecher) haben einen „Dolchstoss“ in den Rücken versetzt
 - Darum erlitt Deutschland eine Niederlage

9.3.2 Hitler-Putsch

- Mehrere Gruppen wollten die Regierung stürzen
 - Monarchische gesonnene
 - Auch die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) unter Hitlers Führung
- Hitler hatte viele Anhänger
 - Propaganda gegen Republik, Versailler Vertrag und Juden
 - Die Juden seien Schuld an der Lage von Deutschland
 - Bemächtigte sich an einer Versammlung mit einer bewaffneten Truppe seiner Sturm-Abteilung (SA)
 - Hitler, Kahr, Lossow, Seisser und Ludendorff riefen eine „Regierung der nationalen Revolution“
 - Das gab Zustimmung im Saal
 - Demonstrationzug von Hitler und Ludendorff endete im Kugelhagel der Polizei
 - Hitler wurde vor Gericht zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt
 - Im Gefängnis schrieb er das Buch „Mein Kampf“
 - Nach neun Monaten kam er wieder frei
 - Gefahr für die Republik
 - Ludendorff ging straffrei aus

9.3.3 Kapp-Putsch

- Rechtsgerichtete konnten die Niederlage von Deutschland nicht verkraften
- Diese wollten auch nicht, dass das Deutsche Reich von Sozialdemokraten geführt wird
- Truppen vertrieben die Regierung in Berlin
 - Neuer Diktator Kapp
- Generalstreik der Sozialdemokraten brachte das Unternehmen zum zusammenbruch

- Die Regierung wurde oft angegriffen, da man die Bedingungen des Versailler Vertrags nicht einhalten konnte
 - Es wurde auch gemordet
 - Politiker wurden unter Druck gesetzt

9.4 Wirtschaftsprobleme

- Die Reparationsforderungen der Siegermächte war sehr gross
 - Die Summe wurde verringert, da diese zu hoch gewesen wäre
 - Ziel der Siegermächte war es, die „Deutsche Gefahr“ für immer zu bannen
- Deutschland hatte einen Rückstand von 24 Millionen Mark
 - Frankreich und Belgien besetzten Deutschland an der Ruhr
 - Bewaffneter Widerstand war nicht möglich
 - Es gab passiven Widerstand
 - Beamte weigerten sich, den französischen Anordnungen zu folgen
 - Deutsche verloren Arbeit und Brot
 - Der Staat musste unterstützen
 - Das kostete täglich 40 Millionen Goldmark
 - Wirtschaftlicher Ruin
 - Abbruch nach 8 Monaten
- Geldentwertung
 - Hohe Reparationsleistungen forderten fast alle Einkünfte
 - Die Regierung gab immer mehr Papiergeld aus
 - Die Geldmenge hatte kein entsprechenden Gegenwert an Leistungen, Waren und Gold
 - Inflation bis ins Unermessliche
 - 1923 hatte eine Billion Mark den selben Wert wie eine Mark von 1913
 - Das Vermögen auf Sparkonten hatte keinen Wert mehr
 - Viele waren gegen die Politiker der Republik

9.5 Die „goldenen Zwanziger“

- Währungsreform
 - Nach dem passiven Widerstand an der Ruhr
 - 1 Billion Papiermark = 1 Goldmark

- Reparationszahlungen neu geregelt mittels Zahlungsplan
 - Internationale, amerikanische Anleihen
- Deutsche Produkte waren wieder gefragt
- Gewerkschaften verhandelten Löhne und Arbeitszeiten
 - Arbeitslosenversicherung
- Kulturelles Leben hatte Aufschwung
 - Komponisten, Schriftsteller, Maler
 - Neue Musikrichtung: Jazz
 - Architektur: Eisen, Beton und Glas
- Radikale Feinde der Demokratie verloren an Bedeutung
- Aussenpolitische Erfolge
 - Vertrag mit Russland
 - Verzicht auf Kriegsentschädigung
 - Vertrag von Locarno
 - Westgrenze zu Frankreich wurde von Deutschland anerkannt
 - Mitglied im Völkerbund
- Viele waren jedoch trotzdem Arbeitslos oder verdienten sehr wenig

9.6 Die Weltwirtschaftskrise

- Ausgang in den USA
 - Zuerst Aufschwung durch Produktion von Autos und Massengütern
 - Auch Bürger legten Aktien an und konnten zum Teil grosse Gewinne erzielen
 - Die vielen hergestellten Produkte konnten nicht mehr verkauft werden
 - Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit
 - Aktienkurse fielen
 - Alle wollten ihre Aktien verkaufen, auch mit Verlust
 - 20. Oktober 1929: Schwarzer Freitag
 - Alle Kurse gingen zu Grunde
- Auswirkung auf Deutschland und Europa
 - Kredite für Deutschland wurden zurückgerufen
 - Viele Unternehmer gaben den Kredit aus
 - Viele machten die Regierung für die schlechte Lage verantwortlich

- Politische Folge: Viele folgten den radikalen Parteien

9.7 Aufstieg der radikalen Parteien

- Die Parteien waren unfähig, die Krise zu bewältigen
 - Die 30 Parteien konnten keine Kompromisse eingehen
- Hitlers Partei NSDAP nutzte diese Lage und versprach Arbeit und Brot
 - Die NSDAP mobilisierte die Massen, indem sie alles versprachen
- 1930 brach die letzte parlamentarische Regierung auseinander
 - Die Zeit der Präsidentschaftsregierung begann
 - Laut Verfassung ist es mit der alleinigen Unterschrift vom Reichspräsidenten möglich
 - Notverordnung
 - Könnte durch Reichstagsmehrheit aufgehoben werden
 - Teufelskreis: Ablehnung, Auflösung, Neuwahl, Notverordnungen, ...
 - Demokratie quasi aufgehoben
- Radikale Parteien nutzten Weltwirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, schwache Demokratie aus
 - An Versammlungen wurde dem Staat die Schuld an allem gegeben
 - Probleme in Amerika und England wurden verschwiegen
 - Kommunisten wollten allen Besitz als gesellschaftliches Eigentum machen
 - Die NSDAP versprach Arbeitsplätze, Unterstützung gegen Grossunternehmer, Abschaffung von Gewerkschaften
 - Durch die Demokratie im Unglück; jedoch die Juden waren Schuld an allem
 - Radikale Parteien bekamen immer mehr Stimmen
- 1933 brach die Demokratie zusammen und wurde zu einer Diktatur

9.8 Aufhebung der Grundrechte und Verfolgung politischer Gegner

- Nach der Ernennung zum Reichskanzler forderte Hitler die Auflösung des Reichstags und Neuwahlen
 - Hoffte auf absolute Mehrheit mit der NSDAP
 - Hindenburg löste den Reichstag durch eine Notverordnung auf und verlangte Neuwahlen
- Propagandafeldzug mit Joseph Goebbels
- Hitler schränkte Presse- und Versammlungsfreiheit ein
- 1933 brannte das Reichstagsgebäude in Berlin

- Hitler gab den Kommunisten die Schuld
 - Liess kommunistische und sozialistische Führer verhaften
- Wahl vom 5. März 1933
 - Die Wahlbeteiligung war hoch (88%)
 - Nur 44% für die NSDAP
 - Hitler musste eine Koalitionsregierung bilden, was er jedoch nicht wollte

9.9 Hitler will und bekommt die absolute Herrschaft

- Der Tag von Potsdam (21. März 1933)
 - Neuer Reichstag eröffnet
 - Begegnung zwischen Hitler und Hindenburg wurde von der Bevölkerung als politischer Akt der Versöhnung angesehen
 - Hitler und die NS-Propoganda taten alles um diesen Eindruck zu festigen
 - Prestige-Erfolg für Hitler
- Hitler legte Ermächtigungsgesetz vor
 - Für vier Jahre sollte der Reichstag auf Rechte und Gesetze verzichten
 - Recht der Regierung übertragen
 - Hitler benötigte für das die Zweidrittelmehrheit im Reichstag
- Tag der Abstimmung
 - Am 23. März 1933 wurde darüber abgestimmt
 - Überall SA-Leute und Hakenkreuze
 - Hitler beginnt seine Regierungserklärung zum Ermächtigungsgesetz
 - Otto Wels wart vor der Annahme des Ermächtigungsgesetz
 - Letzte freie Rede im deutschen Reichstag
 - Vergebens.
 - Das Ermächtigungsgesetz wurde mit 444 zu 94 Stimmen angenommen

9.10 Weimarer Republik: Kurz und Knapp

Weimarer Republik (1918-1933)

- Verfassung 1919
- Parlament
- Machtfülle vom Reichspräsidenten war ein Problem
- Verordnung ohne Reichstag, Grundrechte temporär freasen

- Dolchstoßlegende
 - Deutsches Heer nicht an der Front besiegt
 - Demokraten / Meuterer / Revolutionäre (Novemberverbrecher) haben das Reich geschwächt
- Hitler Putsch
 - Monarchisch gesonnene und die NSDAP wollte Regierung stürzen
 - SA (Sturmabteilung) quasi Hilfspolizei der NSDAP unter Hitlers Führung
 - Politische Gegner abschirmen
 - Gegen Versailler Vertrag, gegen Republik; Schuld an seien sind die Juden
 - Demonstrationzug von Hitler und Ludendorff endete im Kugelhagel der Polizei
 - Hitler fünf Jahre Haft (Dort schrieb er 'Mein Kampf')
 - Nach neun Monaten wieder frei: Gefahr für Republik
- Kapp Putsch
 - Truppen vertrieben die Regierung aus Berlin
 - Neuer Diktator Kapp
 - Streik der Sozialdemokraten brachte das System zum Zusammenbruch
- Wirtschaftsprobleme
 - Reparationskosten vom 1. WK zu hoch um zu bezahlen
 - Frankreich und Belgien besetzten Deutschland an der Ruhr
 - Passiven Widerstand
 - Deutsche weigerten sich den französischen Anforderungen zu folgen
 - Arbeit/Brot verloren, Staat zahlte --> Schulden!!!
 - Abbruch nach 8 Monaten
 - Geldentwertung
 - Reparationskosten forderten fast alle Einkünfte
 - Geldmenge kein entsprechender Gegenwert an Leistungen
 - Inflation: Höhepunkt 1923 (1 Mark : 1 Billionen Mark)
- Die Goldenen Zwanziger
 - Währungsreform mit neuer Währung Goldmark
 - Reparationszahlungen mit Zahlungsplan und Anleihen
 - Nachfrage nach deutschen Produkten
 - Gewerkschaften: Löhne, Arbeitszeiten, Arbeitslosenversicherung
 - Kultur hatte Aufschwung
 - Feinde der Demokratie verloren an Bedeutung
 - Aussenpolitische Erfolge
 - Verzicht der Kriegsentschädigung von Russland

- Frankreich erkannte Westliche Grenze Deutschlands
- Völkerbund
- Jedoch trotzdem viele Arbeitslose und Arme
- Weltwirtschaftskrise: Ausgang USA
- Aufschwung in den USA (Autos, Massengüter)
- Kein Verkauf mehr von den Gütern
- Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit
- Aktienkurse fielen
- Kredite von Deutschland und Europa zurückgerufen
- Aufstieg der radikalen Parteien
- NSDAP versprach Arbeit und Brot
- 1930: Letzte parlamentarische Regierung
- Neu: Präsidalregierung
- Gefahr: Notverordnung
- Rechte Parteien gaben die Schuld dem Staat
- 1933: Demokratie fiel zusammen: Diktatur
- Aufhebung Grundrechte
- Hitler wurde Reichskanzler und wollte den Reichstag auflösen
- Goebbels half bei der Propoganda
- Aufhebung Presse- und Versammlungsfreiheit
- 1933 brannte das Reichstagsgebäude ("Schuld sind die Kommunisten")
- 1933 5. März: Wahl gescheitert. Hitler wollte keine Koalition
- 1933 21. März: Tag von Potsdam: Reichstag
- Ermächtigungsgesetzt angenommen!
- Reichstag auf alle Rechte und Gesetze verzichten
- Rechte der Regierung übertragen

10 Nationalsozialistisches Deutschland (1933-1039)

10.1 Grob gesagt (1933-1934)

- Verfolgung und Verhaftung von Kommunisten und Sozialdemokraten
- Ausschalten des Reichtages
- Gleichschaltung mit dem Ermächtigungsgesetz
- Ausschaltung jeglicher Opposition (Röhm-Putsch: Beseitigung SA; SA-Mitglieder)
- Tod Hindenburg: Aus Reichskanzler wird Reichspräsident

10.2 Gleichschaltung

- Hitler wurde 1933 Reichskanzler
 - Somit konnte er Teile der Regierung „gleichschalten“
 - Ermächtigungsgesetz
 - Parlament ausschalten
 - Volksgerichtshof
 - Staatsgericht ausschalten
 - Regierungen der Länder wurden entlassen
 - Nach Hindenburgs Tod (1934) übernahm er auch sein Amt als Reichspräsident
 - Führer und Reichskanzler
 - Er regierte den Staat ganz allein
 - Parteien wurden verboten
 - NSDAP musste Ersatzorganisationen für Vereine aufbauen
 - Grosse Verbände, die gut kontrollierbar sind
 - Arbeiter und Unternehmer wurden zur „Deutschen Arbeitsfront“
 - Arbeit und Schutz für die Armen
 - Höchstlöhne, Mindestarbeitszeiten
 - Presse wurde zensiert
 - Der Rundfunk wurde durch Störsender gestört
 - Schwieriger für Gruppen, welche durch die NSDAP nicht ersetzt werden konnte
 - Familie
 - Jeder Frau wurde ein Ehemann versprochen

- Staatsgelder für Ehen
- Die NSDAP war jedoch nur an den Kindern interessiert
 - Arbeitskräfte
 - Religiöse Gruppierungen, Künstler
- Widersprüche
 - Verherrlichten das Land, jedoch förderten das industrialisierte Stadtleben
 - Unterstützten den Unternehmen, jedoch nahmen ihm die Fabrik weg
 - Verherrlichten den Frieden, jedoch arbeiteten auf den Krieg hin
 - Verboten das Rauchen, jedoch Soldaten erhielten einen Teil des Solds in Zigaretten
 - Betonten die gesunde Kost, jedoch verschlechterten die Brotqualität mit staatlicher Anordnung

10.3 Faschismus

Drei Methoden

- 1. Führerprinzip
 - Der Führer wurde als der grösste angeschaut
 - Dem Volk war es egal, dass er sich über sie stellt
 - Hitlers Gesundheit wurde zwar immer schlechter
 - Er riss immer mehr Funktionen an sich, liess diese jedoch durch andere verwalten
 - Aussenpolitik: Hermann Göring
 - Propoganda: Joseph Goebbels
 - Wer die Verantwortung trug, wurde aber immer unklarer
 - Die Soldaten mussten einen Eid ablegen, in dem herausgeht, dass sie nicht fürs Volk, sondern für Hitler kämpften
- 2. Propoganda
 - Grosse Erfolge in der Aussenpolitik
 - Musste nie Rechenschaft ablegen vor dem Parlament
 - Schlechtes nicht erwähnen, tolles erwähnen!
 - Rednerische Fähigkeiten von Goebbels und Hitler
 - Mit Musik wurde gute Stimmung geschaffen und abgelenkt
 - Wörter ablenken
 - Vernichtung der Juden: Endlösung
 - Verbrennungslager: Arbeitslager

- Erzwungene Abgabe: Winterhilfe
- 3. Aussondern von Feinden
 - Schon den Jungen wurden eingetrichtert, dass es überall Feinde hat
 - „Lebensfaden“ am Oberarm der Jungzügen, der entrissen den Tod bedeutet
 - „Überall kann eine Gefahr lauern“
 - Kranke, Geisteskranke, Epileptiker wurden als minderwertig angeschaut
 - Bedrohung des „rassenreinen“ Volkes
 - Judenverfolgung
 - In den Gesetzen wurden Rechte entzogen
 - Keine Pelzkleider, Zeitungen, ÖV, Haustiere, Raucherwaren, elektrische Geräte
 - Warum?
 - Neid: Höher gestellte Berufe
 - Systematische Ausrottung 1941
 - Juden verhaften, in Güterwagen in Konzentrationslager, arbeiten bis zum Umfallen, Gaskammer

10.4 Widerstand

- Wenige Gläubige, Sozialisten und Kommunisten leisteten Widerstand
 - Viele wurden getötet
 - „Stärkere Gemeinschaften“
- Armee
 - Sechs Attentate auf den Führer
- Auch heute noch Faschismus
 - Bekämpfen durch
 - Aufgeschlossenheit des Bürgers
 - Wachsamkeit der Minderheiten
 - Freie Presse
 - Gewaltenteilung

10.5 Antisemitismus

- Juden wurden im christlichen Mittelalter als Fremdkörper empfunden
 - Weil sie nicht zum Christentum übertreten wollten
- Ihnen wurde der Tod von Jesus zur Last gelegt

- Sie wurden in abgeschlossene Gettos verbannt
- Sie durften keinen Zünften (Handwerk) beitreten
 - Handel und Geldverleih
- Vorwürfe: Hostienschändung, Brunnenvergiftung, Pest
- Kreuzzüge: Juden wurden getötet
- Gleichberechtigung kam mit der Aufklärung
 - Jedoch nur für die, welche sich taufen liessen, und auch nicht richtig ganz
- Rassenantisemitismus
 - Rassische minderwertige Fremdkörper
 - Vernichten germanische Rasse
- Nationalsozialistischer Antisemitismus
 - Arisches Blut werde durch Vermischung mit jüdischem zersetzt
 - Boykott jüdischer Geschäfte
 - Vermögen wurde bei Auswanderung entzogen
 - Judenstern tragen, zur Kennzeichnung
 - Mordmaschinerie der Juden
 - 5 bis 6 Millionen

10.6 Der Führerstaat

- Hitler als Führer
- Nur eine Partei
- Eine Gewerkschaft (Deutsche Arbeiter Front)
- NS-Organisationen
- Kontrolle über die Presse
- Judenverfolgung
- Druck auf die Kirche

10.7 NS-Wirtschaftspolitik

- Staatliche Arbeitsbeschaffung
- Aufrüstung
- Staatsschulden
- Geringer Lebensstandard

10.8 Nazi-Deutschland: Kurz und knapp

Nationalsozialistisches Deutschland

- 1933 Hitler wurde Reichskanzler
- Gleichschalten
 - Ermächtigungsgesetz: Parlament
 - Volksgerichtshof: Staatsgericht
 - Regierungen der Länder wurden entlassen
- 1934 Hindenburgs Tod: Hitler wird Reichspräsident
 - Staat ganz alleine regieren
 - Parteien wurden verboten
 - Für alles einen Ersatz finden (Vereine, Jugendgruppen); Gut kontrollierbar
 - Presse wurde zensiert; Rundfunk gestört
 - Ermutigung zur Gründung von Familien (Wegen den Kindern als Arbeiter)
 - Viele Widersprüche: Verherrlichten Land, Förderten Stadt
- Faschismus
 - Führerprinzip: Der Führer als Grösstes, immer recht, immer am besten
 - Propaganda: Erfolge berichten, schlechtes verschweigen; Musik, Wörter,
 - Aussondern von Feinden: Schon den Jungen die Feinde beibringen; Kranke und Juden
 - Judenverfolgung: Rechte Entzogen; Aus Neid; Systematische Ausrottung
 - Wenige leisteten Widerstand; getötet; 6 Anschläge
- Antisemitismus
 - Juden als Fremdkörper; Vorwürfe; verunreinigen arisches Blut
 - Wenig Rechte
 - Vermögen bei Auswanderung entzogen
 - Völkermord
- Der Führerstaat
 - Hitler als Führer
 - Nur eine Partei
 - Eine Gewerkschaft (Deutsche Arbeiter Front)
 - NS-Organisationen
 - Kontrolle über die Presse
 - Judenverfolgung
 - Druck auf die Kirche

11 Der zweite Weltkrieg (1939 bis 1945)

- 1939
 - Deutsche Truppen nach Polen
 - Grossbritannien und Frankreich erklärten Deutschland den Krieg
 - Frankreich liess Armee abwarten
 - Panzer und Flugzeuge waren für Polen zu mächtig
 - Die Sowjetunion kämpfte auch gegen Polen
 - Polen kapitulierte
 - Polen wird zwischen Deutschland und Russland aufgeteilt
 - Die Sowjetunion erklärt Finnland den Krieg
 - Finnland kapitulierte
 - Gebiete abgetreten
 - Jedoch Selbstständigkeit trotz harten Friedensbedingungen
 - Die Schweiz im 2. Weltkrieg
 - Allgemeine Mobilmachung der Armee
 - Nach Zusammenbruch Frankreichs und Zutritt von Italien war die Schweiz komplett von den Achsenmächten umschlossen
 - Kriegsführende Mächte stuften den schweizerischen Widerstandswillen als glaubwürdig ein
 - Schweiz wurde verschont
 - Auswirkungen
 - Wirtschaftlich: Plan Wahlen: Vergrößerung der Anbaufläche
 - Politisch: zurückhaltende Flüchtlingspolitik
 - Folgen erst nach dem Krieg voll erkannt
- 1940
 - Deutschland besetzt mit Flotten und Luftwaffen Dänemark und Norwegen
 - Bodenschätze (Erz) für Rüstungsindustrie
 - Deutschland kam den Alliierten zuvor
 - Wichtige Stützpunkte für Invasion in England
 - Deutsche Panzer, Fallschirme und Infanterie nach Holland und Belgien
 - Deutschland griff Frankreich an
 - Deutschland drängten französische Verteidigungstruppen gegen die Kanalküste

- Briten konnten sie mit Schiffen über den Ärmelkanal retten
 - Paris, Orleans und Lyon waren besetzt
 - Italien kommt auf die Deutsche Seite
 - Frankreich im Südosten angegriffen
 - Frankreich unterzeichnet Waffenstillstand
 - 2 Mio Gefangene Franzosen
 - 3/5 des Landes besetzt
 - Grossbritannien unter Führung des Premierministers Winston Churchill weiterhin Widerstand gegen die Deutschen
 - Hitler wollte die Insel zur Kapitulation Zwingen (mit Invasion, Luftangriffe)
 - Stärke wiederherstellen
 - Grossbritannien schädigte die Deutsche Luftwaffe enorm!
 - Hitler musste einsehen: Es war unmöglich Grossbritannien niederzuschlagen
 - 1. Rückschlag für Hitler!
 - Japan schloss ein Dreimächtepakt mit Deutschland und Italien ab
 - Japan wollte Kolonialbesitz in Ostasien von Frankreich aneignen
 - Die USA drehten die Zufuhr von Eisen, Stahl und Öl ab
 - Japan dachte, ein Krieg war unvermeidbar
 - Ohne Kriegserklärung Überfall auf die amerikanische Schlachtflotte vor Pearl Harbor
 - Aus dem Europakrieg gab es einen Weltkrieg
 - Japan hatte grossen Gebietsgewinn auf dem Ozean
 - Deutschland und Italien erklärte Amerika auch den Krieg
- Italienische Truppen kämpfen in Nordafrika
 - Deutsche Afrikakorps drangen bis zur ägyptischen Grenze vor
 - 1942 mussten sie vor den englischen und amerikanischen Truppen kapitulieren
- Die nationalsozialistische Herrschaft war grausam und stiess auf Widerstand
 - Judenverfolgung, Zwangsarbeit, Geiselerchiessungen, Zwangsumsiedlungen
 - Widerstandsbewegungen durch Sabotageakte oder offenen Kampf
 - Auch in Deutschland gab es Widerstandsbewegungen
 - Das Regime von Hitler konnte jedoch nicht gestürzt werden
- 1941

- Italien und Deutschland konnten in einem Blitzkrieg Jugoslawien und Griechenland übernehmen
 - Ungarn, Bulgarien und Rumänien kamen „freiwillig“ dazu
- Die „Achse“ machte einen Feldzug gegen Russland
 - Russland verlor viele Gefangene
 - Der kalte Winter war für die Achsenmächte schwer
 - Russland gewann an Gebiet
- 1942
 - Erneuter Angriff gegen Russland
 - Deutsche Armee wurde in Stalingrad eingeschlossen
 - Viele wurden getötet
 - Der Rest wurde gefangen
 - Deutsche mussten unter dem Druck von Russland zurückweichen
 - Amerika rüstete auf und schlug gegen Japan zurück
 - Gewann Gebiet zurück
- 1943
 - Niederlagen der Achsenmächte in Nordafrika und Russland brachten die Kriegswende
 - Alliierte landeten in Sizilien und Unteritalien und zwangen die Deutschen zum Rückzug
 - Mussolini wurde gestürzt
- 1944
 - Invasion amerikanischer und englischer Truppen in der Normandie
 - Führt zum Zusammenbruch der deutschen Westfront
 - Alliierte befreiten Frankreich und die übrigen besetzten Länder in Westeuropa und stießen nach Deutschland vor
 - Amerikanisches Kriegsmaterial erhöhte die Schlagkraft der russischen Armee
 - Deutsche Truppen wurden aus Russland hinaus gedrängt
 - Übrige Besetzer wurden nach Deutschland zurück gedrängt
 - Rückten gegen die Reichsgrenze vor
 - Viele Opfer, auch zivile
 - Wirtschaftlich hoher Schaden
- 1945
 - Hitler begeht Selbstmord

- Deutsche Wehrmacht kapitulierte
- Japan ergab sich drei Monate später (Am D-Day)
 - Nach Atombomben-Angriff auf Hiroshima und Nagasaki

11.1 Zweiter Weltkrieg: Kurz und Knapp

Der zweite Weltkrieg (1939-1945)

- Nationalsozialistisches Deutschland Grausam
- Judenverfolgung, Zwangsarbeit, Zwangsumsiedlung, Geislerschiessungen
- Attentate auf Hitler jedoch erfolglos
- Schweiz im 2. WK
- Mobilmachung der Armee
- Von den Achsenmächten umschlossen
- "Nur" wirtschaftliche Folgen
- 1939: Deutsche Truppen mit Sowjetunion gegen Polen; Polen kapituliert
- Sowjetunion gegen Finnland; Finnland kapituliert
- 1940: Deutschland gegen Dänemark und Norwegen
- Deutschland gegen Holland und Belgien
- Deutschland gegen Frankreich; England half Frankreich; Paris, Orleans und Lyon waren besetzt
- Italien kommt zu den Deutschen und greift Frankreich im Südosten an
- Waffenstillstand unterzeichnet von Frankreich (2 Mio Gefangene; 3/5 Land besetzt)
- England weiter gegen Deutsche; Hitler hatte keine Chance: 1. Rückschlag
- Japan schliesst sich Deutschland an (wegen Kolonialbesitz von Frankreich)
- USA drehte Öl, Eisen, Stahl ab
- Japan dachte: Krieg unvermeidbar --> Schlachtflotte Pearl Harbour !!!WK!!! Gebietsgewinn auf dem Ozean
- Italien gegen Nordafrika; Deutsche Truppen in Nordafrika mussten vor England und USA kapitulieren
- 1941: Italien und Deutschland übernehmen Jugoslawien und Griechenland; Ungarn, Bulgarien und Rumänien kamen "freiwillig"
- Achse Feldzug gegen Russland; Mässiger Erfolg weil sehr kalt im Winter
- 1942: Erneuter Angriff gegen Russland: Deutsche Armee in Stalingrad eingeschlossen --> Deutschland wich zurück
- Amerika gewann Gebiete von Japan zurück
- 1943: Kriegswende: Niederlage in Nordafrika und Russland
- 1944: USA und England invasion in Deutschland: Zusammenbruch deutsche Westfront

- Alliierte befreiten Frankreich und stiessen nach Deutschland vor
- 1944: Hitler macht Selbstmord; Armee gibt auf
- D-Day: Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki
- In Kürze
 - Ursache: Hitlers aggressive Aussenpolitik
 - Anlass: Hitler-Stalin-Pakt, Überfall auf Polen
 - Achsenmächte
 - Deutschland
 - Lebensraum im Osten; Vorherrschaft in Europa
 - Italien, Japan
 - Vormacht im Pazifik
 - Alliierte
 - England
 - Kapitulation und Besetzung von Deutschland
 - UdSSR
 - Ausweitung des Einflusses
 - USA
 - Zerstörung der NS-Weltanschauung
 - Kriegsverlauf
 - Blitzkriege gegen Polen, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Balkan, Nordafrika
 - Angriff auf UdSSR
 - Japan hilft den Deutschen (Pearl Harbour)
 - Kriegswende: Stalingrad
 - Alliierte Landung in der Normandie
 - Alliierte Offensiven
 - Kapitulation Deutschland, Hitlers Selbstmord
 - Kriegsführung
 - Blitzkrieg mit Panzern
 - Luftkrieg mit Bombenanschlägen auf Zivile, Industrie; Atombomben auf Japan
 - U-Boot-Krieg
 - Ausbeutung erobelter Gebiete: Rohstoffe, Umsiedlungen, Hinrichtungen

11.2 In Kürze

- Ursache: Hitlers aggressive Aussenpolitik

- Anlass: Hitler-Stalin-Pakt, Überfall auf Polen
- Achsenmächte
 - Deutschland
 - Lebensraum im Osten; Vorherrschaft in Europa
 - Italien, Japan
 - Vormacht im Pazifik
- Alliierte
 - England
 - Kapitulation und Besetzung von Deutschland
 - UdSSR
 - Ausweitung des Einflusses
 - USA
 - Zerstörung der NS-Weltanschauung
- Kriegsverlauf
 - Blitzkriege gegen Polen, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Balkan, Nordafrika
 - Angriff auf UdSSR
 - Japan hilft den Deutschen (Pearl Harbour)
 - Kriegswende: Stalingrad
 - Alliierte Landung in der Normandie
 - Alliierte Offensiven
 - Kapitulation Deutschland, Hitlers Selbstmord
- Kriegsführung
 - Blitzkrieg mit Panzern
 - Luftkrieg mit Bombenanschlägen auf Zivile, Industrie; Atombomben auf Japan
 - U-Boot-Krieg
 - Ausbeutung erobelter Gebiete: Rohstoffe, Umsiedlungen, Hinrichtungen

12 Europäische Einigung im 20. Jahrhundert

Die Schöpfer der EU wollten den Teufelskreis der ewigen Kriege durch ein Bündnis beenden. Das Bündnis soll:

- die Staaten wirtschaftliche zusammenführen
- die Staaten sozial stärken
- die Staaten politisch sichern

12.1 Definition Europa

12.1.1 Einleitung

- Europa ist ein Kontinent
- Europa wird durch seine Bewohnern definiert
- Ostgrenze ist nicht ganz nachvollziehbar
 - Umstritten: Türkei, Ukraine, Weissrussland, Russland
 - Jahrhundert alte Kontakte nachweisbar
- Abgrenzung von Islamischen Staaten
- Europäische Union: Irritierte Staaten: Polen, Serbien, Bulgarien, Albanien
 - Geographisch und Historisch schon, aber wirtschaftlich, politisch nicht

12.1.2 Definition vor der Aufklärung

- Land des Sonnenuntergangs; Himmelsrichtung für Seefahrer
- Christianisierung der Westeuropäischen Länder durch den Papst im 8. Jahrhundert
 - Immer mehr Länder zu Europa
- Gegensätze zweier Kulturen (Islam – Christentum)
- Europa: Frühe Trennung von Kirche und Staat
- Abgrenzung bis und mit Balkan (Abgrenzung des christlichen Europas und der islamischen Welt)

12.1.3 Definition nach der Aufklärung und heute

- Stellenwert der Zugehörigkeit des Christentums nimmt ab
- Wichtiger sind Demokratie, Menschenrechte, freie Marktwirtschaft, freie Gewerkschaften und Rechtsstaatlichkeit
- Gemeinsame Werte müssen gefunden werden

12.2 Von Europa zur europäischen Gemeinschaft

12.2.1 Von den Anfängen der Idee bis bis 1945

- Politische Grenze ist eine Idee vom 18. Jahrhundert
 - Um das Zusammenleben friedlich zu gestalten
 - Die Kriege im 20. Jh zerstörten Europa fast
- Karl der Grosse im 9. Jh schuf zum ersten mal ein Reich mit europäischen Dimensionen
 - Reich zerfällt schnell
- Napoleon scheiterte im 19. Jh und auch Hitler scheiterte
- Verschiedene Denker (Rousseau, Kant, Penn) wollen ein „Europas der Nationen“ schaffen
 - Nationale Einigkeit
- 1934 Bund in der Schweiz: „Junges Europa“
 - Mazzini: Nationale Staaten nur als Übergang zum europäischen Staat
 - Vereinigte Staaten von Amerika analog zu den Vereinigten Staaten von Europa
- Erster Weltkrieg: Zwischenzeitliches Ende der Idee vom nationalen Wahn
- Der Europäische Föderation stimmten viele kleine Staaten zu, jedoch grosse lehnten diese ab

12.2.2 Die Umsetzung der Idee: 1945 bis heute

- Nach dem Zweiten Weltkrieg wollen grosse Politiker eine Einigung Europas
- USA hilft Europa beim Wiederaufbau (Marshallplan); OEEC (Organisation für Wirtschaftliche europäische Zusammenarbeit) entsteht
- 1949: Gründung Europarat durch Franzose Paul Ramadier („Europa oder der Tod!“)
 - Europarat hat keine Machtbefugnisse; schafft jedoch Europäische Menschenrechtskonvention
- 1949: Gründung der NATO: Antwort auf die Spaltung Europas in zwei Blöcke
 - Gemeinsame Absicht: Partnerstaaten wollen gemeinsam ihre Freiheit verteidigen
- 1951: Konrad Adenauer (D) und Robert Schumann (F) sehen Fortbestand von Europa nur im Zusammengehen der Staaten
 - Nicht einfach durchzubringen → Begrenzung auf Kohle und Stahl
 - EGKS: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (F, BRD, B, NL, L, I)
 - Höheren Wachstum und höherer Lebensstandard
 - Übernationalen Markt
- 1957: Gründung EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) in Rom nach Rückschlägen

- 1957: Länder von EGKS schliessen sich zur Europäischen Atomgemeinschaft zusammen
 - Ziel: Technologischen Rückstand Europas auf die USA und UdSSR aufzuholen
- 1960: GB, S, SF, N, CH, A wollten sich der EWG nicht anschliessen
 - Gründeten EFTA; Ziel: Handelserleichterungen (Zollabbau)
- 1964: GB wollen zur EWG (Wird jedoch durch Frankreich abgelehnt)
- 1965: EGKS, EWG und Euratom schliessen sich zusammen
- 1967: Neuer Begriff: EG (Europäische Gemeinschaft)
- 1972: England, Dänemark, Irland tritt dem EWG bei (Günstige Auswirkungen auf die EWG)
 - Neu 9 im Bunde
 - Man will eine Währungsunion und eine politische Einigung bis zu den 80er Jahren realisieren
 - 70er Jahre Krise bremst die Euphorie
 - Wirtschaftskrise führt auch die EG in die Krise
 - Ausweg: Neuorganisation der EG in einer neuen europäischen Politik
- 1974: Schaffung des Europäischen Rates
 - Treff von Staats- und Regierungschefs; Europäisches Parlament
- 1978: Franz. Staatspräsident und deutscher Bundeskanzler diskutieren über Europäische Währungssystem
 - EG hat sich von den Bürgern entfernt
 - EG-Skepsis ist nicht verschwunden; man traut dem Wasserkopf (gross, ineffizient) in Brüssel nicht
- 1979: Erste Direktwahl des europäischen Parlaments
- 198[0-9]: 80-er Jahre Wirtschaftskrise
 - Beitritt zur EG: 1981: Griechenland; 1986: Portugal und Spanien
- 1993: Reformation der EG zum Europäischen Binnenmarkt
- 1992: Mit dem Vertrag von Maastrich entsteht die EU
 - Ziel: Wirtschafts- und Währungsunion; Gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik
 - Umstritten, da viele Länder ihre Souveränität und Währung verlieren könnten
 - Deutschland wurde eingebunden
- 1995: Österreich, Schweden, Finnland treten zur EU bei
 - Weitere Staaten des ehemaligen Ostblocks sind daran interessiert
 - Norwegen lehnt einen Beitritt zum zweiten mal ab.
- 1995: Schengen Abkommen tritt in Kraft

- Ziel: Personenkontrollen an EU-Binnengrenzen fast vollständig aufgehoben
 - Personenverkehr innerhalb der EU-Länder wird frei
- 1997: Reformvertrag „Vertrag von Amsterdam“ wird angenommen
 - Neuerungen gegenüber Maastricht; weitere EU-Beitritte (Polen, Tschechien und Ungarn)
- 1997: Ausdehnung des Schengener-Vertrag auf Sozial-, Umwelt, Gesundheits- und Verbraucherschutzpolitik
- 1999: Elf (11Elf ;D) führen den Euro als Buchgeld (!) ein
 - Alle Bank- und Börsengeschäfte innerhalb der EU werden als € gehandelt.
- 1999: Die Türkei wird als Beitrittskandidat anerkannt
 - Muss aber mehr Reform in der Demokratie und Menschenrechte einleiten
- 2000: Beitrittsverhandlungen mit Rumänien, Slowakei, Lettland, Litauen, Bulgarien und Malta werden aufgenommen
- 2000: Vertrag von Nizza
 - Reform von Institutionen und Entscheidungsprozesse
 - Einschränkung des Vetorechts der Staaten; Mehrheitsentscheidung wird im Rat auf Innen- und Justizpolitik ausgedehnt
 - Man will die vergrößerte EU besser führen
- 2002: Einführung des Euros in zwölf EU-Staaten als Bargeld
 - Grossbritannien, Dänemark und Schweden behalten ihre eigenen Währungen
- 2003: EU legt den 1. Mai 2004 als Beitrittsdatum für zehn neue Mitglieder fest.
- 2003: EU-Gipfel in Kopenhagen
 - Polen, Ungarn, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen, Malta und Zypern werden zu Beitritt am 1. Mai 2004 eingeladen
 - Rumänien und Bulgarien wollen in ihrem Bemühen unterstützt werden 2007 beizutreten
 - Türkei bekommt kein festes Datum für den Beginn von Beitrittsverhandlungen
- 2004: Die zehn neuen Länder werden mit überwältiger Mehrheit aufgenommen
 - Grösste Erweiterungsrunde in der Geschichte der EU
- Heute: Jetzt sind es 27 Mitglieder

12.3 Die Schweiz und die EU

12.3.1 EFTA bis EWR

- 1989: Integrationsprozess zwischen der EFTA und der EG
 - EFTA-Staaten versuchen Konkurrenz Nachteile für ihre Unternehmen zu verhindern

- Verhandlungen über Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)
- 1993: EWR tritt in Kraft
 - Abkommen mit EG und EFTA würde Sinn machen
 - EFTA hätte erleichterten Zugang zum Markt (und müsste die EFTA kein Mitglied der EG werden)
 - Die EFTA meint aber: Wenn schon den EWR, dann als Vollmitglied
 - EG wollte sich jedoch nicht weiter vergrössern
- 1992: Schweiz lehnt Beitritt zum EWR ab.
 - Schweiz scheiterte, sich gegenüber Europa zu öffnen
 - Analyse der Volksabstimmung sagte, dass es weniger um EWR als um das Europa-Bild ging
 - Das Nein bedeutet ein Misstrauensvotum den Politikern und Behörden gegenüber

12.3.2 Nach dem EWR-Nein, bilaterale Verhandlungen

- 1993: Erneute Volksinitiative zum EWR
- 1993: Aussenpolitischer Bericht vom Bundesrat: Bilaterale Verhandlungen mit der EU
 - Langfristiges Ziel: EU-Beitritt
- 1994: Verhandlung wird wieder aufgenommen
 - Sieben Bereiche, die die Schweiz mit der EU aushandeln will:
 - Personenverkehr, Landverkehr, Luftverkehr, Forschung, Handel mit Agrarprodukten, Öffentliches Beschaffungswesen, Technische Handelshemmnisse
 - Bundesrat will negative Auswirkungen der Nichtteilnahme am Binnenmarkt mittels bilateraler Abkommen verringern, wo es nötig und soinnvoll ist
 - Verhandlung ist schwierig
 - Schweiz möchte nur über einzelne Bereiche verhandeln
 - Die EU über das gesamte Paket
- 1998: Verhandlungen werden in Wien abgeschlossen (Inkraftsetzung am 1.1.2001)
 - Entscheidende Frage: Wird ein Referendum gegen die Verträge ergriffen werden?
- 1999: Klarer Ja-Entscheid im Parlament für die Bilateralen Verträge
 - Beginn der Referendumsfrist
- 2000: Einreichung des Referendums durch Lege dei Ticinesi und Schweizer Demokraten
 - Referendum kommt formell zustande: Über 66k Unterschriften!
 - Volksabstimmung: Schweizer Volk stimmt mit 67.2% den bilateralen Abkommen zu

- 2002: Es wird über weitere Dossiers verhandelt (Bilaterale II)
 - Zinsbesteuerung ausländische Kapitalien
 - Schweiz ist an Schengen-Dublin Abkommen interessiert
 - Regelt die Asylpolitik und innere Sicherheit (polizeiliche Zusammenarbeit)
 - Weitere kleine Dossiers: Verarbeitete Landwirtschaftsprodukte, Statistik, Umwelt, Medien, Bildung, Ruhegehälter und Dienstleistungen
- 2003: Verhandlungen werden abgeschlossen
 - Schweiz gewährt der EU auf ausländische Kapitalien einen 35% Zinszurückbehalt
 - Erträge werden zu drei Vierteln an die EU-Staaten abgeführt
 - Betrugsbekämpfung wird die EU rechtlich gleich behandelt wie Inländer
 - Schweiz zieht einen Nutzen in den Bereichen Bildung, Kultur und Sicherheit
 - Der Finanzplatz Schweiz bleibt dem europäischen Zugriff verschlossen
- 2005: Schweizervolk stimmt dem Bilateralen Abkommen II mit 54.6% zu

12.4 Glossar zur EU

EU	Europäische Union
OEEC	Organisation für Wirtschaftliche europäische Zusammenarbeit
Europarat	Keine Machtbefugnisse; Schafft Europäische Menschenrechtskonvention
NATO	North Atlantic Treaty Organization; Setzt militärisches Bündnis um; Gemeinsam Freiheit verteidigen
EGKS	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl; auch Mountainunion
Montanunion	EGKS
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft; Wird nach Rückschlägen in Rom gegründet; Später: Währungsgemeinschaft
Euroatom	Europäische Atomgemeinschaft Ziel: Technologischen Rückstand auf die USA und UdSSR aufholen
EFTA	Von den Nicht-EWG-Staaten; Ziel: Handelserleichterungen (Zollabbau)
EG	Europäische Gemeinschaft; Zusammenschluss von EGKS, EWG und Euratom; Entfernte sich vom Bürger
Europäischen Rates:	Neuorganisation der EG in einer neuen europäischen Politik
EU	Europäische Union; Entsteht mit Vertrag von Maastricht; Ziel: Wirtschafts- und Währungsunion; Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
Schengen	Ziel: Personenkontrollen aufheben
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum

Weitere Informationen

- <http://emanuelduss.ch>
Weitere Zusammenfassungen, Dokumentationen und Dokumente von mir
- <http://inf.ifrag.ch>
Das Forum der INF-Lernenden

Glossar

Begriff	Definition
v. u. Z	Vor unserer Zeitrechnung

Stichwortverzeichnis